

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



© Freepik



© svstudioart/Freepik

- **Digitale Industrie:** Zwischen großen Chancen und wachsenden Bedrohungen
- **Digitale Transformation:** SAP und AWS bringen Kunden gemeinsam auf Kurs
- **Digitale Wolke:** Diese Trends nehmen aktuell Einfluss auf den Cloud-Markt



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

SAP und Amazon Web Services wollen ihre Kunden gemeinsam auf Kurs zu einer schnelleren digitalen Transformation bringen. Wie das gehen soll, lesen Sie ab Seite 8.

Der Umsatz des österreichischen Business-Software-Herstellers BMD liegt bei mehr als 90 Mio. Euro und konnte gegenüber dem Vorjahr um über elf Prozent gesteigert werden. Wie dieses Meisterstück gelungen ist,

erfahren Sie ab Seite 12.

PwC Österreich wollte seine internen Abläufe optimieren. In Zusammenarbeit mit Microsoft geht es jetzt Richtung effizientes und automatisiertes Arbeiten. Die Details gibt es ab Seite 20.

ÖBB Operative Services GmbH, Österreichische Post AG und Dectris AG erhielten den diesjährigen Innovation

Award von Nagarro und Google Cloud. Was das bedeutet, erzählen wir ab Seite 30.

Egger und Siemens haben eine Allianz gegen Cyberkriminalität geschmiedet. Wie die aussieht? Wir fassen ab Seite 40 zusammen.

Der Fake-Shop Detector bietet eine neue Möglichkeit, basierend auf KI und Expertenwissen Betrug bereits im Vorfeld zu verhindern. Dafür gab es auch den Staatspreis Digitalisierung. Mehr dazu ab Seite 44.

Welche Vorteile bietet der digitale Kundenkontakt im Vergleich zur persönlichen Ansprache? Diese Frage hat sich Jessica Bauer, Senior Consultant bei retailsolutions, gestellt und sie erklärt ab Seite 52, warum Software und AI bei der Eins-zu-eins-Ansprache helfen können. Diese und viele weitere Geschichten finden Sie in dieser Ausgabe, mit der wir uns in den Sommer verabschieden. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und natürlich erholsame Ferien.

KARRIERE-TURBO

Die UBIT-Akademie incite startet im Herbst ein neues MBA-Programm für IT- und Unternehmensberatung.

Die UBIT-Akademie incite des Fachverbandes Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) startet ab Herbst 2024 mit einem völlig neuen MBA. Der viersemestrige, berufsbegleitende MBA „Consulting Excellence for Management and IT Professionals“ findet in Kooperation mit der FHWien der WKW statt und verbindet Fachwissen aus Unternehmens- und IT-Beratung. UBIT-Obmann Alfred Harl sagt dazu: „Der MBA richtet sich an Wirtschaftsberater:innen, IT-Berater:innen und Manager:innen. Die Kooperation zwischen der FHWien der WKW und incite bringt zwei Spezialist:innen zusammen und verbindet so das Beste aus zwei Welten.“

Das MBA-Programm bietet eine wirtschaftswissenschaftliche Aus- und Weiterbildung für Management- und IT-Consultants.



Es ist perfekt auf die neuesten Entwicklungen im Beratungsgeschäft abgestimmt und ideal für Fachkräfte, die nach einigen Jahren Berufserfahrung bereit sind, Führungsaufgaben zu übernehmen oder ihr Beratungswissen wissenschaftlich fundiert erweitern wollen. Zulassungsvoraussetzungen: facheinschlägiges abgeschlossenes Fachhochschul-Bachelorstudium (180 ECTS) oder ein anderes facheinschlägiges Studium auf mindestens gleichwertigem Niveau oder ein im Curriculum des Hochschullehrganges definiertes Studium und zwei Jahre einschlägige Berufserfahrung. Der MBA dauert drei Semester und ist modular aufgebaut.

BS

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klíma • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH • **Coverfoto:** Adobe Stock/Gorodenkoff



FORTSCHRITT GESTALTEN

Am 26. September geht das Automation Forum in die zweite Runde. Mit einer Mischung aus Kongress und Ausstellung will der Fachevent der österreichischen Automatisierungsbranche auch als Netzwerkveranstaltung punkten.

Fortschritt gestalten – im Bereich der erneuerbaren Energien“ unter diesem Motto geht das Automation Forum 2024 am 26. September 2024 in der Wolke 19 im Ares Tower Wien über die Bühne. Die eintägige hybride Kongressveranstaltung mit starkem Impuls in Sachen Industrieautomation verspricht ein umfangreiches Vortragsprogramm, inspirierende Keynotes und eine begleitende Ausstellung. „Natürlich sind bereits viele wichtige Größen der Automatisierungsbranche mit an Bord, als Initiatoren oder Sponsoren. Somit ist ein qualitativ hochwertiger und brandaktueller Wissensaustausch zwischen den Vorreitern der Automatisierung gewährleistet. Der Event stellt neben spannenden Vorträgen und tollem Rahmenprogramm auch eine große Netzwerkplattform dar, was in Wien einzigartig ist für diese Branche. Wir wollen weiteren bedeutenden Unternehmen in der Industrieautomation die Möglichkeit bieten, Sponsor und somit mitgestaltender Teil des Events zu werden. Über die Website Automation Forum 2024 (automation-forum.at) können sich Interessenten unkompliziert anmelden und eines der Sponsorpakete sichern. Die Lighthouse Full Service Agentur wird das Automation Forum 2024 umfassend online und offline präsentieren und sie fungiert als erreichbarer und kompeten-

ter Ansprechpartner für alle Interessenten“, erklärt Angelika Thonauer von Lighthouse die Bedeutung der Veranstaltung. Eröffnet wird das Automation Forum von Stadtrat Peter Hanke. Aktuelle Vorträge rund um erneuerbare Energiesysteme und modernste Technologien bilden spannende Programmpunkte: von Andritz AG über Beckhoff GmbH, BelleEquip, CanCom, CopaData, e.battery Systems, eFuel Alliance, Euchner GmbH, OPC-Foundation, Phoenix Contact bis zu Rittal. Abgerundet wird der Event durch den bekannten Transformationsexplorer Christoph Holz sowie ausreichend Zeit für gemütliches Beisammensein und anregende Netzwerkgespräche. **BS**

INFO-BOX

Automation Forum 2024

Der Branchentreff für die industrielle Automatisierung

26. September 2024

von 11:00 bis 21:00 Uhr

Wolke 19, Ares Tower, Donau-City-Straße 11, 1220 Wien

Die Teilnahme ist kostenlos!

www.automation-forum.at



AI VERSCHÄRFT BEDROHUNGSLAGE

Der Deloitte Cyber Security Report 2024 zeigt eine gestiegene Professionalität der Angreifer. Und die AI zeigt sich als zweischneidiges Schwert: Einerseits unterstützt sie beim Kampf gegen Cyber-Crime, erhöht aber gleichzeitig auch die Risiken.

Cyberkriminalität ist ein Millionengeschäft. Die Angriffe sind professionell organisiert und machen selbst vor kleinen Unternehmen nicht Halt. Nun spitzt sich die Bedrohungslage durch Artificial Intelligence (AI) weiter zu. Wie der aktuelle Cyber Security Report des Beratungsunternehmens Deloitte zeigt, nutzen die österreichischen Unternehmen die neue Technologie zwar

teilweise auch selbst zur Abwehr von Angriffen, allerdings werden budgetäre Anpassungen an die neue Situation sowie der Fokus auf moderne Sicherheitskonzepte noch vernachlässigt. Das Resultat: Nur mehr ein Drittel der Betriebe hat die Ausbreitung von Ransomware mit ihrer bestehenden Infrastruktur im Griff. Für den aktuellen Cyber Security Report wurden 350 Mittel- und Großunternehmen in Österreich tele-



PRÄZISE ANGREIFER:INNEN

»Die Analyse der Umfragedaten führt vor Augen, mit welcher Präzision die Angreiferinnen und Angreifer mittlerweile agieren. Lediglich ein Drittel der betroffenen Unternehmen kann heute die Ausbreitung von Ransomware über technische Infrastrukturmaßnahmen verhindern.«

Christoph Hofinger, Geschäftsführer Foresight

„Um dieser Bedrohungslage entgegenzutreten, ist eine laufende Anpassung des Cybersecurity-Managements in Unternehmen essenziell.“

AUFHOLBEDARF BEI INVESTITIONEN

Auch die Anpassung des Budgets an die neuen Bedrohungsszenarien ist essenziell für eine gut aufgestellte Cybersecurity-Strategie. 2023 haben

fonisch befragt. Die repräsentative Umfrage belegt: Die Professionalität von Cyberattacken auf österreichische Unternehmen nimmt weiter zu. „Die Analyse der Umfragedaten führt vor Augen, mit welcher Präzision die Angreiferinnen und Angreifer mittlerweile agieren. Lediglich ein Drittel der betroffenen Unternehmen kann heute die Ausbreitung von Ransomware über technische Infrastrukturmaßnahmen verhindern. Der Vergleich der Zahlen belegt eine besorgniserregende Entwicklung – immerhin waren es 2022 noch drei Viertel“, betont Christoph Hofinger, Geschäftsführer von Foresight. Es gibt aber einen Lichtblick: Denn gleichzeitig ist die Zahl jener Angriffe, die auch zu einer ungewollten Datenverschlüsselung führen, im Vergleich zu 2022 um mehr als die Hälfte gesunken. Der Grund dafür: Die Awareness der Mitarbeiter:innen hat sich in den vergangenen Monaten maßgeblich erhöht. Dadurch werden Angriffe früher erkannt und entsprechende Maßnahmen gesetzt.

AI ALS FLUCH UND SEGEN

Neben der gestiegenen Awareness sind auch die Entwicklungen rund um Artificial Intelligence hilfreich im Kampf gegen Cyberkriminalität. Die Technologie wird zur Phishing-Erkennung und -Prävention (54 %), zur Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeitenden (55 %) sowie zur Sicherheitsbewertung und für Audits (47 %) eingesetzt. Aber auch bei der Bedrohungserkennung (41 %) sowie der automatischen Reaktion auf Sicherheitsvorfälle (38 %) unterstützt AI bereits. „Die Anwendungsgebiete von AI im Bereich Cybersicherheit sind zahlreich und vielversprechend. Doch auch die Angreiferinnen und Angreifer haben das Potenzial der Technologie erkannt“, erklärt Karin Mair, Managing Partnerin in der Risk Advisory bei Deloitte Österreich.

viele Unternehmen angesichts der sich zuspitzenden geopolitischen Lage stark in Cybersecurity investiert. Aktuell will jedoch mehr als die Hälfte der Befragten das Budget nicht weiter erhöhen. „In unserer Beratungspraxis sehen wir: Die geplanten Investitionen decken das eigentlich benötigte Budget für die Abwehr von Ransomware-Attacken nicht ab. Vor allem angesichts der steigenden regulatorischen Anforderungen – Stichwort NIS 2 – sowie der neuen Herausforderungen durch AI wäre das aber essenziell. Es gibt also akuten Aufholbedarf“, so Georg Schwondra, Partner im Bereich Cyber Risk bei Deloitte Österreich.

ZU WENIG BUDGET

»Die geplanten Investitionen decken das eigentlich benötigte Budget für die Abwehr von Ransomware-Attacken nicht ab.«

Georg Schwondra, Partner im Bereich Cyber Risk bei Deloitte Österreich



ZUNEHMENDE BEDEUTUNG VON ZERO TRUST

Zudem stoßen traditionelle Sicherheitskonzepte immer mehr an ihre Grenzen. Ein Viertel der Unternehmen setzt daher schon auf die Zero-Trust-Strategie, bei der niemandem automatisch vertraut wird, sondern jeder einzelne Datenzugriff verifiziert wird. Weitere neun Prozent haben diesbezüglich immerhin konkrete Pläne zur Umsetzung. Bei fast der Hälfte der Unternehmen ist der Ansatz hingegen noch kaum bekannt. „Zero Trust gehört zu den wichtigsten Konzepten im Cybersecurity-Bereich. Ein konstantes Monitoring ist insbesondere in einem sehr dynamischen Gefahrenumfeld von Vorteil. Besonders alarmierend ist, dass fast die Hälfte aller Befragten den Zero-Trust-Ansatz noch nicht kennt. Um Cybersicherheit auf allen Unternehmensebenen gewährleisten zu können, muss sich das dringend ändern“, so Karin Mair abschließend.

ANGRIFFSPOTENZIAL AI

»Die Anwendungsgebiete von AI im Bereich Cybersicherheit sind zahlreich und vielversprechend. Doch auch die Angreiferinnen und Angreifer haben das Potenzial der Technologie erkannt.«

Karin Mair, Managing Partnerin Risk Advisory bei Deloitte Österreich



EU-CYBERCRIME-TAGUNG IN WIEN

Über 100 Teilnehmende, einschließlich Expert:innen von europäischen Strafverfolgungsbehörden, trafen sich von 16.–17. April 2024 bei Austrian Standards im Rahmen des Cyclopes-Projektes zum Austausch.

Internationaler Terrorismus, sexueller Missbrauch von Kindern im Internet und illegale Transaktionen mit Krypto-Assets standen Mitte April in Wien auf der Agenda der Cyclopes-Veranstaltung. „Cyclopes“ ist ein von der Europäischen Union finanziertes Netzwerk, in dem die nationalstaatlichen Kräfte gegen internationale Bedrohungen aus dem Netz gebündelt werden. Rund 100 Expert:innen aus allen relevanten Bereichen, wie europäischen Strafverfolgungsbehörden, Staatsanwaltschaften und Forschungseinrichtungen, nutzten das Netzwerktreffen zum Austausch über neue Methoden in der Bekämpfung von Cyberverbrechen und zeigten einige der aktuellen Herausforderungen auf. Wesentliche Fortschritte machte man in den letzten Jahren bei der Abwehr der Bedrohungen. Doch es bestehen nach wie vor viele Herausforderungen, beispielsweise bei „Frauds“ im IoT-Sektor und der forensischen Arbeit zur Auswertung von digitalen Daten auf Mobilgeräten und in Fahrzeugen. Auch widmeten sich die Teilnehmenden dem Thema des gezielten Einsatzes von künstlicher Intelligenz gegen Cyberkriminalität. „Es besteht noch großer Bedarf bei der Verbesserung des Wissens und der Kompetenzen für die Bekämpfung der Cyberkriminalität. Ziel der jüngsten Cyclopes-Veranstaltung in Wien war es, sowohl eine Plattform für die Präsentation der Ergebnisse europäischer Projekte sowie anderer Organisationen und Initiativen zu bieten als auch Informationen von den Teilnehmenden über ihre Bedürfnisse und Empfehlungen für künftige Aktivitäten einzuholen. Solche Treffen ermöglichen den Austausch von Wissen und Informationen mit anderen, die in der Bekämpfung der Cyberkriminalität arbeiten, ihre Vernetzung und den Aufbau von Kapazitäten in diesem Bereich“, weiß Rashel Talukder, Managing Director der Polnischen Plattform für Heimatschutz (PPHS) und Koordinator des Cyclopes-Projekts.



UNSICHTBARE ROTE LINIEN

»Anonymität, die man im Netz auch 2024 noch genießen kann, macht rote Linien für viele unsichtbar. Der Schritt in die Kriminalität ist in der digitalen Welt damit für viele verlockend.«

Valerie Höllinger, CEO Austrian Standards

IDENTIFIKATION VON UMSETZUNGSMÖGLICHKEITEN

Auch die Motive für kriminelle Taten in der digitalen Welt wurden beleuchtet. Angesichts der vorhandenen Steigbügel für kriminelle Laufbahnen im Internet ist es entscheidend, dass die Strafverfolgungsbehörden dazu beitragen, Taten frühzeitig zu verhindern. End-to-End-Verschlüsselung sowie das Darknet bieten intransparente Kanäle oder Foren und ebnen



Rashel Talukder, Managing Director der Polnischen Plattform für Heimatschutz (PPHS) und Koordinator des Cyclopes-Projekts, will eine Plattform für die Präsentation der Ergebnisse europäischer Projekte sowie anderer Organisationen und Initiativen bieten.

hier kriminelle Laufbahnen. „Anonymität, die man im Netz auch 2024 noch genießen kann, macht rote Linien für viele unsichtbar. Der Schritt in die Kriminalität ist in der digitalen Welt damit für viele verlockend. Wir werden in den nächsten Jahren viele gesetzliche Transparenzmaßnahmen für ein Bewegen im Netz erleben. Austrian Standards hat als Standardisierungsorganisation mit Zugang zum internationalen und europäischen Standardisierungssystem die Aufgabe, fortlaufend Potenziale für die Standardisierung zu identifizieren. So ist gewährleistet, dass wichtige Standards initiiert werden und bereitstehen“, betont Valerie Höllinger, Austrian Standards-CEO und Gastgeberin des Events. Austrian Standards ist Teil des Cyclopes-Konsortiums und hat die Leitung für das Arbeitspaket 4, „Standardization and Innovation Uptake“.

BS

Fotos: Cyclopes (1), feelimage/Felicitas Matern (2)

Neue Herausforderungen. Neue Wege im Risikomanagement.



Wir schützen und stärken Unternehmen durch datenbasierte Lösungen für Identitäts- & Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Nachhaltigkeit. Dabei vereinen wir das Beste aus zwei Welten: **innovative Technologie mit bester Information & Analytics.** Ihr bester Schutz vor möglichen Risiken – präventiv, ganzheitlich und effizient.

www.crif.at


Together to the next level



GEMEINSAME INNOVATIONEN

Die SAP und Amazon Web Services, ein Unternehmen von Amazon.com, wollen gemeinsam ihre Kunden auf Kurs zu einer schnelleren digitalen Transformation bringen. Dazu haben sie eine erweiterte, strategische Kooperation angekündigt.

Amazon Web Services (AWS), ein Unternehmen von Amazon.com, und SAP haben Ende Mai eine erweiterte, strategische Kooperation angekündigt. Ziel ist es, moderne Cloud-ERP-Lösungen zu optimieren und Unternehmen zu helfen, mithilfe generativer künstlicher Intelligenz neue Möglichkeiten zu nutzen und die Effizienz zu steigern. Gemeinsam wollen AWS und SAP Kunden dabei unterstützen, die Lösung RISE with SAP auf AWS einzuführen, die Leistungsfähigkeit und Effizienz von SAP-

Workloads in der Cloud zu verbessern und generative KI in das gesamte Portfolio von geschäftskritischen Anwendungen eines Unternehmens einzubetten. „AWS war der erste Cloud-anbieter, der für das SAP-Portfolio zertifiziert wurde. Heute setzen Tausende von Unternehmen SAP-Lösungen auf AWS ein, um ein Maximum für ihre geschäftskritischen Anwendungen zu erzielen“, sagte Matt Garman, neuer CEO von AWS, und ergänzt: „Dank AWS und SAP können Unternehmen nun noch schneller und einfacher generative KI für ihre zentralen

Geschäftsdaten nutzen, um schneller zu reagieren sowie effizienter und nachhaltiger zu werden.“

„Partnerschaften wie diese Kooperation mit AWS sind von entscheidender Bedeutung, während wir Lösungen für generative KI in unsere ERP-Anwendungen integrieren, damit Kunden Innovationen schneller vorantreiben können“, sagte Christian Klein, Vorstandsvorsitzender der SAP SE. „Wir stellen nicht nur moderne Cloud-ERP-Lösungen für unsere gemeinsamen Kunden bereit, sondern freuen uns auch, Amazon bei seiner eigenen Transformation zu unterstützen. So nutzt Amazon RISE with SAP für bahnbrechende Bereiche wie das Projekt Kuiper, eine Initiative von Amazon zur Verbesserung des weltweiten Breitband-Internetzugangs durch eine Konsolidation von Satelliten.“

GENERATIVE-KI-MODELLE VON AMAZON BEDROCK AUF GENERATIVE AI HUB IN SAP AI CORE VERFÜGBAR

Der Generative AI Hub in der Infrastruktur SAP AI Core gewährleistet Kunden einen sicheren Zugriff auf eine breite Palette von großen Sprachmodellen, die sich leicht in SAP-Geschäftsanwendungen integrieren lassen. Mit den Generativen-KI-Modellen von Amazon Bedrock wie Anthropic Claude 2 oder Amazon Titan können SAP-Kunden auf leistungsfähige Large-Language-Modelle und weitere Foundation Models zurückgreifen, um auf dieser Grundlage Anwendungen zu erstellen, die mit ihren eigenen Daten individuell angepasst wurden. Zehntausende Kunden setzen Amazon Bedrock ein, um mit einer Kombination von Modellen führender KI-Unternehmen wie AI21, Anthropic, Cohere, Meta, Mistral AI und Amazon Anwendungen für generative KI bequem, schnell und sicher zu entwickeln und zu skalieren.

Mit dieser Integration haben SAP-Kunden die Möglichkeit, den Einsatz von generativer KI zu beschleunigen und wichtige Geschäftsprozesse, die auf SAP-Lösungen basieren, zu modernisieren. Diese Innovationen können dazu genutzt

werden, um sie in RISE with SAP und in die Funktion für Lebenszyklusmanagement für intelligente Szenarien als Integrationskomponente oder parallel direkt auf der SAP Business Technology Platform (SAP BTP) einzubetten. SAP und AWS planen, die Nutzung der Bedrock-Funktionen im generativen KI-Hub zu erweitern, um KI-Funktionalität im SAP-Portfolio von Cloud-Lösungen und -Anwendungen noch stärker einbetten zu können. Dazu gehören zusätzliche Anwendungsfälle in den Bereichen Finanzen und Produktlebenszyklusmanagement.

MAXIMUM ERZIELEN

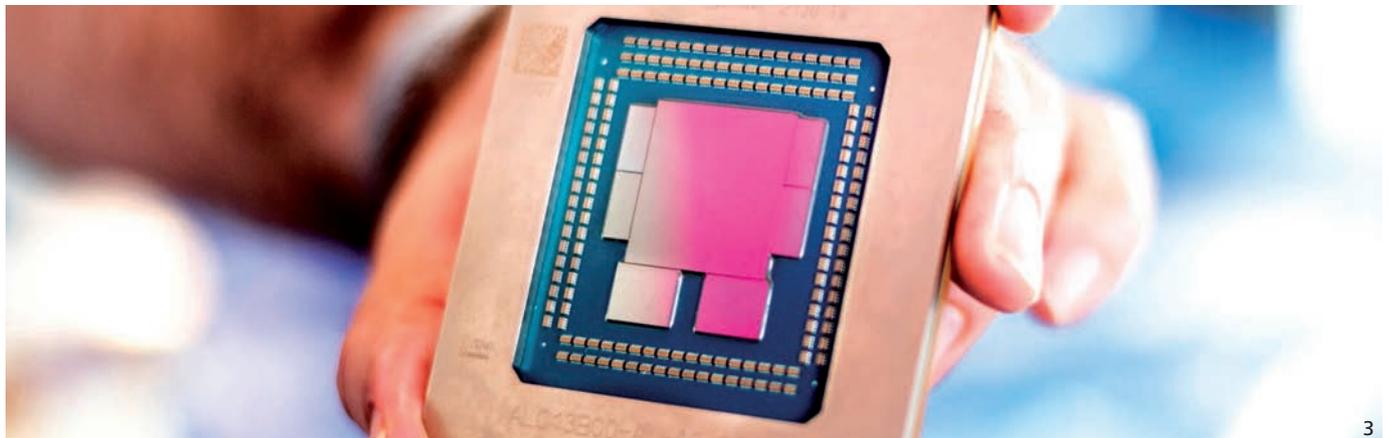
»AWS war der erste Cloudanbieter, der für das SAP-Portfolio zertifiziert wurde. Heute setzen Tausende von Unternehmen SAP-Lösungen auf AWS ein, um ein Maximum für ihre geschäftskritischen Anwendungen zu erzielen.«

Matt Garman, CEO AWS

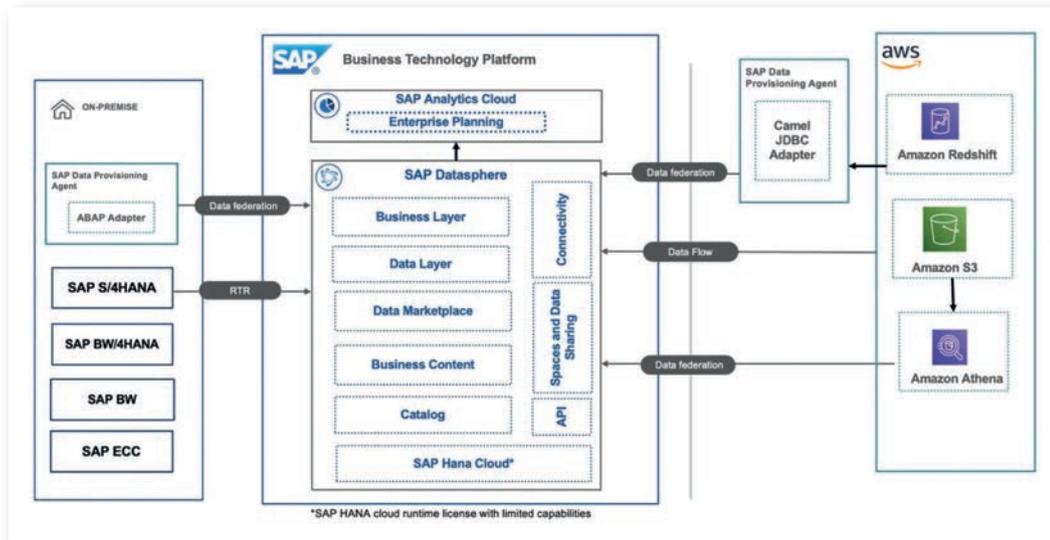


SAP WILL AWS-CHIPS FÜR TRAINING UND IMPLEMENTIERUNG KÜNFTIGER ANGEBOTE VON SAP BUSINESS AI NUTZEN

SAP nutzt AWS-Graviton3-Chips für SAP HANA Cloud, um eine hohe Performance und Energieeffizienz bei niedrigeren Kosten zu erreichen. Durch den Einsatz der Graviton3-basierten Instanzen von Amazon Elastic Compute Cloud (EC2) konnte SAP die Verarbeitung von Analysedaten um 30 Prozent verbessern und den CO₂-Fußabdruck von SAP HANA Cloud um geschätzte 45 Prozent reduzieren. SAP und AWS arbeiten nun gemeinsam an der nächsten Generation von Graviton4 für SAP HANA Cloud und weiteren SAP-Anwendungen, um die Performance und Effizienz weiter zu steigern. Aufgrund des erfolgreichen Einsatzes von SAP HANA Cloud auf AWS Graviton beabsichtigt SAP, AWS Graviton für SAP-Lösungen und -Anwendungen wie SAP BTP, SAP Data-



Um eine hohe Performance und Energieeffizienz bei niedrigeren Kosten zu erreichen, nutzt SAP AWS-Graviton3-Chips für SAP HANA Cloud.



SAP Business Technology Platform (SAP BTP) und AWS bilden zusammen eine Architektur, die sich auf den Clean-Core-Ansatz konzentriert. Der sorgt dafür, dass die ERP-Systeme transparent, flexibel, konsistent und effizient bleiben, sodass Anwender:innen problemlos in die Cloud wechseln können.

sphere, SAP Analytics Cloud und SAP Cloud ALM zu nutzen. SAP plant, die speziell für KI und maschinelles Lernen (ML) entwickelten AWS-Chips AWS Trainium und AWS Inferentia für das Training und die Implementierung künftiger Angebote von SAP Business AI einzusetzen. Mit Instanzen auf Basis von Trainium und Inferentia2 haben SAP-Entwickler im Rahmen eines Proof of Concept innerhalb von zwei Tagen das Training und Fine-Tuning von großen Sprachmodellen für generative KI durchgeführt. Mit vergleichbaren Amazon-EC2-Instanzen hätte dies 23 Tage in Anspruch genommen. Durch Nutzung der speziell für ein effizientes Training von ML-Modellen entwickelten Trainium-Architektur kann SAP den Entwicklungsprozess beschleunigen und weiterhin ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit gewährleisten.

HÖHERE PERFORMANCE FÜR RISE WITH SAP AUF AWS

Tausende von Kunden haben sich für RISE with SAP auf AWS entschieden, um damit ihre größten und komplexesten globalen Implementierungen von SAP-Lösungen durchzuführen. Bereits allgemein verfügbar, werden die hochmodernen Instanzen Amazon EC2 High Memory U7i, die bis zu 32 TB Speicher in einer Instanz bieten, Kunden den erforderlichen Speicherplatz und die nötige Flexibilität geben, um die wachsenden Anforderungen an die SAP-HANA-Datenbank unterstützen zu können. Bei Amazon EC2 High Memory U7i han-

delt es sich um das erste 8-Sockel-Angebot eines führenden Cloud-Anbieters auf Basis eines DDR-Arbeitsspeichers. Es sorgt für eine bessere Performance speicherintensiver Anwendungen wie der Suite SAP S/4HANA Cloud als Teil von RISE with SAP.

AMAZON SETZT FÜR PROJEKT KUIPER AUF RISE WITH SAP

Um ihre Geschäftsabläufe abzuwickeln, nutzen Amazon-Unternehmen wie Twitch, Zappos.com und Zoox Inc. SAP-Software auf AWS. Im Rahmen von Projekt Kuiper zur Verbesserung des Breitbandzugangs durch ein Satellitennetz setzt Amazon auf RISE with SAP nun, um komplexe Prozesse innerhalb der Lieferkette und in der Fertigung auszuführen, optimale Ergebnisse zu erzielen und den größtmöglichen Nutzen aus seiner geschäftskritischen SAP-Software zu ziehen. Durch den Einsatz von SAP-Lösungen auf AWS kann Amazon für Kuiper die neuesten Funktionen von SAP nutzen, die in RISE with SAP integriert sind. Auf diese Weise kann das Unternehmen die Transformation effektiv vorantreiben, schneller Entscheidungen treffen und die Leistung und Produktivität insgesamt verbessern. Hunderte Millionen Menschen haben keinen zuverlässigen Zugang zum Internet. Mit seinem Projekt verfolgt Amazon deshalb das Ziel, die digitale Kluft zu schließen und schnelles, erschwingliches Breitbandinternet für eine Vielzahl von Kunden bereitzustellen, die an Orten ohne zuverlässige Internetverbindung tätig sind. Um diese Vision zu verwirklichen, müssen im Rahmen von Kuiper beispiellos schnell Satelliten gebaut werden. Mit RISE with SAP kann das Kuiper-Team dabei eine höchst zuverlässige und skalierbare Infrastruktur nutzen, um moderne, cloudbasierte ERP-Software als Managed Service einzusetzen und sich so auf Innovationen anstatt auf das IT-Management zu konzentrieren.



HILFE BEI TRANSFORMATION

»Wir stellen nicht nur moderne Cloud-ERP-Lösungen für unsere gemeinsamen Kunden bereit, sondern freuen uns auch, Amazon bei seiner eigenen Transformation zu unterstützen.«

Christian Klein, Vorstandsvorsitzender SAP SE

BS

Fotos: SAP SE

 **Daten.
Leben.**



Der Digitale Briefkasten. Ihre physische Briefpost am Handy empfangen.

- o Tagesaktuell als PDF
- o Immer & überall per App
- o DSGVO-konform, vertraulich



**Video und
Bestellung:**





ÜBERZEUGENDES JAHRESERGEBNIS

Der Umsatz des österreichischen Business-Software-Herstellers BMD liegt bei mehr als 90 Mio. Euro und konnte gegenüber dem Vorjahr um über elf Prozent gesteigert werden.

Im Wirtschaftsjahr 2023/2024 erzielte die international tätige BMD Systemhaus GesmbH ein hervorragendes Ergebnis. „Der Umsatz des Unternehmens lag im Geschäftsjahr 2023/2024 bei mehr als 90 Mio. Euro, was einem Anstieg von über elf Prozent gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2022/2023 entspricht“, erläutert Markus Knasmüller, Geschäftsführer von BMD. „Ein wesentliches Ziel von BMD ist der Ausbau der Marktführerschaft im Bereich betriebswirtschaftlicher Software sowohl bei Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen als auch bei KMUs“, erläutert Knasmüller. „Wir unterstützen unsere Kundinnen und Kunden in den unterschiedlichsten Bereichen. Aktuell wären hier die App BMD Go und die Mandantenplattform my BMD Com zu nen-

nen.“ Im Wirtschaftsjahr 2023/2024 verzeichnete BMD 1.500 Neukunden. Alle Bereiche konnten Rekordergebnisse erzielen, dies sowohl im Auftragseingang als auch in der Cloud-Lösung und bei den angebotenen Dienstleistungen. Die BMD Akademie überzeugt mit ihrem umfassenden Onlineangebot und konnte daher zahlenmäßig auch 2023/2024 mit 15.400 Teilnehmenden an Akademieseminaren und Webinaren punkten.

SMART MOBILITY UND GREEN IT

BMD möchte als Unternehmen auch Vorreiter für effiziente und zukunftsorientierte Mobilität sein. Mit „Smart Mobility“ hat BMD am Standort Steyr ein Pilotprojekt zur nachhaltigen Fortbewegung gestartet. Fünf E-Bikes und fünf E-Scoo- >>

T-SYSTEMS AUSTRIA

Cybersicherheit ist mehr als nur Abwehr. Unternehmen brauchen einen ganzheitlichen Zugang. Denn ein Stillstand des Betriebes kann existenzgefährdend sein.

Der Weg zur digitalen Resilienz



„Einzelkämpfertum ist in Sicherheitsfragen ein großes Risiko“, so Peter Lenz, Managing Director von T-Systems Austria.

■ Neben der Digitalisierung und Automatisierung sind eine moderne IT-Ausstattung sowie der effiziente Einsatz von IT in österreichischen Unternehmen nach wie vor wichtige Themen. Besonders beim Übergang und der Migration zu Cloud-Lösungen besteht in Österreich im Vergleich zum europäischen Ausland noch Aufholbedarf. Die verstärkte Nachfrage nach Public Clouds ist hier besonders spürbar. Ein weiteres zentrales Thema bleibt IT-Sicherheit, einschließlich der Umsetzung der NIS2-Richtlinie.

Die Zukunft der Sicherheit: KI und Cybersecurity

Gerade der Einsatz von künstlicher Intelligenz verändert die IT-Sicherheit maßgeblich, und zwar auf beiden Seiten. Beliebte Einsatzfelder sind die Bedrohungserkennung und -abwehr. Intelligente Tools unterstützen dabei, schnell und zielsicher Anomalien oder verdächtiges Verhalten in Netzwerken oder Systemen zu identifizieren.

Wir leben in einer Zeit relativer Sicherheit

Selbst bei letztaktueller Cybersecurity kann ein Angriff erfolgreich sein. Für Unternehmen bedeutet daher Widerstandsfähigkeit, dass neben Prävention und Abwehr auch die Wiederherstellung der Systeme und insbesondere der Weiterbetrieb des Geschäfts sichergestellt sein muss. Ein Stillstand des Betriebes kann nicht nur substanziellen wirtschaftlichen Schaden verursachen, sondern existenzgefährdend sein. Bezieht man hier dann noch die neuen, für sehr viele Unternehmen gültigen Gesetze zur Netz-Informationssicherheit (NIS2) mit ein, dann sind all diese Betriebe entlang von Lieferketten gut beraten, das Thema Cybersicherheit ganzheitlich zu denken und abzubilden.

Es geht nicht darum, ob, sondern wann ein Cyberangriff stattfindet – und erfolgreich sein wird

Viele Angriffe erfolgen konzertiert und nicht mehr von den sprichwörtlichen Einzelkämp-

fern aus dem Hinterzimmer. Daher ist Einzelkämpfertum auch bei der Abwehr keine Option mehr. „Als T-Systems sehen wir, dass Unternehmen quer durch alle Branchen und Größen auf Sicherheitsdienste professioneller Dienstleister setzen, um ganzheitlich sowohl Risiken zu identifizieren wie auch Lösungen zur Stärkung ihrer Cybersecurity zu entwickeln. So werden resiliente Unternehmen von Kunden und Partnern auch als vertrauenswürdiger wahrgenommen“, sagt Peter Lenz, Managing Director von T-Systems Austria.

Auf der operativ-technologischen Ebene inkludiert eine umfassende Sicherheitsstrategie mehrere Anwendungen. Bei den Lösungen sind primär moderne Cloud-Dienste zu nennen, die durch ihre bedarfsgenaue Verfügbarkeit und flexible Skalierbarkeit punkten. Die Segmentierung von Netzwerken verkleinert die Angriffsflächen und die Anpassung von oftmals historisch gewachsenen Rechten bei Mitarbeitenden verringert ebenso den Umfang an möglichen „Einfallstoren“. Gleiches gilt für die Dienste von Drittanbietern.

Zero Trust

Hybride Arbeitsformen, Cloud-Nutzung, Bedienkomfort und starke Cybersecuritymaßnahmen sind heute kein Gegensatz mehr, die verbindende Spange heißt Zero Trust. Hier ist der Zugriff auf Geschäftsanwendungen, basierend auf individuellen Rechten, Geräten, Anwendungen und Kontext möglich, ohne dass standardmäßig oder dauerhaft Zugang gewährt wird. Investitionen in Sicherheit schützen nicht nur vor fatalen wirtschaftlichen Schäden, sie dienen auch als aktives Asset bei den Themen Vertrauenswürdigkeit, Verantwortlichkeit und Verlässlichkeit. Und final ist Sicherheit auch das (sichere) Fundament für die digitale Transformation eines Unternehmens.

www.t-systems.at

T Systems



Das BMD Future Lab geht in die 4. Runde und hat auch letzten Sommer wieder zahlreiche Praktikant:innen begeistert.

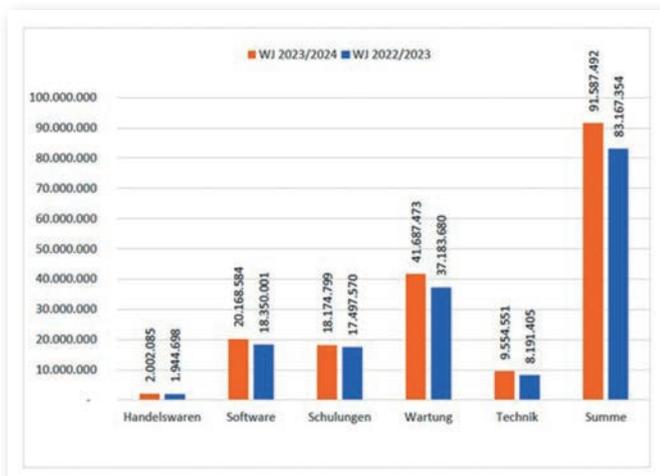
» ter stehen kostenlos zum Ausleihen zur Verfügung. Die Verwendungsmöglichkeiten sind vielfältig: So können Mitarbeitende diese z. B. für den Arbeitsweg und Auswärtstermine, aber auch für eine Spritztour in der Mittagspause oder die private Ausfahrt am Wochenende nutzen. Mit dem Projekt Green IT wird der Umweltschutz durch weitere Maßnahmen intern forciert. Unter anderem sind der CO₂-Fußabdruck der BMD berechnet und Stromsparmaßnahmen für das Gebäude BMD3 erarbeitet worden.

TALENTEMANAGEMENT UND ARBEITSPLÄTZE MIT ZUKUNFT

Angesichts des anhaltenden Fachkräftemangels ist es wichtig, in das Talentmanagement zu investieren. Hier unterstützt BMD als Partner und Sponsor intensiv das CoderDojo, mit dem Kinder und Jugendliche für das Programmieren begeistert werden. Gemeinsames Forschen, Ausprobieren und Kreativität sind die zentralen Aspekte im Future Lab. „Mittlerweile

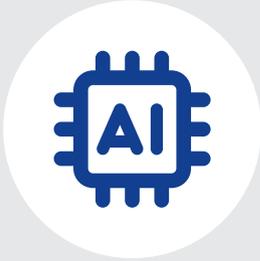
geht das Future Lab in die 4. Runde“, freut sich Knasmüller über das Erfolgsprojekt. Rund 40 Praktikant:innen aus Schulen und von Universitäten sammeln jährlich im Bereich Softwareentwicklung und UI/UX Erfahrungen. „Sie entwickeln eigenständig Ansätze und Projekte, die später im Unternehmen Anwendung finden“, ergänzt er, „denn im Mittelpunkt steht der Innovations- und Forschungsgedanke.“

Das Unternehmen erwartet von den Teilnehmenden des Future Labs nicht, dass sie Routineaufgaben übernehmen. Hauptsache, kein langweiliges Praktikum, lautet die Devise. Nicht nur das, aus einigen der Praktikant:innen sind bereits neue Mitarbeitende geworden. „Geht’s den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut, dann geht’s der BMD gut“, verrät der Geschäftsführer das Firmenmotto von BMD. Mittlerweile sind es rund 780 Mitarbeitende, die für und mit BMD arbeiten. Durchschnittlich wuchs das BMD-Team in den letzten drei Jahren um jährlich 70 Mitarbeitende. Der Frauenanteil beträgt ca. 54 Prozent. „Wir sind BMD: bunt, motiviert, divers und noch so viel mehr“, sagt Knasmüller. Die Mitarbeiter:innen schätzen das Unternehmen als Arbeitgeber: Wiederholt landet BMD in renommierten Arbeitgeber-Rankings auf den vorderen Plätzen. Bei den Top-Arbeitgebern des Wirtschaftsmagazins trend im Bereich IT erreichte BMD dieses Jahr den ausgezeichneten 5. Platz.



INTERNATIONALISIERUNG WIRD WEITER FORCIERT

Ein wichtiges Thema ist die Internationalisierung der BMD-Standorte in den Ländern Schweiz, Deutschland, Tschechien, Ungarn und Slowakei. Die Herausforderung in diesen Ländern besteht darin, sowohl die unterschiedlichen Sprachen als auch die gesetzlichen Voraussetzungen in die Softwareentwicklung zu implementieren. Aktuell zeigt das Wirtschaftsjahr aus der Sicht von BMD International ein sehr erfreuliches Bild. So konnte der Umsatz in allen Niederlassungen deutlich im zweistelligen Bereich gesteigert werden.



SWIPE FÜR MEHR KI-SKILLS



KI-fit für die Zukunft
mit unseren Trainings:
www.etc.at





NEUE ROADMAP GIBT DEN TAKT VOR

Die Digitalisierung der Produktion ist ein wesentlicher Hebel für die Umsetzung der digitalen und grünen Transformation. Rund 80 Expert:innen haben die zentralen Technologiefelder für die kommenden Jahre erarbeitet und daraus resultierende Handlungsempfehlungen für Unternehmen und die Politik abgeleitet.

Die digitale Transformation und damit einhergehend der Datenaustausch entlang der Wertschöpfungskette bietet unzählige Benefits für die produzierende Industrie – das reicht von Produkt- und Prozessinnovationen und neuen Geschäftsmodellen über Produktivitäts- und Qualitätsverbesserungen bis hin zu effizienterem Ressourcen- und Energieeinsatz. Damit Produkte „Made in Austria“ auch zukünftig am internationalen Markt konkurrenzfähig sind, ist es umso wichtiger, für heimische Betriebe die Integration digitaler Schlüsseltechnologien, wie Internet der Dinge (IoT), künstliche Intelligenz (KI) und Data Analytics voranzutreiben. Denn hinsichtlich des digitalen Reifegrades gibt es hierzulande durchaus noch einige Luft nach oben: Wie eine aktuelle Studie gezeigt hat, erreichen nur 2,6 Prozent der österreichischen Unternehmen den höchsten Digitalisierungs-Reifegrad (Stufe 3), fast zwei Drittel finden sich in den niedrigsten Reifegrad-Stufen 0 und 1 wieder.

„Wenn wir weiterhin hochwertige Arbeitsplätze und Wertschöpfung in unserem Land halten wollen, müssen wir dafür

jetzt notwendige Investitionen in Technologien wie bspw. KI und deren Entwicklung tätigen. Das nun vorliegende Ergebnispapier hat sich als Roadmap zum Ziel gesetzt, aufzuzeigen, wie technologische Entwicklungen und Innovationen bestmöglich und sozialverträglich für Unternehmen und Beschäftigte genutzt werden können. Damit wollen wir Unternehmen und Politik Orientierungshilfe bieten, um durch Digitalisierung die richtigen Pflöcke für einen resilienten, wettbewerbsfähigen Standort Österreich einzuschlagen“, betont Plattform-Industrie-4.0-Österreich-Geschäftsführer Roland Sommer.

WELCHE FORSCHUNGSFELDER IM FOKUS STEHEN SOLLTEN

Herzstück des neuen Ergebnispapiers sind acht Forschungsfelder, in denen die Expert:innen unter dem Dach der Plattform Industrie 4.0 Österreich den aktuell größten Forschungs- und Entwicklungsbedarf sehen, um die Chancen der digitalen Transformation für produzierende Betriebe zu nutzen. Denn Industrie 4.0, bei der Produktions- sowie Informations- und



V. l.: Roland Sommer (Geschäftsführer Plattform Industrie 4.0), Isabella Meran-Waldstein (Vorstandsmitglied Plattform Industrie 4.0) und Stefan Rohringer (Leiter „Neue Technologien & Innovation“ und Vice President Infineon Technologies Austria) präsentieren die F&E-Roadmap (3).



Kommunikationstechnologien zusammentreffen, ermöglicht effiziente Produktionsprozesse, intelligente Produkte und leistungsfähige Daten-Service-Ökosysteme. Sinkende Kosten für Sensoren, Rechenleistung und Netzwerke sowie Entwicklungen im Softwarebereich gestalten den Einsatz von Industrie-4.0-Technologien immer niederschwelliger. Diese großen Veränderungen haben dementsprechend auch Auswirkungen auf die Beschäftigten, deshalb wurden bei der Betrachtung der Forschungsbereiche neben den technischen auch die sozialwissenschaftlichen Aspekte berücksichtigt.

FOLGENDE HANDLUNGSFELDER WURDEN IDENTIFIZIERT

- Durch Virtualisierung können Objekte oder Systeme im digitalen Raum über einen sogenannten digitalen Zwilling modelliert oder simuliert werden. Die übergeordnete Vision ist eine lückenlose, modellbasierte Gestaltung, Vorhersage, Steuerung und Verfolgung von Produkteigenschaften. Dabei geht es vorrangig darum, zukünftig die Komplexität zu beherrschen und Modelle weiterzuentwickeln.
- Sensorsysteme ermöglichen es, qualitative und quantitative Daten zu erfassen. Die daraus abgeleiteten Informationen spielen eine wichtige Rolle bei Qualitätskontrolle, vorausschauender Instandhaltung oder Produktlebenszyklus. Der Handlungsbedarf ist u. a. hinsichtlich energieeffizienter und autarker Sensoren sowie Sensorik für neue Materialien gegeben.
- Mittels Software, Daten und künstlicher Intelligenz (KI) können einzelne Systeme und ganze Prozessketten gesteuert und kontrolliert werden – Verfügbarkeit und Qualität von Informationen spielen dabei eine entscheidende Rolle. Forschungspotenzial besteht bezüglich sicherem Datenaustausch, vertrauenswürdigen KI-Systemen, Systemkomplexität oder Software-Lebenszyklus.
- Das Kapitel Physische Systeme beschäftigt sich mit Maschinen und anderen physischen Komponenten, die für Industrie 4.0 benötigt werden. Maßgeschneiderte Werkstoffe und Beschichtungen sind hier genauso gefragt wie additive Fer-

tigung (3D-Druck), Maschinenoptimierung oder smarte Logistiklösungen.

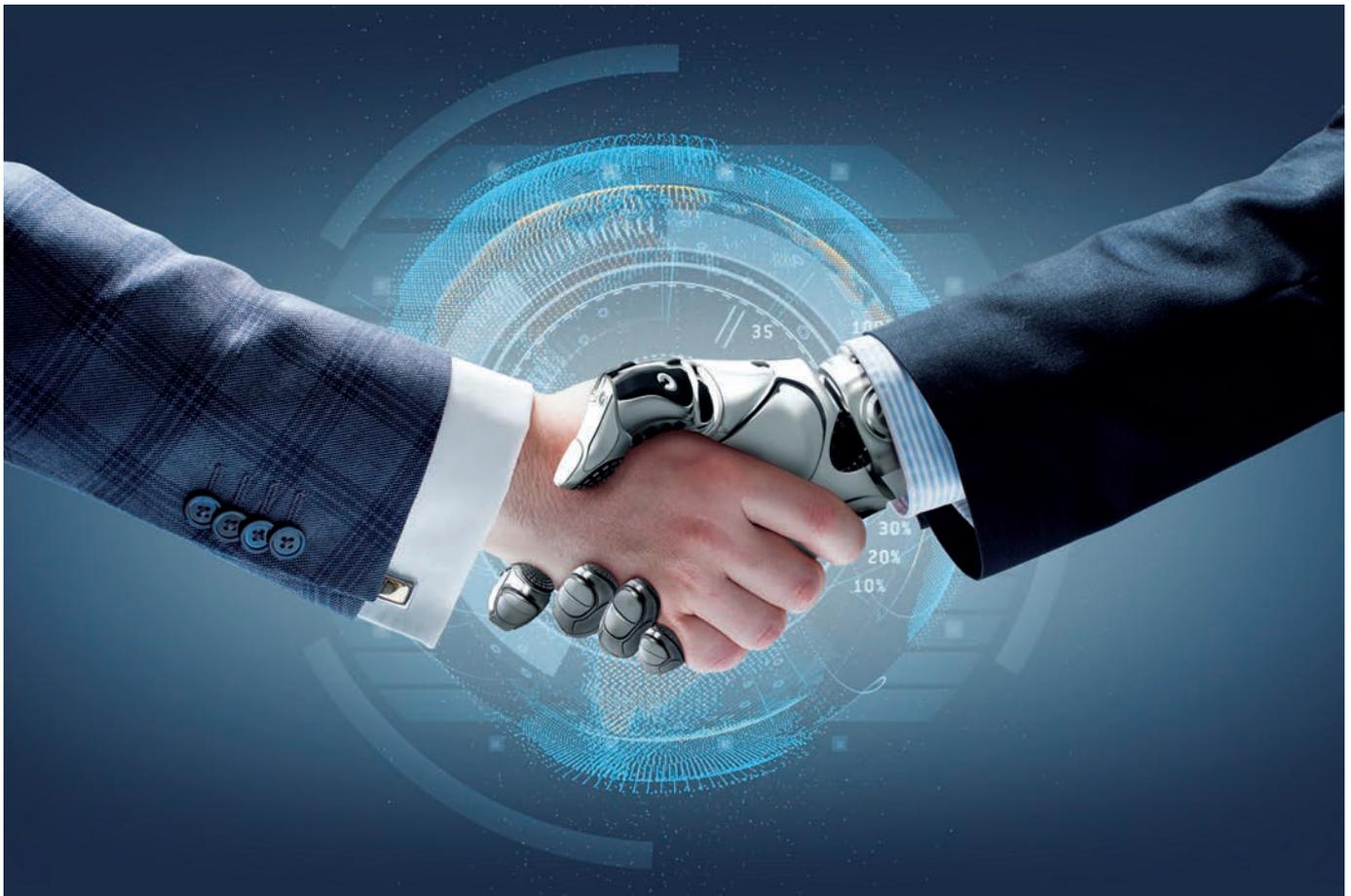
- Cyber-Physical Systems vernetzen physische Systeme mit dem Cyberspace und können somit wichtige Daten für die Produktion liefern – beispielsweise, um Anlagen dynamisch an die jeweiligen Produktionserfordernisse anzupassen. Verbesserungsbedarf gibt es u. a. bei Schnittstellenkompatibilität, Wissensextraktion oder Modellierung heterogener Komponenten.
 - Arbeits- und Assistenzsysteme unterstützen den Menschen in der Arbeitsorganisation mit intelligenten Produktionsanlagen – entscheidend ist hierbei, wie deren Einsatz gestaltet wird. Deshalb gilt es, das Bewusstsein dafür zu schärfen, Kompetenzentwicklung zu fördern und rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen.
 - Wertschöpfungsnetzwerke und Geschäftsmodelle verändern sich durch Industrie 4.0 und bieten Unternehmen große Chancen. Datengetriebene Geschäftsmodelle und die Zusammenarbeit in Wertschöpfungsnetzwerken werden zu einer Notwendigkeit.
 - Domänenwissen und Schlüsseltechnologien sind entscheidend für die erfolgreiche Implementierung von Industrie-4.0-Technologien. Erfolgsfaktoren sind dabei die Profilstärkung der österreichischen Technologieszene, weitere Qualifikation und Wissensmanagement, um den Erfahrungsschatz der Arbeitnehmer:innen in die Prozesse zu inkludieren.
- „Vorbereitung, Weitsicht und Tempo sind nicht nur im Sport, sondern ebenso im Unternehmertum die Grundlage für ein erfolgreiches Ergebnis. Technologische Weiterentwicklungen vollziehen sich mit immer höherer Geschwindigkeit – um am Ball zu bleiben, müssen Unternehmerinnen und Unternehmer wissen, welche Themen für die Produktion der Zukunft relevant sind und in welche Bereiche investiert werden sollte. Mit den acht Schlüssel-Forschungsfeldern, wollen wir aufzeigen, wo aktuell der größte Handlungsbedarf besteht“, erklärt Stefan Rohringer, Leiter des Plattform-Industrie-4.0-Themenschwerpunktes „Neue Technologien & Innovation“ und Vice President bei Infineon Technologies Austria.

BO

IT-FACHKRÄFTEMANGEL GEFÄHRDET UNTERNEHMENSWERTE

Eine effiziente, gut aufgestellte IT-Sicherheit ist mitentscheidend für den Erfolg und die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Die zunehmende Komplexität von Cyberbedrohungen ist daher eine große Herausforderung, insbesondere auch in Bezug auf die Zusammenstellung von IT-Teams.

Cybersicherheit löst viele Probleme



■ In Sophos' jüngster Studie in Kooperation mit dem Marktforschungsinstitut techconsult zum Thema Cybersecurity as a Service (CSaaS) zeigt sich, dass mit 29 Prozent fast ein Drittel der befragten IT-Verantwortlichen erklären, über zu wenige IT-Beschäftigte zu verfügen, um einen allumfänglichen Schutz ihrer IT-Infrastruktur gewährleisten zu können. Den Löwenanteil stellt dabei mit 71 Prozent der Bedarf an Spezialisten für den Bereich IT-Security dar.

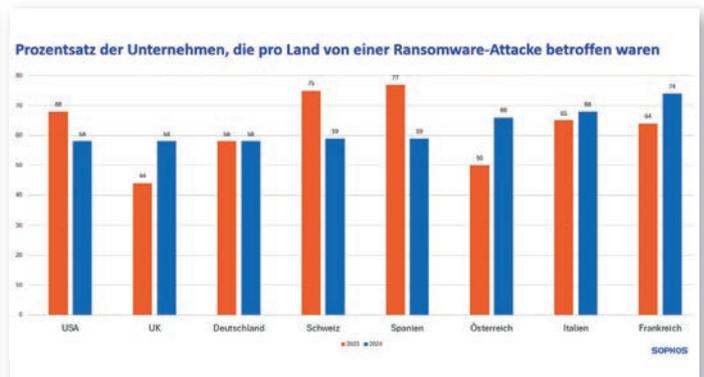
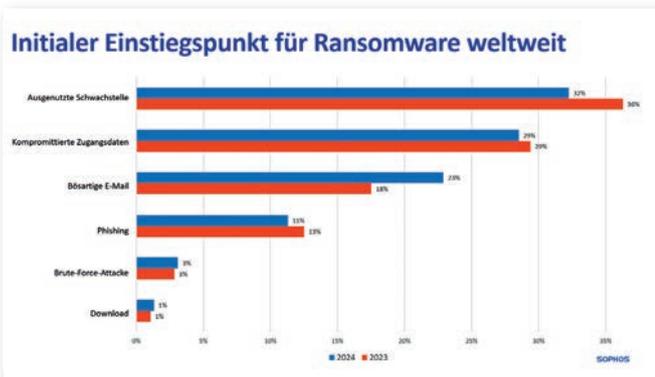
Fachwissen von außen sorgt für mehr Sicherheit

Ein allumfassender Cybersecurity-Ansatz erfordert spezialisiertes IT-Personal, das sich

jederzeit um die Sicherheit der IT-Infrastruktur kümmert. Im Falle von IT-Personalmangel bietet Cyber Security as a Service (CSaaS) einen effizienten Ansatz, eine umfassende IT-Security ohne internes Personal sicherzustellen. Unternehmen können hiermit von der Expertise spezialisierter Sicherheitsexperten profitieren und den Schutz ihrer IT-Infrastruktur bestmöglich gestalten. Cybersecurity as a Service (CSaaS) bietet Unternehmen die erforderliche Agilität, um den vielfältigen und ständig wechselnden Bedrohungen entgegenzuwirken. Sie können mithilfe dieser extern bezogenen Unterstützung einen entscheidenden Teil ihrer Cybersicherheit auslagern und den Schutz der

bestehenden IT-Infrastruktur optimieren und modernisieren.

Eine Strategie, die sich stark im Wachstum befindet: Während 35 Prozent der in der Studie befragten Unternehmen aktuell CSaaS implementieren, nutzen 46 Prozent diesen Service bereits, und sie betonen die positiven Effekte: Von Unternehmen, die mit Cyberangriffen konfrontiert waren und Cybersecurity-as-a-Service-Dienstleistungen in Anspruch nehmen, berichten 46 Prozent, zügig reagiert haben zu können und schnell wieder in ihre normalen Betriebsprozesse übergegangen zu sein. Jeweils 45 Prozent betonen die bessere Isolierung und Verhinderung weiterer Schäden sowie den besse-



ren Zugriff auf spezialisiertes Fachwissen und fortschrittliche Technologien.

Auch in der Cybersicherheit gilt: Kenne deinen Gegner

Externes Know-how wird immer wichtiger, da Cyberkriminelle sich ständig weiterentwickeln, wenn sie fremde Netzwerke kapern, und es ist wichtiger denn je, deren Verhaltensweisen zu analysieren. Der Sophos Active Adversary Report hat die kriminellen Schleichfahrten unter die Lupe genommen und hilft dabei, Gegenstrategien zu entwickeln. „Active Adversary“ beschreibt als Fachbegriff die Art der Angriffsstrategie auf ein System. Im Gegensatz zur rein technischen und automatisierten Attacke kommt bei dieser Art der menschliche Faktor ins Spiel: Cyberkriminelle sitzen aktiv am Keyboard und reagieren individuell auf die Gegebenheiten in einem infiltrierten System. Diese Schleichfahrten werden durch Lücken in der Telemetrie nochmals unterstützt, da sie die notwendige Sichtbarkeit in den Netzwerken und Systemen verringern. Ein großes Problem, besonders seit sich die Verweildauer der Angreifer – vom initialen Zugang bis zur Aufdeckung – kontinuierlich verringert hat und somit auch die Zeit für die Verteidigungsreaktion kürzer ist.

John Shier, Field CTO bei Sophos, zum Telemetrieproblem: „Zeit ist der kritische Faktor bei der Reaktion auf eine aktive Bedrohung. Die Phase zwischen der Entdeckung eines initialen Zugriffs bis zur kompletten Entschärfung der Situation sollte so kurz wie möglich sein. Je weiter die Kriminellen in der Angriffskette kommen, desto mehr Probleme sehen wir im Abwehrzentrum. Fehlende Telemetriedaten erhöhen die Wiederherstellungs-

zeit – etwas, das die meisten Organisationen sich nicht leisten können. Deswegen ist ein komplettes und präzises Protokollieren sehr wichtig. Wir sehen aber, dass Organisationen viel zu oft nicht über die Daten verfügen, die sie eigentlich benötigen.“

Die beste Lösung kennen wir schon: Mensch und Maschine im Team

Unternehmen haben es entsprechend schwer, mit gut finanzierten Angreifern Schritt zu halten, die ihre Fähigkeit zur Umgehung von Verteidigungstechnologien ständig weiterentwickeln und industrialisieren. Organisationen, die auf klassische Anti-Viren-Lösungen und traditionelle Firewall-Systeme vertrauen, haben den modernen Angriffsvektoren der Cyberkriminellen daher wenig entgegenzusetzen. Es geht für eine wirksame Kur oder Prophylaxe in Sachen IT-Sicherheit also darum, den existierenden Schutz vor Cybergefahren so zu erweitern oder auch neu aufzustellen, dass er sowohl gesetzlichen Anforderungen entspricht als auch eine wirkungsvolle Antwort auf die aktuelle Gefahrenlage darstellt.

Die Antwort auf all dies kann nur eine agile Cybersicherheit sein – von der Strategie über die Umsetzung bis zum Monitoring. Der erste wichtige Punkt ist in diesem Fall, dass alle schützenswerten internen und externen Systeme und Daten bekannt sein und nach Gefahrenpotenzial und Sensibilität für den Betriebsablauf priorisiert werden sollten. Zudem ist ein Notfallplan unerlässlich, der alle Bereiche, Systeme, Daten und Verantwortlichen miteinbezieht. Im Alltag hat sich ein sogenanntes Adaptive Cybersecurity Ecosystem bewährt, in dem alle Security-Instanzen innerhalb eines Unternehmens in-

telligent vernetzt sind, um mithilfe von KI und Machine Learning schnell und automatisiert auf Verdachte und Vorfälle reagieren zu können.

Da bei komplexen Bedrohungen eine rein maschinelle und verhaltensbasierte Erkennung und Beseitigung von Angriffen oft nicht mehr ausreicht, sollten die technologischen Lösungen unbedingt durch hoch spezialisierte MDR-Teams (Managed Detection and Response) aus IT-Sicherheitsprofis ergänzt werden. Denn neben technischer Innovation mit künstlicher Intelligenz oder Anomalie-basierter automatischer Reaktion spielt die menschliche Expertise eine immer gewichtigere Rolle. MDR-Services wie beispielsweise die von Sophos kombinieren technische Securitylösungen mit einem Expertenteam, das auf Prävention, Früherkennung und Schadensbeseitigung spezialisiert ist. Dieses Team ergreift Maßnahmen, um nicht nur die klassischen Cyberbedrohungen, sondern vor allem die immer besser getarnten Schleichfahrten der Kriminellen im Netzwerk zu eliminieren. Auf diese Weise kann eine weitsichtige Sicherheitsstrategie mit einer zeitgemäßen und mehrschichtigen Gefahrenabwehr realisiert werden, die auf Teamwork zwischen Mensch und Maschine setzt.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Sophos Technology GmbH

Steingasse 6a

4020 Linz

Tel.: +43 7322 1032 015

sales@sophos.de

www.sophos.com



KOMPASS FÜR EFFIZIENTE ARBEIT

PwC Österreich wollte seine internen Abläufe optimieren. Dafür wurde das bestehende System um zukunftsweisende Funktionen ergänzt. In Zusammenarbeit mit Microsoft geht es jetzt Richtung effizientes und automatisiertes Arbeiten.

In der Welt der Wirtschaftsprüfung haben hohe Qualitätsstandards und Effizienz oberste Priorität. Das gilt auch für PwC Österreich, das mit über 1.400 Mitarbeitenden zu den größten Beratungsunternehmen des Landes zählt. Dabei ist die Wirtschaftsprüfung neben der Steuer- und Unternehmensberatung ein elementarer Geschäftsbereich. Konfrontiert mit einer zunehmenden gesellschaftlichen und technologischen Komplexität und einer wachsenden Anzahl an Aufgaben sowie dem allgegenwärtigen Fachkräftemangel sah sich PwC Österreich vor der Herausforderung, die internen Arbeitsabläufe in der Wirtschaftsprüfung zu optimieren. Dabei war klar: Die bestehende Applikation sollte durch eine effizientere Lösung unter Beibehaltung der bewährten Prozesse ersetzt werden. Um den Anforderungen und Bedürfnissen der Kunden in Zukunft noch besser gerecht zu werden, setzt PwC Österreich in enger Zusammenarbeit mit Microsoft nun einen Schritt in Richtung effizienteres und automatisiertes Arbeiten. Über eine Projektlaufzeit von neun Monaten wurde mit der Microsoft Power Platform die bestehende Applikation neu aufgesetzt. Das Resultat ist ein innovatives Ticketsystem, das schon etablierte Abläufe beinhaltet und um technologisch zukunftsweisende Funktionen ergänzt.

KLARE ANWEISUNGEN UND EFFIZIENTE ZUWEISUNG

Das 18-köpfige Team des Report Service in der Wirtschaftsprüfung kontrolliert und lektoriert jährlich rund 1.500 Prüfberichte. Der Fokus im Qualitätsmanagement liegt darauf, die Texte mit den Zahlen abzugleichen sowie sicherzustellen, dass die geltenden rechtlichen Standards eingehalten werden. Darüber hinaus werden eine Vielzahl an Aufgaben wie Übersetzungen und Korrekturlesen von wichtigen Dokumenten wie Kundenpräsentationen in hoher sprachlicher Qualität durchgeführt. Diese Präzision ist für Unternehmen entscheidend, um das Vertrauen von Investor:innen und Stakeholdern zu gewinnen, fundierte Entscheidungen zu treffen und rechtliche Anforderungen zu erfüllen. Als Simone Miriam Goertz, Leiterin des Report Service in der Wirtschaftsprüfung, vor 17 Jahren ihre Reise bei PwC begann, war der Arbeitsablauf nur auf Post-its und einfachem A4-Papier skizziert. Im Laufe der Jahre hat sie gemeinsam mit ihrem Team kontinuierlich an der Optimierung und Verfeinerung der Prozesse gearbeitet. Das neu implementierte Ticketsystem hat die Arbeitsweise ihres Teams um einen weiteren großen Schritt revolutioniert: Die neue Lösung ermöglicht eine einfache und präzise Abstimmung der Arbeitsprozesse zwischen den Wirtschaftsprüfer:innen und den Mitarbeitenden des Report Service. Erstere können Aufträge wie Lektorate, Standardkontrollen der Prüfungsberichte, Übersetzungen sowie PDF-Erstellungen direkt und präzise als Ticket über das System buchen. Früher erfolgte dieser Prozess per E-Mail, während die Wirtschaftsprüfer:innen demnächst ihre Aufträge mit dem Ticketsystem an das Team Report Service übermitteln können. Damit erhält der Report Service Aufträge samt klaren Anweisungen: Wer ist zuständig? Wel-

PwC Österreich und Microsoft gestalten die internen Abläufe neu. Die Implementierung des neuen Systems hat die Effizienz und Qualität der Arbeitsabläufe deutlich verbessert.



che Ressourcen werden benötigt? Bis wann muss die Aufgabe erledigt sein? Und vor allem: Welcher Schritt folgt als nächstes? „Die Einbindung der Fachabteilung war entscheidend für den Erfolg des Projekts. Die enge Zusammenarbeit mit unserem Team ermöglichte einen nahtlosen Übergang zu einer Softwarelösung, die genau auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten ist“, erklärt Simone Miriam Goertz und sagt weiter: „Die Einführung des Ticketsystems hebt unsere Arbeitsweise auf eine neue Ebene, indem sie bewährte Prozesse beibehält und gleichzeitig moderne Lösungsvorteile bietet.“ Das Team des Report Service hat mit dem Ticketsystem eine an seine Bedürfnisse angepasste Lösung erhalten, die es ihm ermöglicht, in der Zukunft noch effizienter zu arbeiten. Mit derselben Anzahl an Mitarbeitenden agiert das Team von Simone Miriam Goertz heute wie ein gut geöltes Uhrwerk und schafft in gleicher Zeit mehr als je zuvor. „‘Never change a working system’ – dieses Prinzip steht im Zentrum unserer Power Platform. Sie ermöglicht es unseren Kunden, insbesondere in diesem Fall unserem Partner, Lösungen zu entwickeln, die ihre Arbeitsprozesse erheblich vereinfachen, während das vertraute Look-and-feel erhalten bleibt. Unsere Plattform befähigt Fachabteilungen, genau die Werkzeuge zu erstellen, die sie benötigen, und reduziert gleichzeitig die Einstiegshürden für deren Nutzung“, erklärt Tamara Tomanic, Business Group Lead Azure bei Microsoft Österreich.

ERFOLGREICHE ZUSAMMENARBEIT, DIE INNOVATIONEN ANTREIBT

Das nahtlose Zusammenwirken des Report Service, der Entwickler:innen der PwC Digital Factory und des Projektmanagements hat es ermöglicht, dass das Projekt in rekordverdächtig kurzer Zeit umgesetzt wurde: Nur sechs Monate hat es bis zur Fertigstellung und neun Monate bis zum geplanten Go-Live gedauert. „Die Bedeutung eines gut durchdachten Change Managements darf dabei nicht unterschätzt werden; es gibt ein kleines Zeitfenster, in dem Fehler akzeptiert werden, bevor Vertrauen und Motivation verloren gehen könnten. Transformation gelingt am besten, wenn alle involviert sind und aktiv mitgestalten können“, so Lukas Wenzel, Microsoft Business Applications Lead bei PwC Österreich. Der Countdown für den Go-Live läuft bereits. Nach erfolgreicher Umsetzung stehen nun die abschließenden User-Acceptance-Tests an, bevor der reguläre Betrieb beginnt, was eine neue Ära der Effizienz und Zufriedenheit bei PwC Österreich einläuten wird.

BS



1

ERP-BAROMETER 2024

Die aktuelle Studie von Forterro zeigt in Sachen ERP-Systeme eine gewisse Zurückhaltung gegenüber Cloud-Lösungen. Besonders KMU zögern, alles in die Cloud zu verlagern, und setzen gerne auf On-Premises-Lösungen.

Die Digitalisierung ist auch in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) auf dem Vormarsch. Fast drei Viertel setzen auf eine ERP-Lösung oder eine andere betriebswirtschaftliche Software. Dennoch: Beim Weg in die Cloud sind die Unternehmen mit weniger als 1.000 Mitarbeitenden überraschend zögerlich, wie

Unternehmenssoftware-Anbieter Forterro im Rahmen seiner erstmals durchgeführten Studie „ERP Barometer 2024“ herausfand. „Mehr als die Hälfte der KMU in Deutschland vertraut immer noch einer On-Premises-Lösung. Vor allem, wer sensible Daten verarbeitet, bevorzugt die Kontrolle über Systeme und Daten“, weiß Marcus Pannier, President Central Europe

bei Forterro. In großen Unternehmen gehören ERP-Lösungen seit geraumer Zeit zum Standard. KMU dagegen haben lange gezögert, haftete der betriebswirtschaftlichen Planungssoftware doch der Makel des komplexen, teuren und „schwerfälligen“ IT-Systems an, für dessen Betreuung und Wartung es eine ganze IT-Mannschaft braucht. „Inzwischen erobern skalierbare ERP-Systeme Schritt für Schritt die KMU. Grund genug für Forterro, der Frage nachzugehen, wie kleine und mittlere Unternehmen generell von einem ERP-System und speziell von einem Cloud-basierten ERP-System profitieren“, erläutert Pannier den Hintergrund zur Studie.

DIE ERGEBNISSE

74 Prozent der befragten Unternehmen setzen aktuell eine ERP-Lösung beziehungsweise eine betriebswirtschaftliche Software ein. Die restlichen 26 Prozent planen den Einsatz einer entsprechenden Unternehmenssoftware innerhalb der nächsten zwei Jahre. Etwas mehr als die Hälfte der KMU betreibt ihr ERP-System als On-Premises-Lösung. Zumindest bei kleineren und mittleren Unternehmen scheint der Trend, alles in die Cloud zu migrieren, noch nicht komplett angekommen zu sein. Gefragt nach den Gründen für ihre Entscheidung zugunsten eines On-Premises-ERP-Systems, das lokal auf den internen Servern des Unternehmens läuft, nannten die Befragten Themen wie Datenschutz und Sicherheit.



3

KONKRETE VORSTELLUNGEN

»KMU haben sehr konkrete Vorstellungen davon, was ihre ERP-Lösung beziehungsweise der beauftragte Dienstleister leisten muss.«

Marcus Pannier, President Central Europe Forterro

Insbesondere Unternehmen, die sensible Daten verarbeiten, bevorzugten die vollständige Kontrolle über ihre Systeme und die Möglichkeit, Daten intern zu verwalten. Darüber hinaus wird die Anpassbarkeit der On-Premises-Lösung an die individuellen Bedürfnisse als besonders wichtiger Entscheidungsfaktor genannt, spezifische Anforderungen und Prozesse der KMU ließen sich in On-Premises-Lösungen leichter integrieren.

So langsam kommt das Cloud-Moment allerdings auch bei den KMU an. Das Interesse an Software-as-a-Service-Modellen und einer ERP-Lösung aus der Cloud wächst. Immerhin 31 Prozent der befragten Unternehmen beziehen bereits ERP als Software as a Service. 16 Prozent der KMU stehen an der Schwelle zur Cloud, haben sich aktuell aber für eine hybride Bereitstellungsform entschieden.



ERP-Barometer 2024 zeigt den Bedarf an Cloud-Lösungen.

„Dabei sind es oftmals Kostengründe, die für den Wechsel sprechen“, meint Pannier. „Cloudbasierte ERP-Systeme bieten Unternehmen die Möglichkeit, auf leistungsstarke, stets aktuelle Software zuzugreifen, ohne hohe Investitionen in die IT-Infrastruktur zu tätigen.“ Immerhin 15 Prozent der befragten Unternehmen, die ihr ERP on premises betreiben, haben die Lösung seit mehr als zehn Jahren im Einsatz.

Der Wechsel zu ERP als Software as a Service ist in der Regel problemlos, es ist keine eigene IT-Infrastruktur erforderlich und auch Updates und Wartung werden vom Anbieter über-

nommen. Das erkennen auch immer mehr der befragten KMU. Die Studienteilnehmer erwarten, dass sich mittelfristig der Anteil der Cloud-Nutzer von derzeit 31 Prozent auf 45 Prozent und der Anteil der hybriden Bereitstellungsform von 16 Prozent auf 20 Prozent erhöht. Im Gegenzug verringere sich der Anteil der ERP-On-Premises-Nutzer

von derzeit 52 Prozent in den kommenden zwei Jahren auf 32 Prozent. Von den Unternehmen, die erst die Nutzung eines ERP-Systems planen, werden voraussichtlich 47 Prozent die ERP-Software komplett aus der Cloud beziehen und 19 Prozent zumindest in Teilen.

„KMU haben sehr konkrete Vorstellungen davon, was ihre ERP-Lösung beziehungsweise der beauftragte Dienstleister leisten muss“, meint Pannier. „An erster Stelle stehen mit 41 Prozent der Service und Support. Hierzu gehört nicht nur eine gute Erreichbarkeit, Anwender möchten sich verstanden wissen. Zu den genannten Voraussetzungen für eine ideale und vertrauensvolle Zusammenarbeit zählen daher persönliche Ansprechpartner, die nicht nur beraten, sondern auch die Umsetzung, die Bereitstellung und den Betrieb der ERP-Anwendung in- und auswendig kennen“, sagt Pannier abschließend. **BS**

ESET

Die neue NIS2-Richtlinie nähert sich mit großen Schritten. Ob betroffen oder nicht: Wer jetzt die guten Ansätze von NIS2 in die Tat umsetzt, profitiert von mehr Security. Anbieter wie ESET bieten ein entsprechendes Portfolio an.

NIS2: Gutes Investment in IT-Sicherheit



Investitionen in IT-Sicherheit zahlen sich immer aus – und sind meist günstiger, als Schäden durch Hacker oder Ransomware zu beseitigen.

■ Wie kann man mit begrenzten Budgets den ständig wachsenden Bedrohungen im Cyberspace standhalten? Besonders jetzt, da mit der Einführung der europäischen NIS2-Richtlinie („Network and Information Security 2“) neue Anforderungen an die Cybersecurity gestellt werden, fühlen sich viele KMU unvorbereitet. Denn der Fachkräftemangel und die aktuelle Sicherheitslage machen es gerade kleinen und mittleren Unternehmen fast unmöglich, ein angemessenes Securityniveau zu erzielen.

Dies ist möglicherweise auch der Grund, warum bislang die digitale Securitytransformation nicht so recht in Gang kommen mag. Dies belegen diverse Studien und Umfragen. Beispielsweise zeigt eine repräsentative ESET-Umfrage, dass erst jedes dritte deutsche Unternehmen bereits die NIS2-Richtlinie umsetzt. 15 Prozent sind von der Richtlinie nach eigener Aussage nicht betroffen. Weitere 14 Prozent wissen gar nicht, ob sie ihr nachkommen müssen.

Ein amerikanischer Dienstleister hat europäische IT-Leiter befragt und sieht noch

reichlich Luft nach oben. 80 Prozent der IT-Führungskräfte glauben, die NIS2-Richtlinie bis zum Stichtag im Oktober erfüllen zu können – doch nur 14 Prozent der Unternehmen tun das bereits.

Klar ist: Bei der aktuellen Bedrohungslage braucht es eigentlich keine NIS2-Richtlinie, um das eigene Securityniveau zu verstärken. Investitionen in IT-Sicherheit zahlen sich immer aus – und sind in der Regel günstiger, als Schäden durch Hacker oder Ransomware zu beseitigen. Zumal NIS2 sogar als Blaupause dienen kann. Die Richtlinie beschreibt im Detail, welche Sicherheitsmaßnahmen als Mindestmaß aller Dinge gelten. Wer sich also bislang nicht an die Umsetzung getraut hat, weil das (Über-)Angebot an Sicherheitslösungen überfordert, hat nun einen genauen Anhalt, wo man nachjustieren muss.

Managed Detection and Response (MDR) als möglicher Rettungsanker

Ein Ausweg aus dem Dilemma erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Unternehmen übertragen ihre IT-Sicherheit nämlich an ex-

terne Dienstleister, die sogenannte Managed-Detection-and-Response-Lösungen anbieten. Dahinter verbirgt sich ein professioneller Ansatz zur Sicherung von IT-Systemen und Daten vor Cyberbedrohungen. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um einen externen Service, der von spezialisierten Anbietern bereitgestellt wird und eine umfassende Überwachung, Erkennung und Reaktion auf potenzielle Sicherheitsvorfälle umfasst.

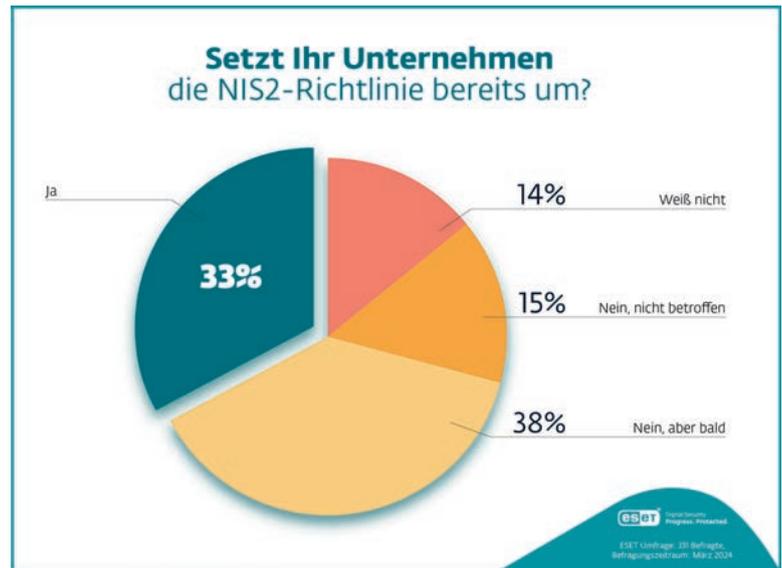
MDR-Provider wie ESET nutzen fortschrittliche Technologien wie künstliche Intelligenz (KI), maschinelles Lernen und Verhaltensanalysen, um verdächtige Aktivitäten in Echtzeit zu identifizieren und Maßnahmen einzuleiten. Je größer dabei der Anteil von eingesetzter KI ist, desto kostengünstiger kann die Dienstleistung angeboten werden. Managed Detection and Response ist kein in Stein gemeißelter Service, sondern wird vom Anbieter individuell zusammengestellt.

ESET MDR eignet sich ideal für KMU

ESET MDR übernimmt für KMU rund um die Uhr Systemüberwachung, Bedrohungserkennung und -verfolgung, Vorfallreaktion sowie erweiterte Erkennungs- und Reaktionsfunktionen. Dabei handelt es sich um einen KI-basierten Dienst, der das Netzwerk überwacht und prüft. Alle ESET-MDR-Kunden sind mit dem ESET-eigenen Security-Information-and-Event-Management(SIEM)-Tool verbunden, sodass Bedrohungen erkannt und mit vordefinierten Reaktionsmaßnahmen gestoppt werden können. ESET MDR ist in der Lage, Bedrohungen innerhalb von 20 Minuten zu erkennen und darauf zu reagieren. Dazu nutzt ESET eigene innovative Cybersicherheitstechnologien und Telemetriedaten, die das Unternehmen weltweit sammelt und auswertet. Für eine effektive Gefahrenabwehr können Kunden zudem auf eine Bibliothek mit vordefinierten Mustern zugreifen und eigene benutzerdefinierte Regeln erstellen. Bei bestimmten Erkennungen oder verdächtigem Verhalten von Dateien oder Prozessen werden dann entsprechende Aktionen ausgelöst.



ESET hat eine Kampagne zur NIS2-Richtlinie gestartet.



Erweiterter Service durch ESET Detection and Response Ultimate

Für größere Unternehmen mit erweiterten Sicherheitsanforderungen oder die ein Security Operations Center (SOC) betreiben, bietet sich ESET Detection and Response Ultimate an. Der Service basiert wie ESET MDR auf künstlicher Intelligenz und greift zusätzlich auf menschliche Expertise zurück, um Cyberangriffe aller Art kundenspezifisch zu eliminieren. Zu den Stärken des Dienstes zählen:

- Proaktive Erkennung, Überwachung und Abwehr von Bedrohungen durch erfahrene Spezialisten von ESET.
- Analyse von Sicherheitsvorfällen und Umsetzung von Sofortmaßnahmen zur Schadensbegrenzung.
- Anpassbarer Support wie Digital Forensic Incident Response (DFIR) und dedizierte Reaktionsleiter für eine optimale Sicherheitsabdeckung.
- Nahtlose Integration mit den mehrschichtigen Präventionslösungen von ESET, die auf branchenführenden Technologien basieren.

ESET PROTECT MDR und Ultimate

Die Lösungs-Bundles ESET PROTECT MDR (für SMB) und ESET PROTECT MDR Ultimate (für Enterprise) richten sich vor allem an Kunden, die mit Managed Detection and Response die internen Sicherheitsanstrengungen erweitern möchten. Sie beinhalten zum einen die effektivsten und innovativsten Sicher-

heitslösungen vom Malware-Schutz über Multi-Faktor-Authentifizierung und Verschlüsselung bis hin zum Patch-Management. Zum anderen bieten sie unterschiedliche MDR-Services sowie ergänzende für den optimalen Einsatz der ESET-Sicherheitslösungen.

ESET AI Advisor

ESET setzt technologisch neue Maßstäbe und rüstet die Funktionsvielfalt seiner Businesslösungen weiter auf. Mit dem ESET AI Advisor unterstützt nun eine künstliche Intelligenz Sicherheitsverantwortliche im Security-Alltag. Dieser innovative, generative KI-basierte Cybersecurity-Assistent von ESET verbessert die Reaktion auf Vorfälle und die interaktive Risikoanalyse. So können Unternehmen die Vorteile von Extended-Detection-and-Response(XDR)-Lösungen nutzen, selbst wenn sie nur begrenzte IT-Ressourcen besitzen. ESET AI Advisor wurde erstmals auf der RSA Conference 2024 präsentiert und ist jetzt u. a. in ESET PROTECT MDR Ultimate und ESET Threat Intelligence verfügbar.

Der neue KI-Assistent bietet eine benutzerfreundliche Oberfläche, die Sicherheitsanalysten aller Qualifikationsstufen unterstützt. Er erleichtert die interaktive Risiko-identifikation, -analyse und -reaktion und stellt komplexe Bedrohungsdaten in einem leicht verständlichen Format dar. Auch weniger erfahrene IT- und Sicherheitsexperten können mit diesem Tool effektiv arbeiten. Damit fin-

det ESET eine weitere Antwort auf den Fachkräftemangel, insbesondere im IT-Sicherheitsbereich: Neben dem bereits vorhandenen Angebot von Managed-Detection-and-Response(MDR)-Dienstern kommt nun die Automatisierung mit maschinellem Lernen und KI-gesteuerten Technologien hinzu.

Das sollten Sie zu NIS2 wissen

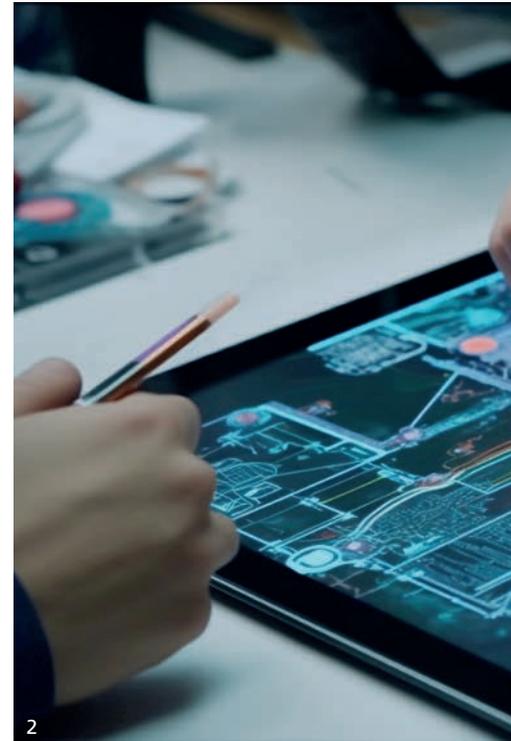
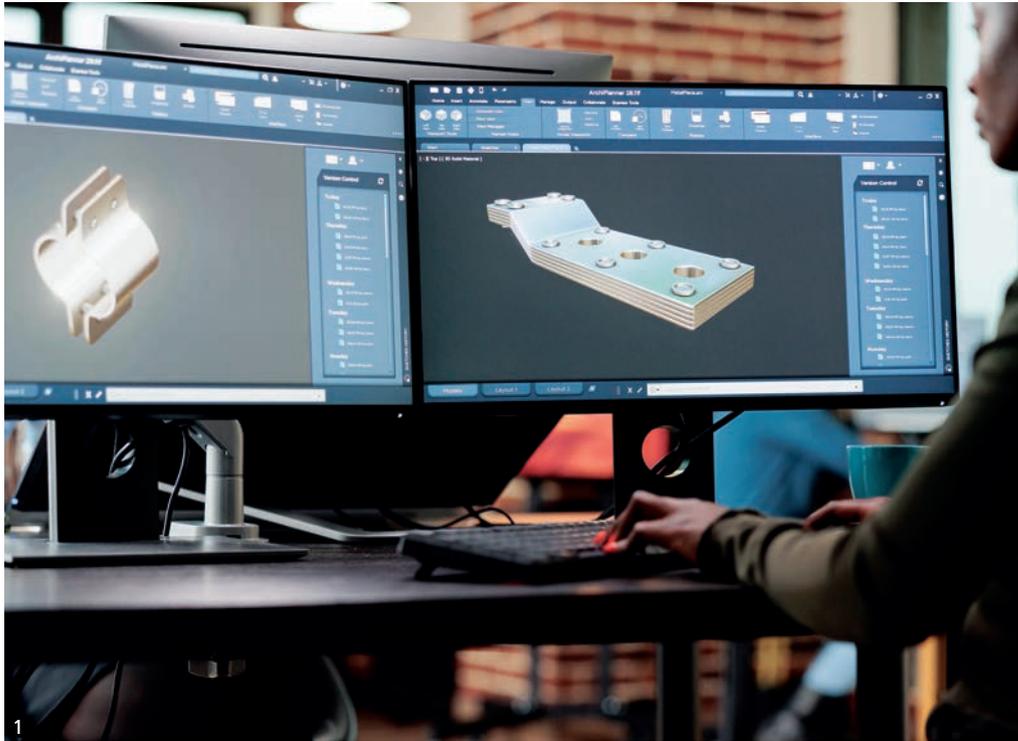
Unter dem Motto „Flicken reicht in der IT-Sicherheit nicht aus“ hat ESET eine umfassende Kampagne zur NIS2-Richtlinie gestartet. Ziel der Initiative ist es, Organisationen objektiv zu informieren und Ratschläge für die technische Umsetzung zu geben. Im Zentrum der Kampagne steht die ESET-Webseite www.eset.at/nis2. Auf dieser finden Interessierte kostenfrei Whitepaper, Podcasts, Webinare und weitere Informationen rund um das Thema NIS2. Mit MDR-Lösungen können Unternehmen einen Teil der Anforderungen von NIS2 abdecken.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ESET Deutschland GmbH

Matthias Malcher
Senior Territory Manager Austria
matthias.malcher@ eset.at
www.eset.at



„MASCHINENBAU IST SEHR WEIT“

Patrick Winkler berät mit seiner MRT Information Management GmbH beim Etablieren digital unterstützter und automatisierter Geschäftsprozesse, so auch im Projekt „TraceMe“. Im Interview betont er, wie weit der Maschinenbau den „digitalen roten Faden“ schon verwoben hat.

Herr Winkler, was sind typische Herausforderungen, mit welchen Kunden – zum Beispiel aus dem Maschinenbau – bei der digitalen Produktentwicklung über den gesamten Product Lifecycle konfrontiert sind?

Die Reifegradstudie Industrie 4.0 des FIR an der RWTH Aachen hat 2017 ergeben, dass die ersten beiden Stufen der Digitalisierung von insgesamt sechs – Computerisierung und Datenkonnektivität – in den befragten Unternehmen bereits eine hohe Durchdringung haben. Auf dem Weg zu einem intelligenten Unternehmen nach Industrie-4.0-Gesichtspunkten ist das aber ein erster kleiner Teil der Strecke. Die dritte Stufe dieser Reifegradmatrix bewertet die digitale Sichtbarkeit. Hier geht es darum, Informationen greifbar zu machen. Sichtbarkeit erreichen Unternehmen durch den Einsatz von digitalen Zwillingen – eine Technologie, die im Maschinen- und Anlagenbau bereits große Fortschritte gemacht hat. Man denke nur an die Effizienz, die die digitale Kommissionierung bei der Auslieferung an den Kunden bietet. Das ist heute schon fast Stand der Technik.

Fragt man namhafte Experten aus Forschung, Unternehmensanalyse und von Technologieanbietern nach dem Nutzen der digitalen Produktentwicklung, erhält man immer wieder Antworten auf sehr hoher Flughöhe. Digitale Produktentwicklung ist ein komplexes, aber lohnendes Unterfangen, das Unternehmen auf dem Weg zur Industrie 4.0 voranbringt. Dabei meistert man Herausforderungen wie rasante Technologieentwicklung, Marktunsicherheiten, komplexe Anforderungen, Vernetzung von Produkten und Maschinen und immer neue Compliance-Anforderungen durch Normen.

Die heute bereits vorhandene und erprobte IT-Technologie und die immer intelligenter werdenden KI-Algorithmen reichen aus und sind auch für kleine und mittlere Unternehmen bezahlbar, um einen hohen Digitalisierungsgrad zu erreichen. Wir sind bereits dabei, dies bei unseren Kunden umzusetzen. Unternehmen müssen für sich drei Fragen beantworten, um aus der Flut der Möglichkeiten die richtige Wahl zu treffen:

■ Was bedeutet Digitalisierung für mich und mein Unternehmen?



IT-Landschaft wider. Dabei ist es zunächst einmal wichtig, dass wir nicht von dem einen digitalen Thread im Unternehmen sprechen. Es sind viele digitale Threads, die miteinander verknüpft sind. In unserem Ansatz schneiden und grenzen wir einzelne Threads nach Geschäftsbereich, Datenhoheit und Rollen und Teams ab und koppeln diese mit anderen Threads. Ein Beispiel ist das Zusammenspiel der digitalen Threads Konstruktion, Einkauf, Lieferant und Qualitätssicherung beim Erstmusterprüfbericht. Alle Abteilungen benötigen die Messvorschriften, die in der Konstruktion in den 3D-Modellen definiert werden. Die Trennung der Threads nach organisato-

DIGITAL THREAD

»Ich freue mich sehr, dass sich der Begriff Digital Thread am Markt etabliert hat. Er spiegelt den technischen und integrativen Aspekt eines digitalen Unternehmensprozesses in der IT-Landschaft wider.«

Patrick Winkler, MRT Information Management GmbH



- Was haben ich und mein Unternehmen davon?
- und aus meiner Sicht die wichtigste: Wie kann Digitalisierung für Menschen – meine Mitarbeiter – greifbar gemacht werden?

Zurück zum Maschinenbau.

Hier kennen wir aus unserer täglichen Arbeit einen ganz konkreten Business Case unserer Kunden. Sie sind bestrebt, bereits in der frühen Phase ihrer Produktentwicklung die Produktionsanlagen zu entwerfen, zu dimensionieren und in einen konkreten Kostenrahmen zu bringen. Ziel ist es, gemeinsam mit ihren Lieferanten das Produkt und die Produktion bis zum Produktionsstart digital zu optimieren. Deshalb finde ich das FFG-Projekt „TraceMe“ sehr spannend. Eine durchgängige Informationskette, die Sichtbarkeit in Form eines digitalen Requirement Threads in Kombination mit Produkt- und Fabrikmodellen, liefert die notwendige Lösung und bringt mit Sicherheit einen Vorsprung im Wettbewerb.

Wie weit sind Unternehmen aus dem Maschinen- und Anlagenbau in diesem Kontext?

Ich glaube, dass der Maschinen- und Anlagenbau in der Endphase der Produktentwicklung sehr weit ist. Stichwort: digitale Kommissionierung. Die größte Hürde ist, die Daten kontinuierlich, aktuell und durchgängig in den digitalen Prozessfluss, in den digitalen Thread über alle Phasen zu bekommen.

Stichwort Digital Thread: Was empfehlen Sie, um die digitale Durchgängigkeit sicherzustellen?

Ich freue mich sehr, dass sich der Begriff Digital Thread am Markt etabliert hat. Er spiegelt den technischen und integrativen Aspekt eines digitalen Unternehmensprozesses in der

rischen Schwerpunkten – in der IT spricht man von Domänen – ermöglicht es, Durchgängigkeit und Flexibilität schrittweise und nutzenorientiert sicherzustellen. Parallel zur Digitalisierung wird die operative Exzellenz der Fachabteilung gestärkt.

Wo geht die Reise hin, welche technologischen Innovationen werden noch kommen?

Ich denke, es zeichnen sich zwei wichtige Innovationen ab. Die erste ist technisch wenig spektakulär – es ist die Definition von maschinenlesbaren Standardspezifikationen für die Industrie und deren Umsetzung in Data Spaces und Programmen wie Manufacturing-X. Die zweite, hoch technische Innovation, die den Markt meiner Meinung nach ähnlich gravierend und nachhaltig verändern wird wie KI, ist die kommerzielle Nutzung von Quantenprozessoren. Das wird Ende 2024/Anfang 2025 möglich sein.

BO

INFO-BOX

Über die MRT Information Management GmbH

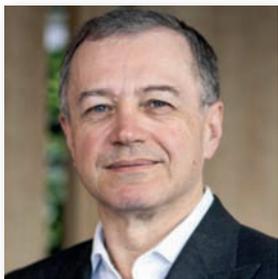
Das inhabergeführte Tiroler Unternehmen mit Hauptsitz in Fügen im Zillertal und Niederlassungen in Deutschland und in der Schweiz wurde 2001 gegründet. Das Team unterstützt namhafte Unternehmen aus den Branchen Automotive, Anlagen-/Maschinenbau und Medizintechnik bei der Steigerung von Effizienz und Qualität in der Produktentwicklung. MRT bietet Dienstleistungen und Lösungen, die auch kleinen und mittelständischen Unternehmen die Zusammenarbeit über digitale Geschäftsprozesse zwischen Fachabteilungen, Partnern und Kunden ermöglichen.

www.mrtplm.com

TOP-PLATZIERUNG

Eviden Austria-Team erzielt Top-Platzierung bei internationaler Cybersecurity-Challenge: Die Cybersicherheitsexperten von Eviden landen gemeinsam mit Devoteam österreichweit auf dem 3. Platz beim renommierten Capture-the-Flag-Wettbewerb „Boss of the SOC“ (Security Operations Center).

Eviden Austria, der europäischer Technologieführer im Bereich datengesteuerter, sicherer und nachhaltiger digitaler Transformation, freut sich über das hervorragende Abschneiden beim internationalen Boss-of-the-SOC-Event von Splunk (besser bekannt als BOTS). Das Cybersecurity-Team von Eviden hat in Zusammenarbeit mit Devoteam österreichweit den 3. Platz erreicht. Dies zeigt deutlich die hohe Qualität der Dienstleistungen als Managed Security Service Provider (MSSP) und die herausragenden Fähigkeiten des Teams.



TIEFGREIFENDE EXPERTISE

»IT-Sicherheit ist für österreichische Unternehmen und die Verwaltung längst geschäftskritisch geworden. Aufgrund der steigenden Anzahl an Angriffen und der immer komplexeren Bedrohungen braucht es gerade in diesem Feld tiefgreifende Expertise.«

Markus Schaffhauser, CEO Eviden Austria

CAPTURE-THE-FLAG-WETTBEWERB MIT INTERNATIONALEN TOP-TEILNEHMERN

Boss of the SOC/BOTS ist ein sogenannter „Capture-the-Flag-Wettbewerb“, bei dem die Teilnehmer Software von Splunk und andere Tools verwenden, um eine Vielzahl an Fragen zu IT-Sicherheitsvorfällen zu beantworten. Die Besonderheit des Wettbewerbs ist die Realitätsnähe. Die durchgespielten Sicherheitsvorfälle orientieren sich sehr nah an aktuellen, realen Bedrohungen in Unternehmensumgebungen.

Der anspruchsvolle Wettbewerb stellt damit die Fähigkeiten von SOC-Teams auf die Probe: Es zählt die schnelle Analyse und Lösung komplexer Sicherheitsvorfälle. Der Wettbewerb ist ein ultimativer Test für SOC-Teams, der nicht nur Splunk-Kenntnisse, sondern auch Know-how in der Recherche von Open-Source-Intelligence (OSINT) und unkonventionelles Denken erfordert.

„IT-Sicherheit ist für österreichische Unternehmen und die Verwaltung längst geschäftskritisch geworden. Aufgrund der steigenden Anzahl an Angriffen und der immer komplexeren

Bedrohungen braucht es gerade in diesem Feld tiefgreifende Expertise. Als Eviden haben wir uns vorbereitet. Die Top-Platzierung zeigt, dass wir die komplexesten Sicherheits Herausforderungen bewältigen und zu den Besten in diesem Bereich zählen. Die Auszeichnung ist ein Signal an unsere Kunden, dass sie auf unser Know-how zählen können“, sagt Markus Schaffhauser, CEO Eviden Austria.

GEGEN STARKE KONKURRENZ DURCHGESETZT

Das Team hat sich durch eine Kombination aus technischem Know-how, praktischen Fähigkeiten, einer tiefgehenden Kenntnis der Splunk-Security-Suite und einer erfolgreichen Strategie ausgezeichnet und so den Platz auf dem „Stockler!“ im internationalen Wettbewerb gesichert. „Die analytischen Fähigkeiten und das kreative Problemlösen unserer Experten haben uns in einem Feld von hoch qualifizierten Konkurrenten herausstechen lassen. Möglich ist dieses Ergebnis nur in der Kooperation als Team, wo jeder seine Stärken entsprechend einbringen kann. Mein besonderer Dank gilt daher meinem Team und den Kollegen von Devoteam, die sich gemeinsam mit uns dem

Wettbewerb gestellt haben. Herzliche Gratulation an Sebastian Nguyen, Ivan Boranjasevic, Michael Popovtschak, Elias Reiter Alonso sowie an Markus Mader-Ofer und Joachim Kerschbauer von Devoteam. Herzliche Gratulation zum hervorragenden Erfolg“, freut sich Muamer Haznedarevic, Head of Cyber Security bei Eviden Austria. **BO**

INFO-BOX

Über Eviden Austria

Eviden ist ein Unternehmen der Atos-Gruppe mit einem Jahresumsatz von ca. 5 Milliarden Euro. In Österreich agiert Eviden als kompetenter Partner für die öffentliche Verwaltung und den privaten Sektor mit rund 1.000 lokalen Mitarbeiter:innen und lokaler Entscheidungskompetenz. Darüber hinaus hat Eviden in Österreich die weltweite Verantwortung für Lösungen im Bereich kritische Kommunikationssysteme und Satellitenüberwachungssysteme. <https://eviden.com/>

CRIF AUSTRIA

Die Risikomanagement-Studie von CRIF, in Zusammenarbeit mit EY Österreich und Business Circle, zeigt auf, dass sich bereits viele Unternehmen mit Risikomanagement auseinandersetzen. Doch es ist auch noch viel Luft nach oben, wenn es um einen effizienten Ressourceneinsatz geht.

Risikomanagement für mehr Stabilität



Boris Recsey, Geschäftsführer von CRIF Austria

■ Die Risikomanagement-Studie von CRIF, dem führenden Anbieter von datenbasierten Lösungen, durchgeführt in Zusammenarbeit mit EY Österreich und Business Circle, hebt Herausforderungen für österreichische Unternehmen hervor und zeigt Chancen im Bereich des Risikomanagements auf. Boris Recsey, Geschäftsführer von CRIF Austria: „Es reicht nicht mehr aus, sich lediglich auf historische Daten zu stützen, um eine aussagekräftige Risikobewertung für die Zukunft abzugeben. Es bedarf neuer Orientierungswerte, die Organisationen in der effektiven Steuerung von Risiken unterstützen. In dieser Entwicklung kann CRIF Austria als verlässlicher Begleiter fungieren, der nicht nur schützt, sondern auch aktiv zur Stärkung und Ausrichtung auf die Zukunft beiträgt.“

Effektiver Einsatz von Ressourcen sorgt für robusteres Risikomanagement

Wie die Studie zeigt, spielen Risikomanagement-Abteilungen eine bedeutende Rolle:

80,3 Prozent der befragten Unternehmen aus Branchen wie Industrie, Dienstleistung und Handel, sowie Energie und Umwelt, gaben an, eine eigene Abteilung für Risikomanagement zu haben. Interessanterweise widmet sich jedoch bei 48,5 Prozent der Organisationen weniger als eine Vollzeitstelle dem Thema. Tatsächlich empfinden rund 35 Prozent der Befragten die verfügbaren personellen Ressourcen als unzureichend, was auf eine mögliche Herausforderung in der effektiven Bewältigung von Risiken hindeutet. „Es ist daher von Vorteil, Strategien zu entwickeln, um die Ressourcen effizienter einzusetzen und eine robustere Risikomanagementpraxis zu fördern“, führt Recsey weiter aus.

CRIF als Partner unterstützt bei langfristiger Überlebensfähigkeit von Unternehmen

Besonders im Industriesektor könne ein effizientes Risikomanagement maßgeblich dazu beitragen, die betriebliche Stabilität

angesichts von Lieferkettenunterbrechungen, technologischen Störungen und Marktschwankungen zu sichern und zu stützen. Boris Recsey abschließend: „Die Resilienz von Unternehmen im Industriesektor wird durch ein proaktives und gut aufgestelltes Risikomanagement massiv gestärkt. CRIF Austria als Partner kann hier Wesentliches zu beitragen, die langfristige Überlebensfähigkeit zu sichern und die Fähigkeit zur Anpassung an sich ändernde Marktbedingungen zu verbessern. CRIF engagiert sich dafür, Unternehmen nicht nur vor Risiken zu schützen, sondern sie auch zu stärken, um ihre Zukunftsfähigkeit zu erhöhen.“

INFO-BOX

Über CRIF

CRIF ist starker Lösungsanbieter mit mehr als 70 Niederlassungen in über 35 Ländern auf vier Kontinenten. Im Fokus der Unternehmensgruppe stehen der Schutz und die Stärkung der lokalen Wirtschaft. Der Fokus der CRIF-Unternehmensgruppe liegt auf datenbasierten Lösungen für Identitäts-, Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Nachhaltigkeit. Handel, Banken, Versicherungen und Zahlungsanbieter werden, mit Konsument:innen, durch die Lösungen von CRIF geschützt und gestärkt. CRIF vereint das Beste aus zwei Welten: innovative Technologie mit bester Information & Analytics. CRIF gestaltet die Zukunft von Unternehmen durch innovative Lösungen, die weit über eine umfassende wirtschaftliche Stärkung hinausgehen: Sie festigen Unternehmen und bieten einen präventiven, ganzheitlichen und effizienten Schutz vor möglichen Risiken. Als Teil der CRIF-Gruppe ist CRIF Ratings eine von der ESMA zugelassene Ratingagentur.

www.crif.at



INNOVATION GEWINNT IMMER

ÖBB Operative Services GmbH, Österreichische Post AG und Dectris AG erhielten den diesjährigen Innovation Award von Nagarro und Google Cloud. Sie bringen jetzt ihre Digitalisierungsideen in die nächste Realisierungsrunde.

Mitte Juni war es wieder so weit: Nagarro und Google Cloud präsentieren die Gewinner ihrer Innovation Challenge. Unter den Einreichenden fanden sich Versicherungen, Logistiker, Banken, Medizintechnikunternehmen, Firmen aus Forschung und Entwicklung, der Handel oder auch produzierende Betriebe. Selbstverständlich spielte auch in diesem Jahr künstliche Intelligenz eine zentrale Rolle in vielen der gepitchten Projekte.

Die Jury hatte es nicht leicht, aus den zehn Finalisten die besten auszuwählen, waren es doch durch die Bank vielversprechende Projekte. Orientierung gaben den Expert:innen die Bewertungskriterien wie Innovationsgrad, Umsetzbarkeit, Nutzen oder Commitment. Trotzdem war es am Ende eine knappe Entscheidung, welche drei Ideen auf die Stockerlplätze kommen würden. Schließlich ging es um viel: Die drei Gewinner erhielten jeweils einen Proof-of-Concept, also einen Realitätscheck ihres Vorhabens, in der Höhe von 50.000 Euro für den erste Platz und 30.000 bzw. 20.000 Euro für den zweiten und dritten Platz. Damit kommen diese Projekte ihrer tatsächlichen Umsetzung schon einen gewaltigen Schritt näher.



KUNDEN WETTBEWERBSFÄHIG HALTEN

»Unser Anspruch ist es, auch in Zukunft gemeinsam mit Nagarro Lösungen zu bauen, die unsere Kunden weiterhin wettbewerbsfähig halten.«

Mario Berger, Country Manager Google Cloud

PREISGEKRÖNTE IDEEN

Die Verleihung erfolgte traditionell im Rahmen einer großen Sommerparty in Wien. Bei bestem Wetter ging der erste Platz an die



Bild rechts: Bei der Preisverleihung des Innovation Award 2024 (v.l.n.r.): Paul Haberfellner (Nagarro), Florian Waas-Filp (Österreichische Post), Daphne Vandijken (Dectris), Michael Köstinger (ÖBB), Michael Frank (Nagarro), Mario Berger (Google Cloud)

ÖBB Operative Services GmbH. Mit der Projektidee „Echtzeit Lagebild zum gezielten Einsatz von Security Mitarbeiter:innen“ soll ein System entwickelt werden, das den Einsatz von Sicherheitskräften auf Bahnhöfen unterstützt. Anhand der Analyse von Reiseverhalten und Kundenaufkommen können Securitybeauftragte damit dort eingesetzt werden, wo sie wirklich benötigt werden. Ersten Schätzungen zufolge könnten so 30 Prozent der Ressourcen für andere Aufgaben freigespielt werden. Das erhöht nicht nur die Sicherheit der Reisenden, sondern auch die Effizienz.

Platz zwei ging an die Österreichische Post AG. Die „Post Knowledge Base“ fungiert mithilfe von KI als eine Art „allwissende Kollegin“ für die Kundenbetreuer:innen. Die Beantwortung von Anfragen mittels KI-Assistenz könne die Kundenzufriedenheit signifikant steigern, ist Jörg Weis, CTO bei der Österreichischen Post, überzeugt: „Die Implementierung ermöglicht eine wesentlich schnellere und umfassendere Bearbeitung in den Geschäftsstellen und verkürzt besonders bei komplexen Anfragen die Wartezeiten erheblich.“

Als drittes Siegerprojekt konnte Dectris AG mit „Automatisierte KI basierte Vorhersage von Proteinstrukturen“ überzeugen. Max Burian, Cloud Solutions Product Lead bei Dectris, erklärt: „Auch wenn AlphaFold, ein generatives KI-Framework, frei verfügbar ist, bleibt die Verwendung Nutzern mit entsprechender fachlicher Kompetenz und der notwendigen Hardware vorbehalten. Durch das Service von Proteinvorhersagen ermöglichen wir Mitarbeitenden in Wissenschaft und Forschung einen einfachen Zugang zu diesem revolutionären Framework, wodurch sie schnell zu noch genaueren aufschlussreichen Ergebnissen kommen.“

FORTSETZUNG IN AUSSICHT

Keine Sorge: Wer diesmal nicht teilgenommen hat, erhält mit Sicherheit wieder eine Chance. Denn nach dem Erfolg der ersten drei Durchgänge stellen die Veranstalter wenig überraschend die Weiterführung der Innovation Challenge für 2025 in Aussicht. „Auch im dritten Jahr haben wir viele spannende Einreichungen gesehen. Große wie kleine Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchen nehmen diese Chance, ihre kreativen Innovationsideen mit internationaler Expertise zu verproben, gerne wahr“, resümiert etwa Paul Haberfellner, Co-Founder und Managing Director bei Nagarro in Österreich. Google Cloud ist als internationaler Hyperscaler ein wertvoller Partner. Mario Berger, Country Manager von Google Cloud, hält fest: „Heuer hat uns vor allem beeindruckt, welche zentrale Rolle die KI in den Innovationsideen bereits eingenommen hat. Unser Anspruch ist es, auch in Zukunft gemeinsam mit Nagarro Lösungen zu bauen, die unsere Kunden weiterhin wettbewerbsfähig halten.“

RNF

INFO-BOX

Die weiteren Finalisten

Das waren die weiteren Finalisten der Innovation Challenge 2024 powered by Nagarro und Google Cloud: Erste Digital GmbH, Maxfive, MED-EL Elektromedizinische Geräte GmbH, Rewe International AG, Uniqa Österreich Versicherungen AG, voestalpine Krems GmbH, whatchado GmbH. Weitere Informationen zu den eingereichten Projekten finden Sie unter: nagarro.com/de/blog/innovation-challenge-shortlist-2024



BEI DER ZUKUNFT ANSETZEN

Unternehmen stehen vor großen Herausforderungen. Gleichzeitig werden aber auch die technologischen Werkzeuge, die bei deren Bewältigung helfen, immer mehr. SAP-Österreich-Chefin Christina Wilfinger öffnet ihren Werkzeugkasten.

SAP ist einer von wenigen großen europäischen Technologiekonzernen, der im globalen Wettbewerb mit Anbietern aus Asien oder den USA seit Jahrzehnten beständig erfolgreich ist. Schon länger lässt das Unternehmen den Innovationsmotor geradezu aufheulen und unterstützt seine Kunden dabei, auf möglichst einfachem Weg moderne Technologiekonzepte in ihre Businessprozesse zu integrieren. NEW BUSINESS hat sich mit Christina Wilfinger, Geschäftsführerin von SAP Österreich, über aktuelle Trends und Themen ausgetauscht.

FRAU WILFINGER, ALLEN VORAN KI, SUSTAINABILITY, ABER AUCH NOCH IMMER CLOUD SIND AKTUELL DIE DREI GRÖSSTEN THEMEN IN DEN UNTERNEHMEN. WÜRDEN SIE DAS UNTERSCHREIBEN?

Cloud würde ich gar nicht mehr als Thema bezeichnen, sondern Cloud ist da und wird genutzt. Die Schlagworte sind definitiv Kreislaufwirtschaft, Sustainability, neue Geschäftsmodelle, Standardsicherheit – und KI kann in allen diesen Bereichen helfen. Deshalb ist sie omnipräsent. Jeder beschäftigt sich damit, was aber in Österreich noch fehlt, das ist der Mut dazu, ins Tun zu kommen. Da könnte man das Tempo durchaus erhöhen.

Wir sind oft sehr verhalten und beschäftigen uns zuerst mit den Einschränkungen oder mit den regulatorischen Dingen, bevor wir Dinge ausprobieren. Und das sollten wir umdrehen. Ich sage jetzt nicht, dass Regulatorik nicht notwendig ist, und das haben wir auch im globalen Zusammenspiel gesehen. Aber man sollte das nicht immer an die erste Stelle stellen. Das bremst uns und unterscheidet uns insbesondere in Österreich, aber auch in Zentraleuropa, von den anderen Märkten. Wir haben sehr gute Ideen. Nur wir brauchen den Mut, hier schneller ins Tun, ins Ausprobieren zu kommen.

ZUM THEMA CLOUD MUSS ICH NOCHMAL EINHAKEN. MAN HÖRT OFT, DASS ÖSTERREICH TEILWEISE NOCH NICHT SO WEIT IST WIE ANDERE LÄNDER. IST IHRE WAHRNEHMUNG DA ANDERS?

Ich sehe es mittlerweile wesentlich positiver. Ich traue mich wetten, egal, ob es jetzt ein Mittelständler mit 50 Mitarbeiter:innen oder ob es ein Großkonzern ist, jeder hat Cloud-Applikationen im Einsatz. Natürlich gibt es in manchen Bereichen, gerade wenn es um kritische Themen und vor allem Daten geht, gewisse Ressentiments gegenüber der Cloud. Es gilt



WERKZEUG FÜR KOMPLEXE ANFORDERUNGEN

»Künstliche Intelligenz ist ein notwendiges Werkzeug, um uns den aktuellen, sehr komplexen Anforderungen überhaupt stellen zu können. Und dieses Werkzeug werden wir einsetzen.«

Christina Wilfinger, Geschäftsführerin SAP Österreich



Christina Wilfinger, Geschäftsführerin von SAP Österreich, ruft Europa dazu auf, sich auf seinen Erfinder- und Entdeckergeist zu besinnen.

vielleicht noch, Feinheiten auszudefinieren, etwa in Sachen Data Governance oder Betriebsmodell. Aber eine grundsätzliche Cloud-Skepsis, wie es sie zum Teil vor vier Jahren noch gegeben hat, sehe ich nicht mehr. Wie können Unternehmen denn sonst innovative Technologie einsetzen?

CLOUD-LÖSUNGEN SIND ALSO DAS FAHRGESTELL, AUF DEM MODERNE TECHNOLOGIEN AUFSETZEN UND MIT DEM DIE UNTERNEHMEN IN DIE ZUKUNFT FAHREN, SOZUSAGEN.

Um bei diesem Bild zu bleiben: Ich muss nicht immer unter die Motorhaube schauen und jeden einzelnen Bestandteil kennen, sondern es gibt einen gewissen Standard für Motoren, der ist zertifiziert und erprobt.

GENAU, DAFÜR GIBT ES „AUTOBAUER“ WIE SAP UND DANN MUSS ICH NUR NOCH HIN UND WIEDER TANKEN. ABER KOMMEN WIR JETZT ZUM THEMA KI. IST SIE WIRKLICH SO EINE ART „HEILSBINGER“, DER DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG ANTREIBT?

Heilsbringer ist für mich der falsche Begriff. Auch wenn wir natürlich beim Thema KI sehr stark in ethische, philosophische wie aber auch gesellschaftspolitische Diskussionen abdriften könnten. Künstliche Intelligenz ist ein notwendiges Werkzeug, um uns den aktuellen, sehr komplexen Anforderungen überhaupt stellen zu



Christina Wilfinger sieht KI gerade im Mittelstand als großen Hebel, dessen Effekte rasch spürbar sind.

können. Und dieses Werkzeug werden wir einsetzen. Effizienzgedanken, Transparenz, Lieferkette, Globalisierung, Binnenmarkt, da gibt es viele Bereiche, in denen KI eine wesentliche Rolle spielen wird. Ich spreche heute von Ressourcenmangel. KI unterstützt mich in meinem Alltag, um effizienter zu werden, um Prozesse schneller umzusetzen und anwenden zu können. Ich nutze sehr viel Sprachassistenten in meinem Alltag und wüsste gar nicht mehr, wie sich sonst alles ausgehen sollte. Ich kenne kein Unternehmen, das im Moment nicht gewisse Ressourcen sucht, in unterschiedlichsten Bereichen, vom Facharbeiter bis zum Entwickler. Gerade bei Personalmangel – denken Sie an die bevorstehenden Pensionierungswellen – ist es ein Vorteil, dieses Werkzeug einzusetzen, um Prozesse effizienter zu gestalten und so auch die Knappheit etwas abfedern zu können.

SAP ist einer der wenigen Technologiekonzerne, die ihre Wurzeln in Europa haben. Seit mehr als 50 Jahren liefern wir Innovationen made in Germany für die Unternehmen. Wir sollten uns in Europa wieder auf unsere – und ich nutze bewusst einen alten Begriff – Ingenieurskunst besinnen, auf unseren Erfinder- und Entdeckergeist. Wir müssen uns diese Werkzeuge zunutze machen. In Europa wird viel in Forschung, speziell Grundlagenforschung, investiert. In der Medizin beispielsweise hat Österreich eine Vorreiterrolle. Gerade auf diesem Gebiet hat KI riesiges Potenzial. Aber auch im Businesskontext, etwa mit Sprachassistenten.

WIE NUTZEN SIE SELBST SPRACHASSISTENTEN UND KI-FUNKTIONEN?

Fast jede Systeminteraktion bei mir ist in irgendeiner Form bereits sprachgesteuert. Mit der Einführung von Joule, das ist der SAP-AI-Sprachassistent, haben wir nun einen digita-

len Begleiter. Zuerst wurde der KI -Assistent im HR-System implementiert. Das hilft mir in unserem SAP Success Factors Talent Management. Ich gebe Ihnen jetzt einen Vergleich, wie es früher ausgesehen hat und wie es jetzt aussieht. Ich versuche viel von unterwegs zu erledigen. Dafür habe ich natürlich die App am Smartphone genutzt, das ist praktisch. Trotzdem muss ich mir die App raussuchen, das Feedback zu einem Bewerbungsgespräch eintippen, meine Notizen übertragen und abschicken. Das hat mich wahrscheinlich eine halbe Stunde bis Stunde gekostet. Jetzt kann ich das im Auto während der Fahrt nach Wien diktieren, über unseren Sprachassistenten Joule abwickeln und spare mir eine halbe Stunde Arbeitszeit für diesen wichtigen Prozess.

Und das ist erst der Anfang. Schon bald werde ich Joule anweisen können, mir die fünf umsatzstärksten Industriekunden Österreichs zu nennen und welche Produkte sie gekauft haben. Oder Dinge wie die automatische Übersetzung mehrsprachiger Videokonferenzen. Das sind unglaubliche Produktivitäts- und Effizienzsteigerungen.

Gerade erst haben wir auf der SAP Sapphire in Barcelona einen genialen End-to-End-Showcase präsentiert, der all diese Prozesse demonstriert hat. Der Showcase – ein klassischer Point-of-Sales-Kontakt – war gigantisch, auch physisch, und wir versuchen so viel wie möglich davon auch auf die SAP Now im September in Wien zu bekommen.

ES IST JETZT NICHT EINMAL GANZ ZWEI JAHRE HER, SEIT DAS THEMA KI IN DER ÖFFENTLICHEN WAHRNEHMUNG FÖRMILICH EXPLODIERT IST. SEITDEM LÄUFT DIE ENTWICKLUNG SO RASANT, DASS EINEM DAVON FAST SCHWINDLIG WIRD. WIRD ES IN DIESEM TEMPO WEITERGEHEN?



Ich glaube, dass jetzt die Anwendungsszenarien da sind und es in dieser Geschwindigkeit oder sogar noch schneller weitergehen wird. Die Technologie war bereits da, aber die Frage war, was ich aus dieser Technologie mache. Es ist, wie wenn ich zwar einen Werkzeugkasten habe, aber nicht weiß, was ich bauen will. Dann stehe ich vor einem Haufen Bretter und weiß nicht weiter, sehr einfach gesprochen. Jetzt geht es daran, Regale zu bauen.

Das Beispiel Smartphone ist vielleicht ein bisschen abgedroschen. Aber auch da war es so, dass sich die Menschen am Anfang gefragt haben, wofür sie es brauchen, weil sie es nicht gekannt haben. Die Anwendungskurve wird steil nach oben gehen.

SO WIE SICH DAS FÜR MICH ALLES DARSTELLT, IST ES GERADE DER ÖSTERREICHISCHE MITTELSTAND, DER AM MEISTEN VON DIESER REVOLUTION PROFITIEREN KANN, ODER?

Ja, absolut. Das fängt beim K von KMU an. Beim Mittelstand ist wahrscheinlich der größte Hebel. Es geht nicht um den Selbstzweck, sondern es soll am Ende des Tages unterm Strich etwas herauskommen – Mehrgewinn, Optimierung, Nachhaltigkeit, ein neues Produkt, was auch immer die Maßkennzahl ist. Auch große Unternehmen tun viel, auch da kann man an allen Schraubchen noch drehen. Aber gerade im Mittelstand gibt es viel Potenzial. Da sind die Effekte wesentlich schneller spürbar.

IST DAS DANN SO ETWAS WIE EIN CHANCENGLEICHMACHER? ODER ANDERS GESAGT: KÖNNEN SO SELBST UNTERNEHMEN, DIE VIELLEICHT IN DEN VORGANGENEN JAHREN TECHNOLOGISCH EIN BISSCHEN

HINTERHER WAREN, DAMIT SEHR SCHNELL AUF EINE STUFE MIT ANDEREN KOMMEN?

Ich glaube, sie können sogar zwei, drei Zwischenschritte überspringen. Natürlich gibt es Stichworte wie Brownfield oder Greenfield. Das ist eine philosophische Frage und hat nichts mit der Technologie, sondern mit der Kultur und dem Change-Willen eines Unternehmens zu tun. Aber ein Mittelständler mit selbst gestrickten Insellösungen zum Beispiel, bei dem sowieso eine größere Änderung ansteht, kann sich diese Zwischenschritte ersparen und gleich bei der Zukunft ansetzen. Das ist dann vielleicht nicht nur ein Gleichstellen, er kann damit den einen oder anderen Schritt im Wettbewerb voraus sein.

DAS KLINGT, ALS WÄRE GENAU JETZT DER PERFEKTE ZEITPUNKT FÜR EINE POSITIVE VERÄNDERUNG, AUCH MIT UNTERSTÜTZUNG VON SAP – UND DAS HEISST DANN AUF ENGLISCH SAP NOW.

Ja, auf der SAP Now, unserem wichtigsten Business-Event, zeigen wir unseren Kunden eine Vielzahl an Möglichkeiten. Am 19. September ist es in der Wiener Marx Halle wieder so weit.

WORAUF KÖNNEN SICH DIE TEILNEHMER, KUNDEN UND PARTNER HINSICHTLICH DER SAP NOW IM SEPTEMBER SCHON JETZT FREUEN?

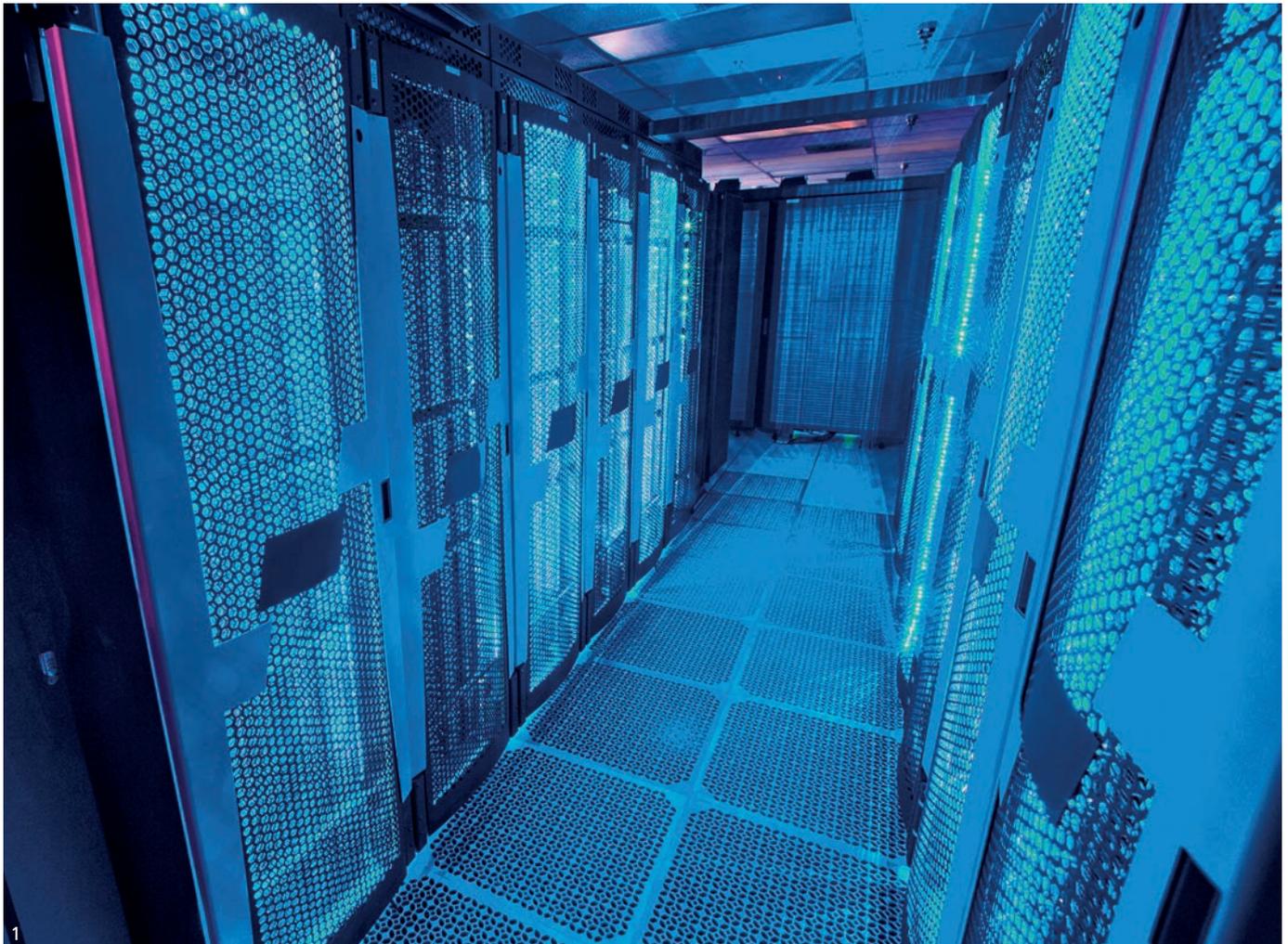
Es wird Sie nicht überraschen, wenn ich Ihnen sage, dass wir auch in Österreich vieles davon, was wir auf der Sapphire in Barcelona gesehen haben, präsentieren werden. Eines der Highlights wird ein spezieller End-to-End-AI-Showcase sein, so viel darf ich schon verraten. Hier werden wir Technologie für unsere Kunden und Partner zum Angreifen und Ausprobieren vorstellen. Wie in den vergangenen Jahren auch wird es viele Beispiele mit österreichischen und internationalen Kunden-Storys geben, wir werden Kunden gemeinsam mit unseren Partnern auf die Bühne holen. Generell wird unser Partner-Ökosystem wieder stark vertreten sein. Es wird also weniger eine Produktshow, sondern immer im Zusammenhang damit stehen, was unsere Kunden davon haben. Besonders freue ich mich auf unseren Highlight-Keynote-Speaker Sepp Hochreiter (*Anm.: Informatiker und Universitätsprofessor; leitet an der Johannes-Kepler-Universität Linz das Institute for Machine Learning und das Labor für Artificial Intelligence*). **RNF**

INFO-BOX

SAP Now Vienna 2024

Die SAP Now Vienna findet am 19. September 2024 in der Marx Halle in Wien unter dem Motto „Bring out the best in your business.“ statt. Im Fokus stehen Themen wie künstliche Intelligenz, maschinelles Lernen, Cloud-Computing, digitale Ökosysteme, Vernetzung von Maschinen und Automatisierung.

events.sap.com/at/sapnow-vienna-2024/



EFFIZIENTE STROMVERSORGUNG

Künstliche Intelligenz führt zu einem steigenden Energiebedarf in Rechenzentren. Mit den neuen Power Supply Units will Infineon seine Position bei der KI-Energieversorgung auf Basis von Si, SiC und GaN stärken.

Der Siegeszug der künstlichen Intelligenz führt zu einem steigenden Energiebedarf von Rechenzentren weltweit. Damit steigen auch die Anforderungen an eine effiziente und zuverlässige Energieversorgung der Server. Die Infineon Technologies AG schlägt vor diesem Hintergrund ein neues Kapitel im Bereich der Energiesysteme für künstliche Intelligenz auf und stellt eine Roadmap für Power-Supply-Units (PSU) vor, die nicht nur den

aktuellen und zukünftigen Energiebedarf von KI-Rechenzentren deckt, sondern gleichzeitig auch das Thema Energieeffizienz in den Fokus rückt.

WENIGER STROMVERBRAUCH UND CO₂-AUSSTOSS

Durch die Einführung bislang unerreichter PSU-Leistungsklassen ermöglicht Infineon den Betreibern von Cloud-Rechenzentren und KI-Servern, ihren Energieaufwand für die

Kühlung des Systems zu reduzieren. Die innovativen Netzteile verringern den Stromverbrauch und den Ausstoß von CO₂-Emissionen, was zu geringeren Betriebskosten über die gesamte Lebensdauer führt. Die leistungsstarken PSUs finden nicht nur Anwendung in den Rechenzentren der Zukunft, sondern können auch bestehende Netzteile in Servern ersetzen und die Effizienz steigern.

Neben den PSUs mit einer Leistung von bereits verfügbaren 3 kW und 3,3 kW werden künftig neue 8-kW- und 12-kW-PSUs einen Beitrag zur weiteren Steigerung der Energieeffizienz in KI-Rechenzentren leisten. Mit dem 12-kW-Technologie-Demonstrator wird Infineon bald das weltweit erste Netzteil anbieten, das eine Leistung in dieser Höhe erzielt und die Rechenzentren der Zukunft mit Strom versorgt.

„Infineon bringt Energie in künstliche Intelligenz – und gibt eine Antwort auf eine dringende Frage unserer Zeit, nämlich wie der wachsende Energiebedarf von Rechenzentren möglichst effizient gedeckt werden kann“, sagt Adam White, Divisionspräsident Power & Sensor Systems bei Infineon. „Möglich gemacht hat diese Entwicklung unsere Expertise in den drei Halbleitermaterialien Silizium (Si), Siliziumkarbid (SiC) und Galliumnitrid (GaN), die wir in einem einzigen Modul kombinieren. Unser PSU-Portfolio ist damit nicht nur ein Beispiel für die Innovationskraft von Infineon, die zu erstklassigen Ergebnissen bei Leistung, Effizienz und Zuverlässigkeit für Rechenzentren und das KI-Ökosystem führt. Sie festigt auch die Marktführerschaft von Infineon bei Leistungshalbleitern.“ Infineon reagiert somit auf die Anforderungen von Rechenzentrumsbetreibern an höhere Systemeffizienz und geringere Ausfallzeiten. Die Zunahme von Server- und Re-



ANTWORTEN AUF FRAGEN DER ZEIT

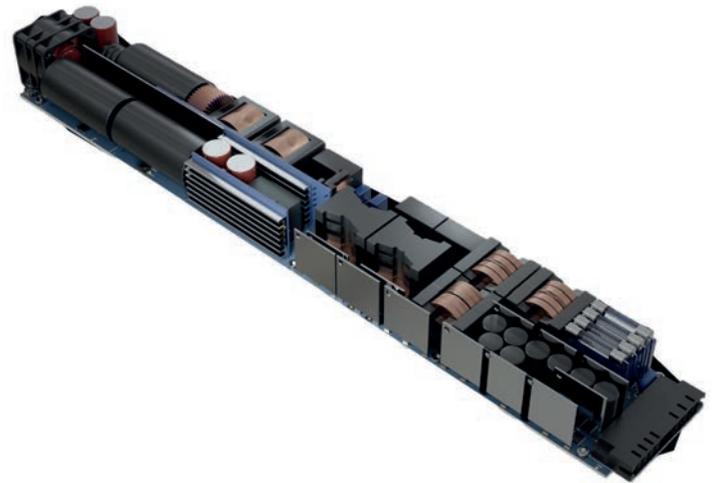
»Infineon bringt Energie in künstliche Intelligenz – und gibt eine Antwort auf eine dringende Frage unserer Zeit, nämlich wie der wachsende Energiebedarf von Rechenzentren möglichst effizient gedeckt werden kann.«

Adam White, Divisionspräsident
Power & Sensor Systems bei Infineon

chenzentrumsanwendungen hat bereits zu einem Anstieg des Strombedarfs geführt, der die Entwicklung von Netzteilen mit immer höheren Leistungen von 800 W bis zu 5,5 kW und darüber hinaus erforderlich macht. Dieser Anstieg wird durch den zunehmenden Energiebedarf von Graphic Process Units (GPU), auf denen KI-Anwendungen gerechnet werden, angetrieben.

MIT STROMVERBRAUCH INDIENS VERGLEICHBAR

Hochleistungs-GPUs brauchen bis zu 1 kW pro Chip. Es ist davon auszugehen, dass der Verbrauch bis zum Ende des Jahrzehnts auf 2 kW und mehr ansteigen wird. Das führt ins-



2

In Zusammenarbeit mit Rechenzentrumsbetreibern und Stromversorgungsherstellern hat Infineon eine Familie von Power Supply Units von 3 kW bis 12 kW entwickelt.

gesamt zu einem höheren Energiebedarf von Rechenzentren. Je nach Szenario könnten bis 2030 bis zu sieben Prozent des weltweiten Stromverbrauchs auf Rechenzentren entfallen; das ist eine Größenordnung, die mit dem derzeitigen Stromverbrauch Indiens vergleichbar ist.

Die neuen PSUs von Infineon tragen damit zu den Bemühungen bei, den CO₂-Fußabdruck von KI-Rechenzentren trotz des stark wachsenden Energiebedarfs zu begrenzen. Möglich macht das ein besonders hoher Wirkungsgrad, der Stromverluste minimiert. Die PSUs der neuen Generation von Infineon erreichen einen Wirkungsgrad von 97,5 Prozent und erfüllen damit strengste Leistungsanforderungen. Die neue 8-kW-PSU ist in der Lage, KI-Racks mit einer Leistung von bis zu 300 kW und mehr zu unterstützen. Die Effizienz

und Leistungsdichte wird auf 100 Watt pro in³ im Vergleich zu 32 W/in³ in der bereits verfügbaren 3-kW-PSU gesteigert, was einen weiteren Größenvorteil für das System und Kosteneinsparungen für die Betreiber mit sich bringt.

Technologisch wird das durch die einzigartige Kombination der drei Halbleitermaterialien Si, SiC und GaN möglich. Diese Technologien tragen zur Nachhaltigkeit und Zuverlässigkeit von KI-Server- und Rechenzentrumssystemen bei. Innovative Halbleiter, die auf sogenannten Wide-Bandgap-Materialien wie SiC und GaN basieren, sind der Schlüssel zu einem bewussten und effizienten Umgang mit Energie, um die Dekarbonisierung voranzutreiben.

BS

TREND MICRO

Cyberisikomanagement wird mit der neuen NIS2-Richtlinie für viele Unternehmen zur Pflicht. Doch häufig scheitert Cybersicherheit an der internen Kommunikation zwischen Geschäftsführung und IT. Wie lässt sich diese Lücke schließen?

Sprechen wir über Cybersicherheit!



■ „Sagt der CISO zum CEO: Wir stehen vor dem Abgrund. Antwortet der CEO: Dann gib mir Bescheid, wenn wir einen Schritt weiter sind.“ Dieser Witz verdeutlicht ein Grundproblem in der Kommunikation zwischen Cybersecurity-Verantwortlichen und der Geschäftsführung.

Oftmals ist nicht klar: Wie kritisch ist die Lage wirklich? Wie sicher ist das Unternehmen? Welche Schutzmaßnahmen sind sinnvoll und notwendig?

Wenn die Kommunikation misslingt, stehen Verantwortliche vor einem Dilemma. Nicht nur steht die Sicherheit des Unternehmens auf dem Spiel, was angesichts der aktuellen Situation sehr ernst zu nehmen ist. Denn die Bedrohungen im Cyberraum sind so groß wie nie zuvor. CISOs und Geschäftsführer sind auch mit der Frage konfrontiert, ob sie im Falle eines Cyberangriffs wegen einer Fehleinschätzung persönlich verantwortlich gemacht werden können.

CISO oder CEO: Wer ist verantwortlich?

Die Frage rückt mit der neuen NIS2-Richtlinie der EU noch einmal in den Fokus. Diese schreibt Cyberisikomanagement für zahlreiche „wesentliche“ und „wichtige“ Unternehmen vor. Grundsätzlich ist zunächst die Geschäftsleitung in der Pflicht, zu deren Aufgaben das unternehmerische Risikomanagement zählt. Darunter fällt mit NIS2 auch die Bewertung von Cyberisiken. CEOs, die diesen Aufgaben nicht nachkommen, haften laut NIS2 persönlich für die entstandenen Schäden. Die Rolle des CISOs wiederum besteht darin, Cyberisiken zu erkennen, zu beurteilen und an den CEO zu berichten, damit dieser die richtigen Entscheidungen treffen kann.

Zwei Welten prallen aufeinander

CEO und CISO müssen beim Cyberisikomanagement also eng zusammenarbeiten und miteinander kommunizieren. Beide Sei-

ten stehen hier vor Herausforderungen. Für viele Geschäftsführer ist das Thema Cybersicherheit noch Neuland: Laut einer aktuellen Trend-Micro-Studie sagt jeder dritte IT-Verantwortliche in Österreich, dass seine Geschäftsführung Cybersecurity nicht als ihre Verantwortung sieht. Und nur 53 Prozent der Befragten sind der Ansicht, dass ihre Führungsebene die Cyberisiken vollständig versteht, mit denen das Unternehmen konfrontiert ist.

Umgekehrt fühlen sich 71 Prozent der österreichischen IT-Security-Verantwortlichen von ihrem CEO unter Druck gesetzt, Cyberisiken herunterzuspielen. Wenn sie auf Bedrohungen hinweisen, werden sie der Nörgelei oder Schwarzmalerei bezichtigt. Offensichtlich gelingt es den CISOs nicht, den Zusammenhang zwischen Cybersicherheit und Business glaubhaft darzulegen – obwohl 45 Prozent der Befragten sagen, dass Cyberisiken ihr größtes Geschäftsrisiko darstellen.

Wo liegt das Problem?

Einerseits ist die Kommunikation an sich schwierig, andererseits ist die Risikobewertung hochkomplex. CISOs müssen die Sprache der Geschäftsleitung sprechen und Eintrittswahrscheinlichkeit sowie die Auswirkung von Cyberbedrohungen besser darstellen. Welche Auswirkungen hat es auf das Unternehmen, wenn eine Schwachstelle angegriffen wird? Fallen Systeme aus, und wenn ja, wie viele? Wie lange steht die Arbeit still? Wie weit verbreitet ist das Risiko? All das sind Informationen, die die Geschäftsleitung braucht, um Entscheidungen zu treffen. Diese Fragen zu beantworten ist jedoch schwer.

Wie gefährlich eine Schwachstelle für das Unternehmen ist, lässt sich nicht allein aufgrund des „offiziellen“ Kritikalitätswerts CVSS (Common Vulnerability Scoring System) beurteilen. Eine neue, als kritisch eingestufte Sicherheitslücke kann im Einzelfall weniger dringlich sein als eine ältere, vermeintlich harmlose, die jedoch von Hackergruppen häufig angegriffen wird. Um Risiken realistisch zu bewerten, müssen CISOs die Eintrittswahrscheinlichkeit und das mögliche Schadensausmaß individuell für ihr Unternehmen ermitteln. Dafür ist es nötig, sowohl interne Informationen zur eigenen Angriffsfläche als auch externe Bedrohungsinformationen im Zusammenhang zu betrachten. Da sich sowohl die interne IT-Umgebung als auch die Lage im Cyberraum dynamisch ändern, muss die Risikobewertung zudem kontinuierlich erfolgen.

Risiken priorisieren, mindern und monitoren

Risikomanagement bedeutet nicht, alle Risiken zu beseitigen. Das wird in der Praxis nie möglich sein und wäre unwirtschaftlich. Vielmehr geht es darum, angemessen im

Verhältnis zum Risiko zu agieren. Wenn eine Security-Maßnahme mehrere Millionen kostet, das Schadenspotenzial aber nur wenige Tausend Euro beträgt, wäre das, wie mit Kanonen auf Spatzen zu schießen. Die Geschäftsleitung muss daher entscheiden, bis zu welchem Grad das Unternehmen mit welchen Risiken leben kann. Auch wenn man eine Sicherheitslücke nicht schließen will oder kann, darf man die Bedrohung aber nicht ignorieren, sondern muss sie zumindest monitoren. Nur so ist das Unternehmen in der Lage, einen Cyberangriff frühzeitig zu erkennen und zu stoppen, bevor größerer Schaden entsteht. Cyberrisikomanagement und Angriffserkennung spielen hier eng zusammen. Nicht umsonst schreibt die NIS2-Richtlinie beides verpflichtend vor.

Ein Plattform-Ansatz ist gefragt

Der Übergang zwischen Cyberrisikomanagement und der Erkennung von Cyberangriffen ist fließend. Beides muss ineinandergreifen und beeinflusst sich gegenseitig. Daher ist eine Plattform-Lösung empfehlenswert, die Attack Surface Risk Management (ASRM) und Extended Detection & Response (XDR) verzahnt und unter einer zentralen Konsole vereint. Beide Security-Technologien arbeiten KI-gestützt und hochautomatisiert. Sie werten interne und externe Security-Informationen aus, analysieren und korrelieren sie. So errechnet das System kontinuierlich den aktuellen Risiko-Score des Unternehmens, während es alle Ebenen der IT-Umgebung (also PCs, Laptops, Server, E-Mails, Netzwerk, Cloud etc.) überwacht. Wenn die Security-Plattform ein Risiko identifiziert, kann sie das Problem genauer untersuchen. Umgekehrt wird der Risikostatus angepasst, sobald die Software Anzeichen für einen Cyberangriff erkennt.

Eine solche Plattform-Lösung schafft Transparenz über die gesamte Angriffsfläche. Security-Verantwortliche haben dort alle wichtigen Informationen im Blick – und zwar managementtauglich aufbereitet. So können sie die Kommunikationslücke überwinden und schaffen die Basis, um die NIS2-Anforderungen zum Cyberrisikomanagement zu erfüllen.

www.trendmicro.com

INFO-BOX

Die wichtigsten Neuerungen von NIS2 auf einen Blick

Die neue NIS2-Richtlinie der EU ist am 16. Jänner 2023 in Kraft getreten und von den Mitgliedstaaten bis zum 17. Oktober 2024 umzusetzen. Sie löst die bisherige NIS-Richtlinie von 2016 ab. In Österreich ist derzeit ein entsprechender Gesetzesentwurf zur neuen NIS2-Verordnung in Begutachtung. Das sind die wichtigsten Änderungen:

- Erheblich mehr Unternehmen sind betroffen: Die Zahl der Sektoren wächst auf insgesamt 18. Sieben neue Kategorien „wichtiger Einrichtungen“ kommen hinzu und Schwellenwerte werden gesenkt.
- Cyberrisikomanagement wird Pflicht.
- Unternehmen müssen auch das Risiko eines Cyberangriffs über ihre Lieferkette beurteilen können.
- Geschäftsführer haften persönlich für den Schaden, der durch Missachtung ihrer Pflicht zum Cyberrisikomanagement entsteht.
- Unternehmen müssen Mitarbeiterschulungen und Audits zur Cybersicherheit durchführen.
- Bei Verstößen drohen empfindliche Strafen.
- Es gelten strenge Meldepflichten für Cyberangriffe an die zuständigen nationalen Behörden.
- Die Mitgliedsstaaten richten nationale CSIRTs (Computer Security Incident Response Teams) ein. Diese arbeiten EU-weit zusammen und berichten an die übergreifende, koordinierende Cybersecurity-Behörde ENISA (European Union Agency for Cybersecurity).



„Fast die Hälfte der Security-Verantwortlichen in Österreich sagt, dass Cyberrisiken die größte Bedrohung für ihr Unternehmen darstellen. Es gelingt ihnen aber oft nicht, diese Risiken so zu kommunizieren, dass es die Geschäftsleitung versteht. Infolgedessen werden sie ignoriert, abgewiesen und der Nörgelei bezichtigt. Wenn sich die Kommunikation von IT und der Führungsebene nicht verbessert, wird die Cyberresilienz von Unternehmen leiden. Der erste Schritt zur Verbesserung sollte darin bestehen, eine ‚Single Source of Truth‘ für die gesamte IT-Umgebung des Unternehmens zu schaffen.“

Richard Werner, Security Advisor bei Trend Micro



ALLIANZ FÜR MEHR SICHERHEIT

Egger und Siemens schmieden eine Allianz gegen Cyberkriminalität: Die passive Anomalieerkennung identifiziert ungewöhnliche Datenströme, ohne die Produktion zu stoppen, und bietet wirksamen Schutz in der Produktionsumgebung.

Die fortschreitende Digitalisierung der Industrie ist ein zweischneidiges Schwert: Sie bringt einerseits Effizienzsteigerungen und Innovationen, birgt jedoch zugleich erhöhte Risiken in Form von Cyberbedrohungen. Im hochmodernen Produktionsumfeld von Egger in St. Johann in Tirol setzt Siemens modernste Technologie ein, um diese Risiken zu minimieren. „Das Thema Cybersicherheit hat für uns höchste Priorität; denn nur mit sicheren Anlagen können unsere Kunden eine nachhaltige Produktion und somit langfristigen Unternehmenserfolg er-

reichen“, erklärt Adrian Pinter, leitender Experte für Cybersecurity bei Siemens Digital Industries. „Unser Ansatz umfasst dabei mehr als nur die Abwehr von Cyberattacken. Wir betreiben eine ganzheitliche Netzwerkanalyse und -optimierung, um so die Produktionslandschaft unserer Kunden zu modernisieren und bestmöglich abzusichern.“

GANZHEITLICHE STRATEGIE

»Wir betreiben eine ganzheitliche Netzwerkanalyse und -optimierung, um so die Produktionslandschaft unserer Kunden zu modernisieren und bestmöglich abzusichern.«

Adrian Pinter, Siemens Digital Industries

DIGITALISIERUNG IM SHOPFLOOR ERFORDERT NEUE VORGEHENSWEISEN IM IT-SICHERHEITSBEREICH

Die fortschreitende Digitalisierung des Shopfloors bringt einerseits Vorteile in puncto Effizienz, höherer Qualität und schonenderem Ressourcenumgang, jedoch registrieren immer mehr Firmen auch deutliche Zunahmen im Bereich der Cyberkriminalität. Eine stärkere Absicherung der Operational Technology (OT) war für Egger somit unumgänglich. Die zentrale Säule des Projekts von Egger mit Siemens umfasst ein passives Scanning-System, das die OT-Netzwerke überwacht, ohne den



Das Egger-Werk in St. Johann in Tirol ist jetzt noch besser gegen Cyberattacken geschützt.

laufenden Fertigungsprozess zu beeinträchtigen. Roland Prie-wasser, OT Security Professional bei Egger, betont die Wichtigkeit dieser Technologie: „Wir sind auf funktionierende und sichere Fertigungsprozesse angewiesen. Dieses System hilft uns, nicht nur mögliche Bedrohungen zu identifizieren, sondern auch die Netzwerkumgebung insgesamt zu optimieren.“

LAUFEND LERNENDES SYSTEM

„Nach einer initialen Lernphase eliminiert die Anomalieerkennung Störungen, die durch unternehmensspezifische Kommunikationsmuster, sogenanntes ‚Grundrauschen‘, verursacht werden. Danach kann das System präzise Netzwerkereignisse analysieren und relevante Sicherheitsmaßnahmen einleiten“, ergänzt Prie-wasser. „Das Risiko von Anlagen- oder gar Werksstillständen, beispielsweise im Rahmen eines Erpressungsversuchs, kann somit auf ein Minimum reduziert werden.“

Um auch auf internationaler Ebene agieren zu können, wurde das Anomalieerkennungssystem von Siemens remote implementiert. Dies trug nicht nur den globalen Aktivitäten von Egger Rechnung, sondern entsprach auch den Anforderungen an Flexibilität und Reaktionsschnelligkeit, die durch die Ereignisse der jüngsten Pandemie nochmals verstärkt wurden.

WEITERE VORTEILE, DIE SICH AUS DER DATENSTROMÜBERWACHUNG ERGEBEN

Die Kooperation mit Siemens verschafft Egger nicht nur wirksame Schutzmechanismen gegen unautorisierte externe Zugriffe, sondern es resultieren auch zusätzliche Vorteile. Insbesondere gewährt die gesteigerte Einsicht in die digitalen Abläufe

auf Produktionsebene und deren gezielte Kontrolle die Möglichkeit, im OT-Sektor die begrenzt verfügbaren Ressourcen zu schonen und effizient auf wesentliche Produktionsprozesse zu konzentrieren. Der erfolgreiche Projektabschluss sorgt für eine verstärkte Sicherheit innerhalb der IT-Strukturen und einen signifikanten Effizienzzuwachs im Produktionsprozess. **BO**

INFO-BOX

Über Siemens in Österreich

Siemens zählt in Österreich zu den führenden Technologieunternehmen des Landes. Insgesamt arbeiten für Siemens in Österreich rund 9.300 Menschen. Der Umsatz lag im Geschäftsjahr 2023 bei rund 3,2 Milliarden Euro. Siemens verbindet die physische und die digitale Welt — mit dem Anspruch, daraus einen Nutzen für Kunden und Gesellschaft zu erzielen. Das Unternehmen setzt schwerpunktmäßig auf die Gebiete intelligente Infrastruktur bei Gebäuden und dezentralen Energiesystemen, Automatisierung und Digitalisierung in der Prozess- und Fertigungsindustrie. Automatisierungstechnologien, Software und Datenanalytik spielen in diesen Bereichen eine große Rolle. Mit all seinen Werken, weltweit tätigen Kompetenzzentren und regionaler Expertise in jedem Bundesland trägt Siemens in Österreich nennenswert zur heimischen Wertschöpfung bei. Im abgelaufenen Geschäftsjahr betrug das Fremdeinkaufsvolumen von Siemens Österreich bei rund 7.000 Lieferanten – etwa 4.500 davon aus Österreich – fast 1,1 Milliarden Euro. Siemens Österreich hat die Geschäftsverantwortung für den heimischen Markt sowie für weitere 25 Länder (Lead Country Austria).

VARIANTENREICHE CHALLENGE

Zahlreiche produzierende Unternehmen müssen zunehmend flexibel auf den Bedarf reagieren. Mit anpassungsfähiger ERP-Software können Fertigungsbetriebe besser auf individuelle Kundenbedürfnisse eingehen.

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich die Kundenansprüche in Schlüsselbranchen wie dem Maschinen- und Anlagenbau deutlich verändert. Besonders einträglich und meist Tagesgeschäft war die Massenfertigung von Einzelteilen oder Baugruppen. Darauf waren auch gängige ERP-Lösungen ausgerichtet – Einzel- oder Variantenfertigung hingegen war nur über Umwege abzubilden. „Zu den Herausforderungen in der Variantenfertigung gehört heute die termingerechte Bearbeitung einer Vielzahl von Aufträgen mit sinkenden Losgrößen bei kurzen Lieferzeiten und schwankenden Bedarfen der Kunden. Die bedarfsgerechte Produktion erfordert Prozessoptimierungen in den Bereichen Produktion

und Logistik, eine besondere Funktion kommt hier dem ERP-System zu“, sagt Christian Biebl, Geschäftsführer von Planat. Das Unternehmen mit Sitz in Stuttgart ist Entwickler der speziell auf produzierende Betriebe zugeschnittenen ERP-Lösung FEPA und hat bereits vor Jahren den wachsenden Bedarf an einer flexiblen Fertigung erkannt und verknüpft auf der Basis von FEPA das Dokumentenmanagement mit dem ERP-Kern.

„Durch die gemeinsame Datenbasis im ERP können Verkauf, Einkauf und Produktionsplaner auf alle relevanten Daten zugreifen, die für schlanke und effiziente Prozesse zur Kalkulation und Umsetzung kleinster Serien oder der Produktion von Einzelstücken notwendig sind. Die konsequente Unterstützung aller Vorgänge im Unternehmen durch das ERP-System reduziert den Aufwand deutlich und sorgt für höhere Deckungsbeiträge in den Unternehmen“, erklärt der Planat-Geschäftsführer Christian Biebl weiter. Das Unternehmen betreut ausschließlich fertigende Betriebe aus verschiedensten Branchen und bietet neben der ERP-Software FEPA auch gezielte Beratung, Prozessanalyse und -optimierung, um den Unternehmen den Schritt in die optimierte Variantenfertigung und Produktion kleiner Losgrößen zu erleichtern.



und Logistik, eine besondere Funktion kommt hier dem ERP-System zu“, sagt Christian Biebl, Geschäftsführer von Planat. Das Unternehmen mit Sitz in Stuttgart ist Entwickler der speziell auf produzierende Betriebe zugeschnittenen ERP-Lösung FEPA und hat bereits vor Jahren den wachsenden Bedarf an einer flexiblen Fertigung erkannt und verknüpft auf der Basis von FEPA das Dokumentenmanagement mit dem ERP-Kern.

SCHNELLE UND PRÄZISE KALKULATION

Durch den lückenlosen Zugriff auf Kalkulationen und CAD-Konstruktionsdaten wird zunächst der Angebotsprozess beschleunigt.

FEHLER DURCH SCHATTENPROZESSE KOSTEN GELD

Die Prozesse zwischen Einkauf, Verkauf und Fertigung lassen sich zwar in der Massenfertigung leichter über Software digitalisieren und optimieren. Bei der ausgedehnten Variantenfertigung lassen sich hingegen Parallelen zwischen verschiedenen Aufträgen ähnlicher Art identifizieren. Wichtig ist dabei, dass eine gewählte ERP-Software auch die CAD- oder PDM-Systeme integriert und in Verbindung mit dem Dokumentenmanagement als Datenquellen einbindet. Die gezielte Nutzung der Ähnlichkeiten – beginnend bei den Konstruktionsdaten, Materialkalkulationen bis zur Werkzeugauswahl und -einrüstung – ermöglicht eine kostenoptimierte Fertigung. FEPA unterstützt das umfassend mit einem Branchenobjekt, das modular genutzt werden kann und über einen Variantenkonfigurator gezielt bestehende Informationen und Daten vergangener Aufträge zur schnelleren Bearbeitung und Umsetzung nutzt. Entscheidend sind der stringente Digitalisierungsgrad und die Datenpflege: „Medien- und Systembrüche, Papierprozesse ohne digitales Abbild bergen die Gefahr für Fehler und Fehleinschätzungen. Das kann ein Unternehmen viel Geld und auch die Wettbewerbsfähigkeit kosten. Wer hingegen seine Daten optimal pflegt und alle Subsysteme wie CAD und PDM einbindet, kann den Aufwand in der Variantenfertigung drastisch senken“, so Biebl.

BO

BUSINESS-SOFTWARE VON KUMAVISION

Mit Business-Software von KUMAVISION stärken Sie Ihre Wettbewerbsfähigkeit, sichern die Zukunft Ihres Unternehmens und sind in der Lage, auf aktuelle Herausforderungen wie dynamische Märkte, Kostendruck, fragile Lieferketten, internationale Konkurrenz sowie den anhaltenden Fachkräftemangel zu reagieren.

Der Erfolgsfaktor für Ihr Unternehmen



■ Branchenlösungen mit Microsoft Dynamics 365 bilden seit vielen Jahren die DNA der KUMAVISION. Dabei legt das Unternehmen den Fokus auf bestimmte Branchen – getreu dem Motto: „Wir machen nicht alles, aber was wir machen, machen wir richtig. Als Kunde profitieren Sie direkt von unseren langjährigen Investitionen, da sie eine ausgereifte Lösung erhalten, die Ihnen schnell Mehrwerte für Ihr Business bietet.“

KUMAVISION ist als ERP-Anbieter bekannt und groß geworden, hat aber sein Portfolio in den letzten Jahren stark ausgebaut. Mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden zählt man mittlerweile zu den wenigen Microsoft-Partnern, die die gesamte Microsoft-Technologieplattform Dynamics 365 von ERP und CRM für Vertrieb, Marketing und Service über Business Intelligence bis zu Workflow-Automatisierung, Teams, Office sowie IoT und KI abdecken.

Nachhaltige Prozessverbesserung

Die KUMAVISION-Branchenlösungen verfolgen konsequent den Best-Practice-Ansatz. Jede Lösung bringt zahlreiche branchenspezifische Funktionen, Workflows und Auswertungen mit, sodass aufwendige Anpassungen entfallen. Sie bündeln das Beste aus über 2.500 Softwareprojekten und haben sich in der Praxis erfolgreich bewährt. Ihr Nutzen: ebenso stabile wie effiziente Prozesse sowie eine durchgehende Transparenz

mit aktuellen Kennzahlen entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Die SaaS-Lösungen gibt es für:

- Auftrags-, Serien- und Projektfertiger (factory365)
- Großhandel und Vermietung (trade365)
- Projektdienstleister, Architekten und Ingenieurbüros (project365)
- Medizintechnik (medtec365)
- Einzel- und Filialhandel (LS Central)

Schnelle Einführung mit SmartStart

Die SmartStart-Pakete von KUMAVISION ermöglichen mit zahlreichen Templates und Vorlagen eine kurze Time-to-Value: Die Lösungen sind anwendergerecht vorkonfiguriert, Kunden können direkt produktiv arbeiten. Dienstleistungspakete mit einem klar definierten Leistungsumfang und transparenten Preisen machen die Projekteinführung sicher kalkulierbar. Da sich die Experten um den Betrieb, die Weiterentwicklung und die Wartung kümmern, profitieren SaaS-Kunden von einer nachhaltigen Entlastung der eigenen IT-Abteilung.

Hohe Agilität und Anpassungsfähigkeit

Durch das Cloud-Betreibermodell und die damit verbundenen regelmäßigen automatischen Updates arbeiten Unternehmen jederzeit mit einer aktuellen Software und

erhalten direkten Zugriff auf neueste Technologien. Unternehmen können so zeitnah auf geänderte Markt- und Kundenanforderungen reagieren und neue Geschäftsmodelle umsetzen. Die einheitliche Datenbasis der Microsoft-Technologieplattform ermöglicht eine Integration weiterer Businessanwendungen wie CRM oder Business-Intelligence ganz ohne Schnittstellen.

Warum KUMAVISION?

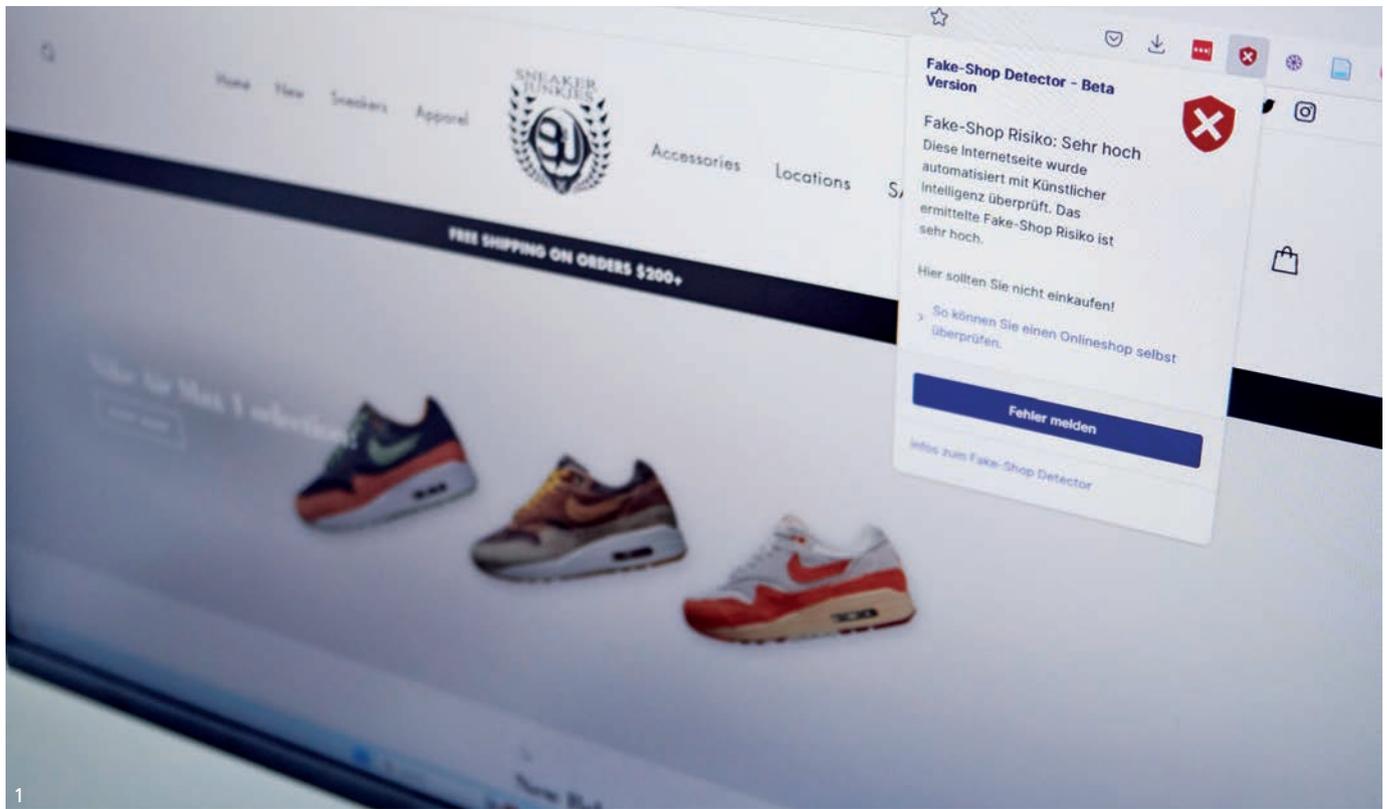
Wir sind Ansprechpartner, Innovationstreiber, Experte und Berater, wenn es um den Erfolg, die Wettbewerbsfähigkeit und die Zukunftssicherheit Ihres Unternehmens geht! Mit zahlreichen Standorten in Österreich, Deutschland, in der Schweiz und Italien sind wir auch in Ihrer Nähe.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

KUMAVISION GmbH

Millennium Park 4
6890 Lustenau
Tel.: +43 5577 890 62-100
lustenau@kumavision.com
www.kumavision.at



FAKE-SHOP DETECTOR

X-Net und seine Partner AIT und ÖIAT werden für ihre wegweisende Arbeit im Kampf gegen Onlinebetrug mit dem Staatspreis Digitalisierung ausgezeichnet. Der Fake-Shop Detector bietet eine neue Möglichkeit, basierend auf KI und Expertenwissen den Betrug bereits im Vorfeld zu verhindern.

Die wegweisende Arbeit des Fake-Shop Detectors, einer KI-basierten Technologie im Kampf gegen betrügerische Onlineshops und Cyberkriminalität, wurde Mitte Mai im Rahmen des 4Gamechangers Festivals 2024 in Wien mit dem renommierten Staatspreis Digitalisierung in der Kategorie „Lifestyle, Jugend und e-Sports“ ausgezeichnet. Die Linzer Technologielösungsanbieter X-Net, zusammen mit ihren Projektpartnern AIT und ÖIAT, wurden für ihre herausragende Leistung und ihr Engagement für die Sicherheit und den Schutz junger Verbraucher:innen im Onlinehandel von Digitalisierungsstaatssekretärin Claudia Plakolm geehrt.

Der Schaden durch Fake-Shops in Österreich geht in die Millionen, jährlich treffen Zehntausende Meldungen bei der Watchlist Internet dazu ein. Ist einmal bezahlt, ist das Geld oft verloren. In dem Moment, in dem der Betrug auffällt, sind die Shops meist schon wieder verschwunden. Umso wichtiger ist die

Prävention: Der Fake-Shop Detector ist ein einzigartiges und kostenloses KI-Tool für Konsument:innen, welches automatisiert vor Betrug im Onlineshopping schützt. Mit über 21.000 Merkmalen prüft das System verdächtige Shops, identifiziert diese mit nahezu 100-prozentiger Genauigkeit und warnt User:innen über ein Ampelsystem in Echtzeit. Kostenlos verfügbarer Betrugsschutz im eigenen Internetbrowser unter Beachtung der Privatsphäre – das verspricht und hält der Fake-Shop Detector. „Künstliche Intelligenz in der Prävention einsetzen zu können, ist für uns bei der Watchlist Internet immens wichtig. Wir kombinieren unsere jahrelange Erfahrung in diesem Bereich mit neuester Technologie. Kernstück ist dabei die laufende händische Qualitätssicherung durch unsere Expert:innen“, sagt Louise Beltzung, Leiterin der Forschung am ÖIAT. Der Fake-Shop Detector ist das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen dem AIT Austrian Institute of Technology, dem Österreichischen Institut für angewandte Telekommuni-



Preisverleihung Staatspreis Digitalisierung (v. l. n. r.): Nina Kaiser (Gründerin 4Gamechangers Festival), Helmut Leopold (AIT), Julia Krickl (ÖIAT), Sandra Pöheim (ÖIAT), Louise Beltzung (ÖIAT), Valentine Auer (ÖIAT), Digitalisierungsstaatssekretärin Claudia Plakolm, Thorsten Behrens (ÖIAT), Andrew Lindley (AIT), Nikolaus Dürk (X-Net), Wolfgang Eibner (X-Net), Michael Mürling (AIT), Lukas Ziegler (X-Net), Verena Serini (AIT), Agnes Jodkowski (AIT)

kation (ÖIAT) und X-Net. Das Projekt wurde durch Mittel des Österreichischen Bundesministeriums für Finanzen und des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus im KIRAS Sicherheitsforschungsprogramm finanziert. X-Net ist IT-Dienstleister für Unternehmen verschiedener Branchen und Größen und begleitet Digitalisierungsvorhaben, entwickelt eigenständige Software- und Hardwarelösungen und betreut Hunderte Firmennetzwerke. Das ÖIAT ist eine unabhängige Forschungseinrichtung mit dem Ziel, den kompetenten, sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu fördern. Das AIT, Österreichs größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung, arbeitet im Center for Digital Safety & Security an modernsten Informations- und Kommunikationstechnologien.

EFFEKTIVES WERKZEUG IM KAMPF GEGEN WACHSENDE BEDROHUNG

Helmut Leopold, Head of Center for Digital Safety & Security am AIT, betonte die Bedeutung gemeinsamer Anstrengungen im Kampf gegen Cyberkriminalität: „Die wachsenden Bedrohungen durch Desinformation, Hate Speech und betrügerische Angriffe im Internet verlangen gemeinsame Anstrengungen, um digitalen Nutzerinnen und Nutzern Werkzeuge und Hilfsmittel für die Aufrechterhaltung ihrer Souveränität zur Verfügung zu stellen.“

Der Fake-Shop Detector ist ein höchst effektives KI-basiertes Werkzeug für Verbraucher:innen und Onlinehändler:innen, um ein sicheres digitales Einkaufserlebnis zu gewährleisten. Die Auszeichnung mit dem Staatspreis Digitalisierung trägt

dazu bei, das öffentliche Bewusstsein für die Bedrohungen im E-Commerce zu schärfen und die Fähigkeit von vertrauensvollen Hightech-KI-Entwicklungen „made in Austria“ zu demonstrieren. Ein besonderes Merkmal dieser KI-Lösung stellt die manuelle Qualitätssicherung dar, die laufend durch Expert:innen der Watchlist Internet durchgeführt wird. Das ermöglicht den Einsatz einer transparenten und vertrauenswürdigen KI, die dadurch einen wesentlichen Mehrwert für den Fake-Shop Detector als sicherheitsrelevanten Service generiert und sich an Konsument:innen richtet, die auf diese Weise aktiv während des Online-Einkaufs geschützt werden.

Brigitte Bach, Geschäftsführerin und Sprecherin der Geschäftsführung, AIT: „Mit der Entwicklung des Fake-Shop Detectors hat das AIT seine Rolle als führende Forschungseinrichtung im Bereich digitaler Sicherheitstechnologien weiter gefestigt. Dieses Projekt verkörpert unser Engagement für innovative Lösungen, die sowohl technologisch fortschrittlich als auch gesellschaftlich relevant sind. Wir sind stolz darauf, damit einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der Cyberkriminalität zu leisten.“

„Wir freuen uns außerordentlich über diese besondere Anerkennung, die uns dazu ermutigt, den erfolgreichen Zusammenschluss von Forschung und Entwicklung in Österreich weiter voranzutreiben. Die Auszeichnung mit dem Staatspreis Digitalisierung bestätigt unser anhaltendes Bestreben, Verbraucherinnen und Verbrauchern national und über die österreichischen Grenzen hinaus ein sicheres und vertrauenswürdigeres Online-Erlebnis zu ermöglichen“, so Nikolaus Dürk, Geschäftsführer X-Net.

BO

ANERKENNENDE FÖRDERUNG

Die Vienna Insurance Group (VIG) hat ein umfassendes Programm zum erhöhten Schutz gegen zunehmende Cyberbedrohungen initiiert. Die Initiative wird von der Europäischen Union durch das European Cybersecurity Competence Centre finanziell unterstützt.

Das Risiko, als Unternehmen von einem Cyberangriff betroffen zu sein, ist weiterhin im Ansteigen. Besonders neue, auf künstlicher Intelligenz basierende Angriffsarten wie Deepfakes nehmen rasant zu. Im aktuellen „Global Risk Report 2024“ des World Economic Forums wird das Risiko von Fehl- und Desinformation durch künstliche Intelligenz als größtes Risiko für die kommenden zwei Jahre gesehen, die Cyberunsicherheit nimmt Platz 4 unter den Top-Ten-Risiken ein.

Für die Vienna Insurance Group haben der Schutz der Kundendaten und die Absicherung der IT-Systeme oberste Priorität, weshalb besonders umfassende Sicherheitssysteme installiert wurden, die den modernsten Anforderungen gerecht werden. „Die Methoden und Versuche externer Angriffe verändern sich permanent. Wir haben daher ein gruppenweites Cyber-Defense-Center-Programm etabliert, um unser Geschäft und unsere Kundinnen und Kunden der Gruppe vor dem Risiko von Cyberangriffen zu schützen und das Sicherheitsniveau der VIG weiter zu erhöhen. Es freut uns sehr, dass die EU unsere Aktivitäten anerkennt und das Programm unterstützt“, erklärt Gerhard Lahner, Chief Operating Officer im Vorstand der VIG.

Hinter dem Cyber-Defense-Center-Programm (CDC) steht ein Team von Informationssicherheitsexperten, die das Unternehmen schützen, indem sie Cyberbedrohungen mithilfe von teilautomatisierten Prozessen und fortschrittlicher Technologie erkennen, analysieren und abwenden. Die IT-Systeme in der Gruppe werden kontinuierlich auf Anzeichen für

einen Cybersicherheitsvorfall überwacht. Das CDC arbeitet rund um die Uhr, um eine schnelle Reaktion auf auftretende Bedrohungen zu gewährleisten.

DREI KOMPETENZZENTREN IN ÖSTERREICH, POLEN UND DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK

Die VIG hat dazu drei Kompetenzzentren für die Gruppe in Österreich, Polen und der Tschechischen Republik etabliert,



CYBER-DEFENSE-CENTER-PROGRAMM

»Die Methoden und Versuche externer Angriffe verändern sich permanent. Wir haben daher ein gruppenweites Cyber-Defense-Center-Programm etabliert, um unser Geschäft und unsere Kundinnen und Kunden der Gruppe vor dem Risiko von Cyberangriffen zu schützen und das Sicherheitsniveau der VIG weiter zu erhöhen.«

Gerhard Lahner, COO VIG

über die nun die Gesellschaften der Gruppe serviciert werden. Damit erfolgt gruppenweit eine Stärkung der Kapazitäten zur Erkennung und Vorbeugung von Sicherheitsvorfällen und eine erhöhte Widerstandsfähigkeit durch die Implementierung neuer Sicherheitslösungen. Gleichzeitig wird über die Kompetenzzentren der grenzüberschreitende Austausch von Wissen und Best Practices innerhalb der Gruppe gefördert.

Ergänzt wird das CDC-Programm durch Informationsveranstaltungen, Sensibilisierungskampagnen für Mitarbeiter und Partner sowie Verbreitungsmaßnahmen im Bereich der digitalen Medien. Ziel ist die Erreichung einer hohen Sensibilisierung der wichtigsten Stakeholder der VIG für Cybersicherheit. **BO**

ETC – ENTERPRISE TRAINING CENTER GMBH

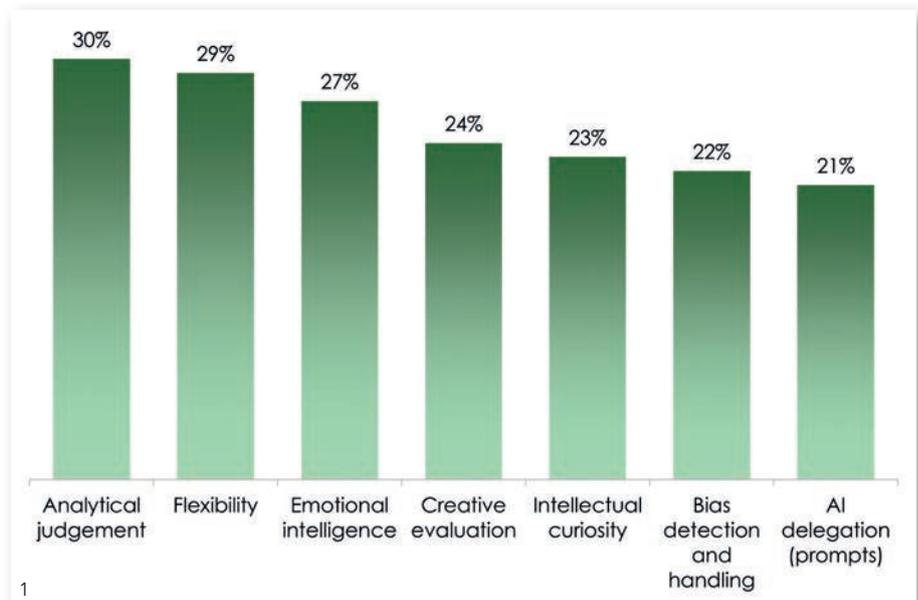
Fast 80 Prozent der Firmen mit weniger als 50 Mitarbeitern hinken bei der Digitalisierung hinterher, während bereits die nächste Herausforderung lauert – die „KI-Kluft“. ETC-Geschäftsführer Christoph Becker erklärt, wie wir verhindern können, dass diese technologische Kluft unsere Wirtschaft und Gesellschaft ins Wanken bringt.

Die KI-Kluft fordert Österreichs KMUs

■ Schon bei der Digitalisierung schwächeln nach Daten der Statistik Austria 8 von 10 kleine und mittlere Unternehmen (KMUs). Doch während Österreich vor großen wirtschaftlichen Herausforderungen steht, tut sich das nächste große Versäumnis österreichischer Unternehmen auf: die KI-Kluft. Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch viele Unternehmen, haben wenig Wissen über die Möglichkeiten und Vorteile von KI. Das kann zu einer gefährlichen und die Gesellschaft spaltenden Zurückhaltung beim Einsatz von KI führen. Nur 28 Prozent der heimischen Unternehmen haben überhaupt eine KI-Strategie. Damit liegt Österreich im internationalen Vergleich weit hinter Vorreitern wie den USA, China oder den Niederlanden.

Die wirtschaftlichen Folgen der KI-Kluft

Die Auswirkungen sind bereits deutlich spürbar: Innovative Vorzeigeunternehmen ziehen dank KI davon und vergrößern durch datengestützte Entscheidungen, Marketing-Automatisierung und intelligente Produkte ihren Vorsprung. Der Rückstand bei der KI-Transformation kostet Österreich laut Experten über 2 Milliarden Euro pro Jahr. Besonders die Mittelschicht mit klassischen Bürojobs ist von dieser tiefgreifenden Veränderung betroffen. Aufgaben wie Datenanalyse, Texterstellung oder Buchhaltung können von leistungsfähigen KI-Systemen übernommen werden. Wer KI nicht aktiv nutzt und die Effizienzsteigerungen für sich nutzt, wird abgehängt. Das Wissen um die Möglichkeiten von KI und die praktischen Fähigkeiten zu



Erforderliche Fähigkeiten für das KI-Zeitalter

deren Nutzung sind extrem ungleich verteilt. Während KI-Affinität und Zugang in höheren Bildungs- und Einkommensschichten zunehmen, drohen viele andere abgehängt zu werden. Dies könnte zu einer gefährlichen Spaltung der Gesellschaft führen.

KI als Wirtschaftsmotor: Milliardenpotenzial wartet auf Erschließung

Eine aktuelle Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts Economica unterstreicht das enorme Potenzial von KI: Der Einsatz von KI wirkt volkswirtschaftlich wie ein arbeitsvermehrender technischer Fortschritt im Ausmaß von 2,24 Milliarden Arbeitsstunden pro Jahr. Dieses zusätzliche Leistungsvolumen übersetzt sich in eine um 18 Prozent gesteigerte Wertschöpfung in Österreich, so die aktuelle Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts Economica. Das durch den Einsatz von KI mobilisierte Leistungsvolumen entspricht der Gesamtleistung in den Bundesländern Wien und Steiermark zusammen. Besonders großes Potenzial haben Sektoren, die bisher wenig KI einsetzen, sowie Berufe mit einem hohen administrativen Anteil.

Strategien zur Überwindung der KI-Kluft

Um die drohende KI-Kluft zu schließen, braucht es entschlossenes Handeln auf mehreren Ebenen. Zentral sind Investitionen in KI-Bildung und Fortbildung, die bereits im Schulsystem beginnen und sich bis in die Erwachsenenbildung erstrecken müssen – inklusive niederschwelliger Angebote für alle Bevölkerungsgruppen. Ebenso wichtig ist eine gezielte MINT-Förderung mit Fokus auf Diversität, um mehr Frauen und unterrepräsentierte Gruppen für Zukunftstechnologien zu begeistern. Die Entwicklung und der Einsatz ethischer und vertrauenswürdiger KI-Systeme muss einen Schwerpunkt bilden, denn KI darf kein Elitenprojekt werden. Unternehmen müssen klare KI-Strategien entwickeln, denn hierbei handelt es sich um ein Veränderungsmanagement auf einem völlig neuen Niveau. Nur durch dieses umfassende Maßnahmenpaket kann es gelingen, die KI-Kluft zu überbrücken und die Chancen dieser Technologie für alle nutzbar zu machen.

www.etc.at



Christoph Becker,
Geschäftsführer
ETC



ÜBER DIE WOLKE(N)

Jerome Evans ist Geschäftsführer der firstcolo GmbH. Seit über 15 Jahren befasst er sich mit IT-Dienstleistungen, speziell Rechenzentren, und kümmert sich um deren Aufbau und Betrieb. Zudem setzt er sich intensiv mit dem Thema Cloud auseinander und geht im Interview auf verschiedene Aspekte rund um „die Wolke“ ein.

Herr Evans, welche Trends und Themen nehmen aktuell Einfluss auf den Cloud-Markt? Meiner Beobachtung nach führen vor allem Multi-Cloud- und Hybrid-Cloud-Strategien, Edge-Computing sowie künstliche Intelligenz und Machine Learning in der Cloud zu einer tiefgreifenden Veränderung des Cloud-Marktes. In diesem Kontext spielen Large Language Models (LLMs) wie ChatGPT eine bedeutende Rolle, indem sie auf eine breite Palette von Datenquellen zugreifen, um Informationen zu beispielsweise Multi-Cloud- und Hybrid-Cloud-Strategien bereitzustellen. Der zunehmende Einsatz von LLMs wird voraussichtlich die Expansion von Cloud-Ressourcen vorantreiben, da die Nachfrage nach Kapazitäten steigt, unter anderem durch den Bedarf an großen Datenmengen für das jeweilige Training und die Bereitstellung von LLMs sowie für andere datenintensive Anwendungen wie Big-Data-Analysen, Machine Learning und generell KI-Anwendungen. Die Nutzung von Multi-Cloud und Hybrid-Cloud zielt darauf

ab, Flexibilität zu erhöhen, Risiken zu streuen und die Abhängigkeit von einem einzelnen Anbieter zu verringern. Dies führt zu einer verstärkten Nachfrage nach Lösungen, die eine nahtlose Integration und Verwaltung von Workloads über verschiedene Cloud-Plattformen erlauben. Die Integration von KI und ML-Funktionen in der Cloud ermöglicht Unternehmen, die Entwicklung fortschrittlicher Analyse- und Prognosemodelle voranzutreiben, ohne eine umfangreiche eigene Infrastruktur aufbauen zu müssen. Dies eröffnet neue Möglichkeiten für datengesteuerte Entscheidungen und Innovationen in verschiedenen Branchen.

Trends wie Edge-Computing gewinnen mit der zunehmenden Verbreitung von IoT-Geräten und Anwendungen, die eine schnelle Datenverarbeitung erfordern, an Bedeutung. Unternehmen nutzen Edge-Infrastrukturen, um Daten näher an den Ort der Erzeugung zu bringen, was zu geringeren Latenzzeiten, verbesserten Reaktionszeiten und einer effizienteren Nutzung der Bandbreite führt.



Insgesamt treibt die zunehmende Datenmenge die Entwicklung der Cloud voran, indem sie die Nachfrage nach skalierbaren Speicher-, Rechen-, und Analysekapazitäten erhöht und die Notwendigkeit betont, robuste Sicherheits- und Datenschutzmaßnahmen zu implementieren.

Existieren Nachteile und Gefahren, die von Cloud-Technologien ausgehen? Wie lässt sich darauf reagieren?

Entscheidend ist eine strategische Herangehensweise bei der Einführung oder dem weiteren Ausbau von Cloud-Technologien. Dabei sind sowohl rechtliche als auch technische Aspekte zu berücksichtigen. Kann man beispielsweise sicherstellen, dass eine deutsche Cloud zu 100 Prozent DSGVO-konform ist, und weiß man darüber hinaus, wo genau sich die entsprechende Cloud-Infrastruktur in Deutschland befindet, hat man bereits wesentliche Risiken im Blick (im Vergleich zwischen DSGVO und Cloud Act).

Die Cloud stellt grundsätzlich eine sichere und leistungsstarke Lösung dar, da der Anbieter regelmäßige Updates, Wartungen und Sicherheitsüberprüfungen durchführt – dagegen erfordern On-Premise-Lösungen mehr manuelle Wartung und Updates seitens des Betreibers. Dies kann zu Sicherheitslücken führen, wenn Updates nicht zeitnah installiert werden. Allerdings haben On-Premise-Lösungen auch Vorteile, beispielsweise wenn strenge Compliance-Anforderungen erfüllt werden müssen oder bestimmte Anwendungen aus technischen Gründen nicht in die Cloud migriert werden können.

Zudem sollte man sich Folgendes vergegenwärtigen: Eine Cloud-Umgebung zu nutzen, bedeutet gleichzeitig auch eine gewisse Abhängigkeit von einem externen Anbieter. Wenn dieser aus irgendeinem Grund seine Dienste einstellt oder sich

deren Qualität deutlich verschlechtert, kann dies erhebliche Auswirkungen auf die betroffenen Unternehmen haben, einschließlich Datenverlust oder einer Downtime von auf der Cloud gehosteten Anwendungen.

Im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit und Skalierbarkeit gilt es, Ressourcen effizient zu verwalten, da ansonsten die Kosten im Laufe der Zeit steigen können. Eine genaue Überwachung und Verwaltung helfen, unerwartete Ausgaben zu vermeiden und sicherzustellen, dass die Cloud-Umgebung wirtschaftlich bleibt. Generell müssen potenzielle Risiken und Herausforderungen sorgfältig bewertet werden und umfassende Strategien zur Risikominimierung und zum Compliance-Management vorhanden sein, um die Vorteile der Cloud-Technologie auszunutzen.

Ist der Edge-Ansatz ein Gegenmodell zum Cloud-Ansatz?

Meiner Ansicht nach schließen sich beide Modelle nicht gegenseitig aus. Edge-Rechenzentren bieten Unternehmen, die ihren Hauptsitz außerhalb traditioneller Kernmärkte haben, klare Vorteile. Daher können Unternehmen Edge-Datacenter „ergänzend“ zu ihren Cloud-Umgebungen nutzen, da auch in diesen Rechenzentren Cloud-Dienste bereitgestellt werden können – je nach verfügbarer Kapazität. Es kommt unterm Strich auf die Perspektive und den Anwendungsfall an.

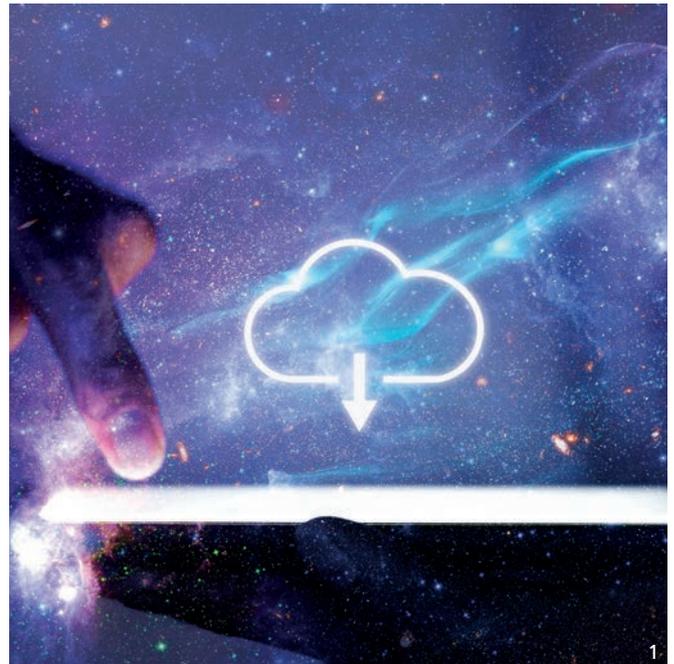
Um den Edge-Ansatz einzuordnen, müssen mehrere Aspekte berücksichtigt werden. Zuerst sollten wir einen Blick auf die Lokalität der Datenverarbeitung werfen: Im Cloud-Ansatz werden Daten zentral in entfernten Rechenzentren verarbeitet, während im Edge-Ansatz die Datenverarbeitung näher am Ort der Datenerzeugung und Verarbeitung stattfindet. Auch Latenz

und Bandbreite spielen eine Rolle: Der Edge-Ansatz reduziert die Latenzzeit, da Daten lokal verarbeitet werden; das ist besonders wichtig für Anwendungen, die eine schnelle Reaktionszeit erfordern, wie etwa IoT, autonomes Fahren oder Augmented Reality. Für eine Anwendung, bei der die Latenzzeit nicht die oberste Priorität hat, sondern zum Beispiel eine komplexe Datenverarbeitung im Fokus steht, bietet die Cloud jedoch leistungsstarke Rechenressourcen und spezialisierte Dienste, die die Verarbeitung und Analyse großer Datenmengen effizienter sowie kostengünstiger machen als lokale Edge-Infrastrukturen.

Insgesamt kann Edge-Computing als eine Ergänzung zum Cloud-Ansatz betrachtet werden, da spezifische Anforderungen hinsichtlich Latenzzeit, Skalierbarkeit und Datenschutz adressiert werden. In einigen Fällen kann der Edge-Ansatz jedoch auch als Gegenmodell angesehen werden, insbesondere wenn es um die Dezentralisierung von Datenverarbeitung und die Betonung lokaler Ressourcen geht. Letztendlich hängt die Wahl zwischen Cloud- und Edge-Computing von den spezifischen Anforderungen der jeweiligen Anwendung ab.

Spielt das hochaktuelle Thema KI auch beim Cloud-Management eine Rolle?

Künstliche Intelligenz (KI) kann einen bedeutenden Teil des Cloud-Managements erleichtern, insbesondere bei der Bewältigung von Engpässen und der Automatisierung wiederkehrender Aufgaben. Durch KI ist es möglich, präziser zu simulieren, wie viele Cloud-Ressourcen Unternehmen zukünftig benötigen, um ihre Anwendungen effektiv für ihre Nutzer bereitzustellen und zu orchestrieren. Angenommen, ein Einzelhändler steht vor einer saisonalen Nachfrage, wie zum Beispiel während der Feiertagssaison. Durch den Einsatz von KI kann das Unternehmen historische Daten sowie aktuelle Trends analysieren, um präzise Vorhersagen darüber zu treffen, wie stark die Nachfrage nach seinen Onlinediensten und Anwendungen während der Feiertage sein wird. Basierend auf diesen Prognosen kann das Unternehmen Cloud-Ressourcen entsprechend skalieren, um sicherzustellen, dass seine Online-Plattformen und Anwendungen selbst bei einem plötzlichen Anstieg der Nutzeraktivität reibungslos funktionieren. Trotzdem bleibt der Mensch am Ende des Tages unerlässlich, da er die Hauptverantwortung für das Management der Cloud-Ressourcen trägt. Es bieten sich dennoch enorme Chancen, Ressourcen parallel zu betreiben und somit die Effizienz



zu steigern. Wir haben mitunter die Möglichkeit, Prozesse zu automatisieren, insbesondere was Routineaufgaben betrifft, wie beispielsweise Ressourcenbereitstellung, Skalierung, Fehlererkennung und -behebung sowie Sicherheitsüberwachung. Das führt zu einer effizienteren Nutzung von Ressourcen und einer Reduzierung manueller Aufwände.

Welche Bedeutung haben FinOps und in welche Richtung geht dieser Trend?

FinOps-Teams haben meines Erachtens das Potenzial, sowohl die Finanz- als auch die IT-Branche sowie die Cloud tiefgreifend zu transformieren. Warum? Weil sie die Chance bieten, die Zusammenarbeit zwischen Cloud-Engineers und IT-Controllern kollaborativ zu gestalten. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Cloud-Engineers und IT-Controllern ist nicht nur sinnvoll, sondern würde echte Synergien schaffen: Durch die sorgfältige Planung von Ressourcen in allen Bereichen würde die Kosten- und Energieeffizienz maximiert und gleichzeitig der Ausstoß von CO₂-Emissionen minimiert werden. Hinsichtlich der aktuellen Dynamik zeigt sich, dass die genannten Aspekte zunehmend als relevant wahrgenommen werden. Außerdem beobachten wir eine verstärkte Nachfrage nach Fachkräften mit FinOps-Kenntnissen sowie nach Tools und Plattformen, die eine transparente Kostenverwaltung ermöglichen. Die Entwicklung von Best-Practices und Standards im Bereich FinOps nimmt Fahrt auf, was darauf zurückzuführen ist, dass Unternehmen nach bewährten Methoden suchen, um ihre Cloud-Ausgaben zu optimieren und die Rentabilität ihrer Investitionen zu maximieren.



DER MENSCH BLEIBT UNERLÄSSLICH

»Trotzdem bleibt der Mensch am Ende des Tages unerlässlich, da er die Hauptverantwortung für das Management der Cloud-Ressourcen trägt.«

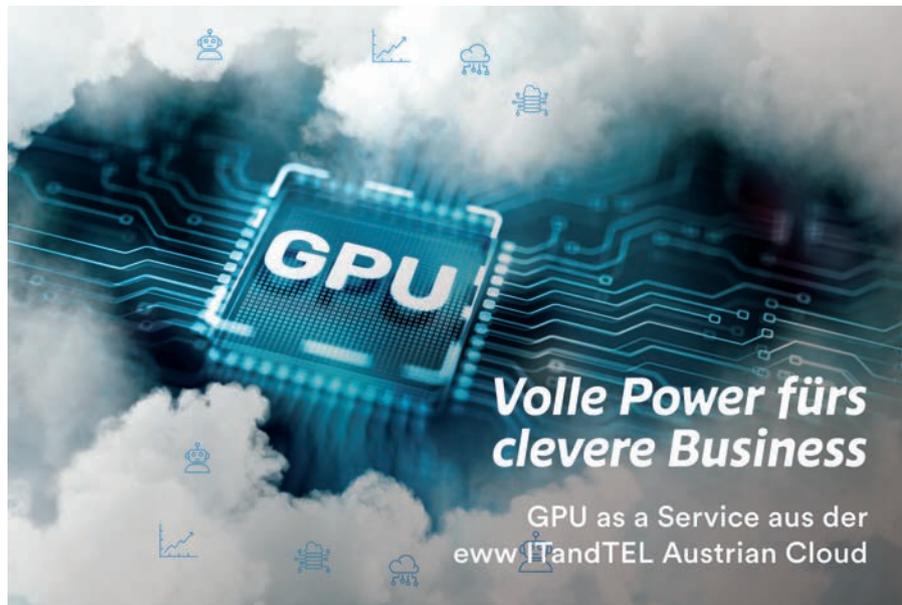
Jerome Evans, Geschäftsführer firstcolo GmbH

Fotos: rawpixel.com/Freepix (1), firstcolo GmbH (2)

EWW ITANDTEL

Die Austrian Cloud von eww ITandTEL ist Ihr Werkzeugkoffer für den smarten Geschäftserfolg. Hier finden Sie für clevere KI-Anwendungen die notwendige Rechenpower – mit GPU as a Service.

Volle Power fürs clevere KI-Business



■ Für das Entwickeln smarter KI-Anwendungen braucht es massive Rechenleistung. Die bekommen Unternehmen beim IT-Dienstleister und Cloudprovider eww ITandTEL bequem als GPU as a Service.

In teure IT-Ressourcen investieren war gestern: Mit diesem Cloud-Service können gerade auch Start-ups und Kleinbetriebe ihr Business mit KI-Anwendungen kosteneffektiv aufs nächste Level heben. Die Schiene dorthin legt eww ITandTEL mit GPU-Hardware des Topherstellers NVIDIA. Leistungsstarke Performance macht den Grafikprozessor H100/L40S von NVIDIA zum Schlüsselement für alle denkbaren KI-Lösungen. Sensible Firmendaten sind dabei in der Austrian Cloud in den Rechenzentren von eww ITandTEL in Österreich bestens geschützt. Ein entscheidender Mehrwert gegenüber den großen US-Cloud-Providern!

GPUs liefern Super-Power

Grafikprozessoren (GPUs – Graphics Processing Units) können gigantische Datenmengen verarbeiten und damit hoch komplexe Berechnungen anstellen. Beides erle-

digen sie parallel und megaschnell. Das ist genau die Super-Power, die künstliche Intelligenz braucht! Was leisten GPUs für KI-Modelle? Clevere Assistenzsysteme, automatische Textverarbeitung, revolutionäre Kundenerlebnisse: Mit unbegrenzter Rechenleistung in der Austrian Cloud von eww ITandTEL können Unternehmen komplexe KI-Anwendungen passgenau fürs eigene Geschäftsfeld entwickeln und betreiben.

Der NVIDIA-Hightechprozessor arbeitet hohe Workloads zügig ab. Das garantiert optimale Leistung bei Machine-Learning-Operationen (ML Ops) und damit rasche Praxiserfolge – etwa beim Einsatz mächtiger Sprachmodelle (Large Language Models).

Die großen GPU-Pluspunkte

Die wichtigsten Benefits der GPU-Infrastruktur von eww ITandTEL:

- Keine Anschaffungskosten für eigene IT-Ressourcen
- Hard- und Software für jede individuelle Anforderung
- Maximale Skalierbarkeit
- Unlimitierter Traffic

- Hohe Sicherheit
- Volle Verbrauchs- und Kostenkontrolle durch transparente Struktur
- Unterstützung durch persönlichen Ansprechpartner verfügbar

Grenzenlose Freiheit

Beim Cloud-Angebot setzt eww ITandTEL auf Open-Source-Technologien. Von der klassischen virtuellen Maschine bis zu modernen Kubernetes-Clustern ist alles möglich. Für den Anwender bedeutet das: flexibles Arbeiten mit beinahe grenzenlosen Freiheiten, ohne sich Gedanken um technische Details im Hintergrund machen zu müssen (Software-Updates etc.).

Kunden haben Zugriff auf beachtliche Ressourcen hinsichtlich Computing, Storage und Netzwerk. Dazu gehören auch jede Menge State-of-the-Art-Tools, die KI-Anwendungen den Feinschliff verleihen.

Die GPU-Infrastruktur von eww ITandTEL ist hochgradig ausfallsicher und skalierbar – Kunden können die gebuchten IT-Ressourcen jederzeit dynamisch dem aktuellen Bedarf anpassen.

Kreatives Gestalten innovativer KI-Lösungen, gepaart mit einem Höchstmaß an Schutz in der Austrian Cloud von eww ITandTEL in Österreich – diese Kombination ist der Match-Point für den Businesserfolg der Zukunft!



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

eww ITandTEL

Knorrstraße 10

4600 Wels

Tel.: +43 7242 9000-7100

gpu@itandtel.at, [gpu.itandtel.at](https://www.gpu.itandtel.at)



DIGITALISIERTE INTERAKTION

Welche Vorteile bietet der digitale Kundenkontakt im Vergleich zur persönlichen Ansprache? Diese Frage hat sich Jessica Bauer, Senior Consultant bei retailolutions, gestellt und sie erklärt, warum Software und Artificial Intelligence (AI) bei der Eins-zu-eins-Ansprache helfen können.

Mit zunehmender Digitalisierung verändern sich viele Unternehmensstrukturen und -prozesse – auch der Kundenkontakt. Selveservices, virtuelle Assistenten und Chatbots, die etwa Bestellvorgänge oder Live-Chats vereinfachen beziehungsweise ermöglichen, finden schon bei vielen Unternehmen Anwendung. Häufig kommt hier die Frage auf, ob der Einsatz von AI per-

sönlichen Kundenkontakt dabei ablöst. „Doch im Zuge der Digitalisierung revolutioniert künstliche Intelligenz den Kundenkontakt durch bessere Personalisierung, einen verbesserten Kundendienst und die Zunahme des Servicegedankens, insbesondere im Omnichannel“, sagt Jessica Bauer, Senior Consultant bei retailolutions.

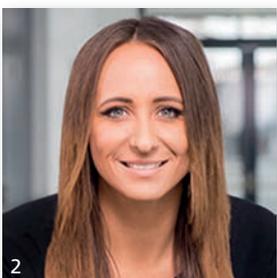
EINWANDFREIER SERVICE HAT PRIORITÄT

Kaufen Kundinnen und Kunden in einem Onlineshop ein, fehlt anders als bei Gesprächen im stationären Handel oder über den telefonischen Kundenservice zwar oftmals die direkte, persönliche Interaktion. Doch insgesamt gibt es online sehr viele Möglichkeiten, die Kunden zu binden und das Engagement mit der Marke zu erhöhen. „An oberster Stelle im reinen Onlinehandel >>>

REVOLUTION IM OMNICHANNEL

»Im Zuge der Digitalisierung revolutioniert künstliche Intelligenz den Kundenkontakt durch bessere Personalisierung, einen verbesserten Kundendienst und die Zunahme des Servicegedankens, insbesondere im Omnichannel.«

Jessica Bauer, Senior Consultant retailolutions



KI+DATEN+CRM+VERTRAUEN: SALESFORCE IST „TRUSTED ADVISOR“ DES MITTELSTANDS

Die überwiegende Mehrheit der österreichischen Unternehmen hat die Wichtigkeit der Digitalisierung für ihren Geschäftsalltag erkannt. Der Digitalisierungsgrad der einzelnen Unternehmen ist aber noch sehr unterschiedlich und gerade bei KMUs, als Motor der Wirtschaft, ist das Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft.

Keine Angst vor KI



■ Lösungen für Unternehmen jeder Branche und Größe

„Wir bei Salesforce stehen als Trusted Advisor zur Seite und bieten dem Mittelstand maßgeschneiderte Lösungen, damit unsere Kunden auch in dieser neuen Ära der künstlichen Intelligenz weiter erfolgreich sind – auch im internationalen Wettbewerb,“ so Katrin Lamberger, Co-Country Lead Salesforce Austria.

Zwei der zentralen Herausforderungen von Unternehmen heute sind Kostendruck und Fachkräftemangel – beides lässt sich durch KI-gestützte Technologien für Automatisierung und Effizienzsteigerungen lindern. Salesforce unterstützt Unternehmen jeder Branche dabei, komplexe Geschäftsprozesse zu automatisieren, zu rationalisieren und zu vereinfachen – mit Anwendungen, die auf jede Unternehmensgröße skaliert werden können und genau auf Abteilung, Position und Unternehmensgröße zugeschnitten sind. Mit einer Bandbreite an Lösungen können sowohl Prozesse im IT-Bereich als auch in Marketing, Vertrieb und Service individuell automatisiert werden.

„Wir ermöglichen unseren Kunden, neue Technologien wie generative KI zu nutzen, um ihr Geschäft zu transformieren und durch Automatisierung Effizienz und Produktivität zu steigern, während gleichzeitig alle Daten sicher und compliant sind.“

David Hable, Co-Country Lead Salesforce Austria



Datenharmonisierung statt Datensilos Relevante Daten zur richtigen Zeit im richtigen Kontext bereit zu haben, ist entscheidend für den Einsatz von künstlicher Intelligenz – und damit für die Wettbewerbsfähigkeit im KI-Zeitalter. Die Salesforce Data Cloud kann strukturierte und unstrukturierte Daten eines Unternehmens aus den Datensilos herausholen, zusammenführen, harmonisieren und

lich für unsere Kunden und deren User halten“, ergänzt David Hable, Co-Country Lead Salesforce Austria.

Mit den cloudbasierten Produkten und Lösungen von Salesforce profitieren Unternehmen jeder Größe vom gleichen Niveau zukunftssicherer, innovativer Technologie mit bewährten integrierten Sicherheits- und Datenschutzstandards – egal ob Start-up, KMU oder internationaler Konzern.

www.salesforce.com/de



„Wir bei Salesforce stehen als Trusted Advisor zur Seite und bieten dem Mittelstand maßgeschneiderte Lösungen, damit unsere Kunden auch in dieser neuen Ära der künstlichen Intelligenz weiter erfolgreich sind – auch im internationalen Wettbewerb.“

Katrin Lamberger, Co-Country Lead Salesforce Austria



» steht dabei der Service. Von dem performancestarken Shopsystem über intelligente Größenvorschläge, personalisierte Empfehlungen, One-Click-Zahlungen, zeitnahe Lieferungen und gegebenenfalls Rücksendungen bis hin zur transparenten Kommunikation muss alles einwandfrei funktionieren“, erklärt Jessica Bauer und ergänzt: „Dies bildet das Fundament. Bei großen Retailern wie Amazon oder Zalando kann man sehen, wie ein guter Kundenservice Vertrauen in einen digitalen Service aufbaut. Wenn alles so funktioniert, wie Kunden es wünschen, stellt sich irgendwann der Bequemlichkeitsgedanke ein: Warum sollte man Schuhe direkt beim Hersteller bestellen, wenn man genau weiß, dass unkomplizierte Bestellungen inklusive kostenloser Retouren und ein Best-Price-Angebot beim Marketplace gegeben sind?“

INTERAKTIVE ELEMENTE AUF ALLEN KANÄLEN

Gute personalisierte Produktempfehlungen und persönliche Ansprache helfen sowohl offline als auch online, Kunden zu binden. Zudem können auch interaktive Elemente integriert werden. Videos, Livestreams und Virtual Reality schaffen dabei emotionale Erlebnisse. „Besonders dreidimensionale Produktansichten und Augmented Reality zur Verbesserung der Online-Einkaufserfahrung stehen bei E-Commerce zunehmend im Fokus. Händler wie Otto und Amazon setzen die Trends schon beim Möbelkauf ein: Durch die Technik kann man sich Möbelstücke durchs Display ins eigene Zuhause projizieren und begutachten, ob es einem gefällt“, berichtet Jessica Bauer.

PERSONALISIERUNG UND EFFIZIENZSTEIGERUNG DURCH AI

Die größte Veränderung im Zuge der Digitalisierung – gleichzeitig aber auch die größte Hoffnung – stellt AI beziehungsweise KI dar. Sie hilft bei sämtlichen Themen, von der Analyse bis zum Clustering der Kunden, beim Erkennen von Trends wie auch bei der gesamten Contentproduktion von Text und Bild, und das in einem personalisierten Stil. „Die Eins-zu-eins-Per-

sonalisierung, die lange rein aus der Personalkraft nicht möglich war, ist nun nur einen Klick entfernt. Auf Basis einer gut strukturierten Datenlage erhalten Kunden die Informationen, die sie brauchen und wünschen, zum richtigen Zeitpunkt und am richtigen Ort. Diese Modelle funktionieren heute schon sehr gut und werden wöchentlich besser, verfolgt man das aktuelle Geschehen im Bereich AI“, sagt Jessica Bauer. Automatisierte Kundenservice-Optionen wie Chatbots, die bislang mühsam implementiert und trainiert werden mussten, sind nun zum einen schnell funktionsfähig und zum anderen sind die Antworten bereits heute nicht mehr mit den alten statischen vergleichbar. Es ist damit zu rechnen, dass der erste Kontakt mit Kunden in naher Zukunft zu einem großen Teil über AI geschehen wird, zumindest bei den ersten Fragen oder bei anderen Touchpoints.

MARKETINGPLATTFORMEN FÜR GUT ORCHESTRIERTE CUSTOMER JOURNEYS

Bei der Automatisierung und vor allem Orchestrierung von Marketingkampagnen über verschiedene Kanäle hinweg können Marketingplattformen wie zum Beispiel SAP EMARSYS im Zusammenspiel mit verschiedenen Applikationen unterstützen. „Eine gut orchestrierte Customer Journey mit Touchpoints, die im besten Fall in Realtime oder Near-Realtime ausgespielt werden, sind extrem wichtig und ohne Automation nicht zu bewältigen. Customer-Engagement-Plattformen setzen an diesem Punkt an und orchestrieren mittels Automationen und Algorithmen die gezielte Ansprache der jeweiligen Kunden-Touchpoints zum richtigen Zeitpunkt, am richtigen Ort mit dem richtigen Angebot. Marketingplattformen beschäftigen sich bereits sehr lange mit dem datengetriebenen Ansatz sowie dementsprechenden Modellen und Machine Learning. Auch jetzt zählen sie zu den Ersten, die aktiv KI in ihre Tools einbauen. Bei den meisten Plattformen, momentan in der Beta-Phase, laufen die ersten Releases bereits und weitere folgen in den nächsten Monaten, insbesondere im Bereich Clustering, Content für Kampagnenvorschläge oder automatische Textvorschläge“, so Jessica Bauer.

DATENSICHERHEIT UND TRANSPARENZ IM FOKUS

Im Bereich AI werden dabei auch die Themen Datensicherheit und Transparenz immer wichtiger. „Plattformen können dabei helfen, Daten besser im Griff zu haben und diese auch für Kunden transparent zu halten. Denn Transparenz ist in meinen Augen ein wichtiges Thema bei der Kundenbindung und erzeugt Trust, was in einer digitalen Welt einen unheimlichen Wert hat. So ist es aus meiner Sicht empfehlenswert, dass Kunden ihre Daten einsehen können, um zu verstehen, warum Unternehmen diese nutzen, und anschließend selbst entscheiden können: Wollen sie diesen Service und die Vorteile nutzen oder nicht? Können Unternehmen dann einen gewissen Mehrwert für die Nutzung der Daten bieten – etwa Geburtstagsgeschenke oder Sonderrabatte –, stellen Kunden Daten oftmals auch gern zur Verfügung“, sagt Jessica Bauer abschließend. **BO**

BE-TERNA GMBH

In vielen Unternehmen ist es etablierte Routine: Wer Probleme oder Anpassungswünsche am ERP-System hat, wendet sich an die Kollegen in der IT. Da ist es nur naheliegend, dass auch der Umstieg auf eine neue ERP-Lösung in erster Linie Sache der IT-Kollegen ist. Eine grobe Fehleinschätzung.

ERP-Migration: IT-Projekt oder nicht?



Durch die reine IT-Brille verpassen Unternehmen eine große Optimierungschance.

■ Als Hauptprojektleitung für die ERP-Einführung werden IT-Verantwortliche berufen – in der Praxis ein weit verbreitetes Vorgehen. Doch durch die Wahrnehmung als reines IT-Projekt rücken die technischen Aspekte der ERP-Einführung in den Fokus, die Bedeutung der Fachbereiche tritt in den Hintergrund. Gerade deren Perspektive wäre jedoch wichtig, um Prozesse im Rahmen der Migration übergreifend zu denken und ganzheitlich zu modernisieren – und so dem Tagesgeschäft einen deutlichen Effizienz-Boost zu verleihen.

Über den IT-Tellerrand hinausblicken

Um diese Chance wahrzunehmen und den größtmöglichen Nutzen aus dem Projekt zu ziehen, empfiehlt es sich, die Hauptprojektverantwortung tatsächlich an Experten aus den Fachbereichen zu übergeben. Besonders gut geeignet ist etwa das Controlling, in dem Mitarbeitende auch in ihrem regulären Tagesgeschäft bereits als Unterstützer für die einzelnen Fachbereiche agieren.

Generell ist eine End-To-End-Prozesssicht entscheidend. Sie verhindert, dass Projektbeteiligte stets nur ihre eigene Zuständigkeit im Blick haben. Vielmehr muss ein umfassender Austausch zwischen den Abteilungen stattfinden, der die Einbettung einzelner Schritte in den Gesamtgeschäftsprozess sichtbar macht. Eine solche umfassende Sicht kann realistischere kaum durch die IT bewerkstelligt, sondern muss durch die Fachbereiche ermöglicht werden.

Auf externes Fachwissen setzen

Gerade in Fällen, in denen weniger Erfahrung mit der Realisierung umfangreicher IT-Projekte besteht, bietet sich zur Eindämmung dieser Herausforderungen die Kooperation mit einem externen Beratungs- und Implementierungsunternehmen an, etwa dem Anbieter von Unternehmenssoftware BE-terna.

Ein entscheidender Vorteil dieser Variante besteht darin, dass dessen Expertenteams nicht Teil des Kundenunternehmens sind und

so über eine höchstmögliche Neutralität verfügen. Durch den externen Blick von außen sowie tiefgehendes Branchen-Know-how ist BE-terna in der Lage, Unternehmen optimal bei ihrer ERP-Migration und der ganzheitlichen Betrachtung der Geschäftsprozesse zu unterstützen – und damit Optimierungspotenziale bestmöglich zu erschließen.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

BE-terna GmbH

Grabenweg 3a
6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 36 20 60
office@be-terna.com
www.be-terna.com



DIGITALE TRANSFORMATION

Tyrolit setzt einen weiteren Schritt auf dem Weg zur digitalen Transformation. Gemeinsam mit Kyndryl wird die SAP-Infrastruktur modernisiert. Ziel ist es, die Ausfallsicherheit, Technologiestärke sowie Effizienz zu erhöhen.

Eine moderne, effiziente und sichere SAP-Infrastruktur ist ein wesentlicher Bestandteil für eine erfolgreiche digitale Transformation eines Unternehmens. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit Tyrolit übernimmt Kyndryl das Management der SAP-Infrastruktur sowie den SAP-Basisbetrieb, der einen reibungs-

losen Betrieb der SAP-Systeme im Unternehmen gewährleistet und für die Geschäftsprozesse von Tyrolit entscheidend ist.

BESCHLEUNIGUNG DER DIGITALEN TRANSFORMATION

„Die komplexe S/4HANA-Umstellung wurde innerhalb kürzester Zeit höchst professionell und ohne zusätzliche externe Unterstützung erfolgreich in enger Zusammenarbeit mit den SAP-Spezialisten:innen von Kyndryl abgewickelt. Durch das von Kyndryl übernommene Management der SAP-Infrastruktur und des SAP-Basisbetriebs können wir eine hohe Effizienz, Betriebssicherheit und Zuverlässigkeit sicherstellen. All das sind wichtige Faktoren, um auf dem schnelllebigen Markt wettbewerbsfähig zu bleiben und unsere digi-

PROFESSIONELLE UMSTELLUNG

»Die komplexe S/4HANA-Umstellung wurde innerhalb kürzester Zeit höchst professionell und ohne zusätzliche externe Unterstützung erfolgreich in enger Zusammenarbeit mit den SAP-Spezialisten:innen von Kyndryl abgewickelt.«

Gerd Kohlgruber, CEO Tycom Digital Services



tale Transformation schneller und besser vorantreiben zu können“, sagt Gerd Kohlgruber, CEO Tycom Digital Services. Tycom ist aus der hauseigenen IT-Abteilung von Tyrolit hervorgegangen und bietet auch als unabhängiger Anbieter IT-Lösungen für die Industrie weltweit an.

„MAXIMUM AN EFFIZIENZ UND ZUVERLÄSSIGKEIT“

Da das ERP-System die Grundlage für die täglichen Produktionsaktivitäten von Tyrolit weltweit bildet, mussten die Systemausfallzeiten so gering wie möglich gehalten werden. Weiters war der direkte Zugang zu einem eigenen, lokalen SAP-Basispezialisten von Kyndryl wichtig, sowohl für die spezifische S/4-Migration als auch für die täglichen betrieb-



VORREITERROLLE SICHERN

»Unsere Zusammenarbeit verdeutlicht das Engagement von Tyrolit, Spitzentechnologie mit externer Expertise zu bündeln, um in der Branche weiterhin eine Vorreiterrolle einnehmen zu können.«

Maria Kirschner, Vice President,
General Manager von Kyndryl Alps

lichen Prozesse. „Mithilfe von Kyndryl konnte die Downtime so kurz wie möglich gehalten und auf ein Wochenende reduziert werden. Dadurch konnten wir unsere Geschäftsprozesse reibungslos aufrechterhalten und Systemupgrades sowie -änderungen effektiv umsetzen. Diese Faktoren waren für die Wahl von Kyndryl als IT-Partner ausschlaggebend“, erklärt Kohlgruber. Ein weiterer Faktor für die Zusammenarbeit mit Kyndryl war der Einsatz einer gemeinsamen, leistungsstarken Hardware, welche in den Rechenzentren von Kyndryl betrieben wird: „Der Einsatz von modernster Technologie in unseren Rechenzentren auf Level 3+ gewährleistet eine skalierbare Leistung und hohe Sicherheit für die SAP-Systeme von Tyrolit. Damit können wir ein Maximum an Effizienz und Zuverlässigkeit sicherstellen, was für den Erhalt eines Wettbewerbsvorteils unerlässlich ist. Unsere Zusammenarbeit verdeutlicht das Engagement von Tyrolit, Spitzentechnologie mit externer Expertise zu bündeln, um in der Branche weiterhin eine Vorreiterrolle einnehmen zu können“, schließt Maria Kirschner, Vice President und Country General Manager für die Region Kyndryl Alps. **BS**

Vision: komplett und systemintegriert



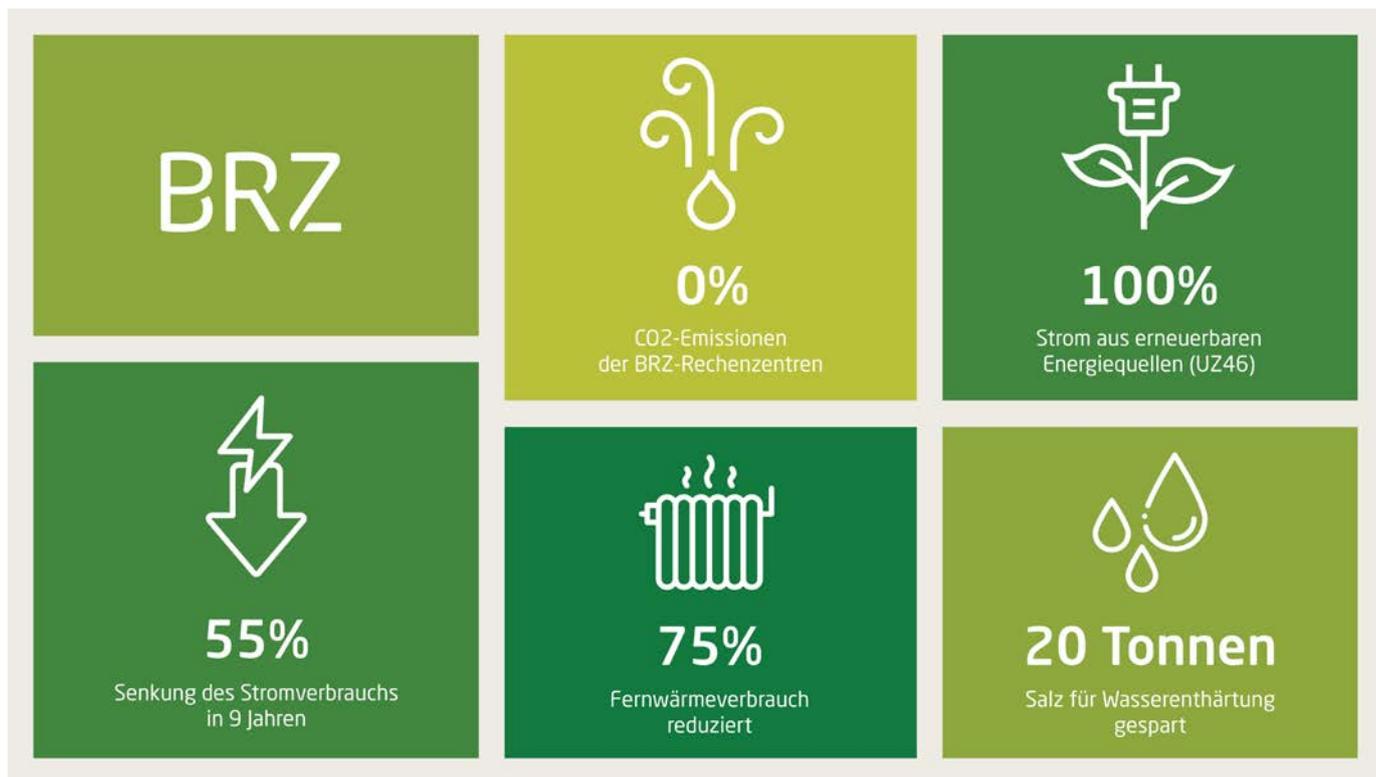
reddot winner 2023



- in Soft- und Hardware durchgängige, industrietaugliche Echtzeit-Bildverarbeitungslösung
- volle Synchronisation mit allen EtherCAT-basierten Maschinenprozessen
- reduzierter Verdrahtungsaufwand durch Einkabellösung EtherCAT P
- Kameras mit 2,5 GBit/s für die schnelle Bildübertragung
- C-Mount-Objektive mit montageorientiertem Design
- zukunftssichere Objektive durch Auslegung auf 2-µm-Pixelstruktur
- Korrektur der chromatischen Aberration bis in den nahen Infrarotbereich
- breites Portfolio EtherCAT-fähiger, präzise synchronisierbarer Multicolor-LED-Beleuchtungen
- maximale Flexibilität durch Bildkontrastanpassung zur Laufzeit und hohe Pulsleistungen
- Vision Unit Illuminated als kompakte Einheit aus Kamera, Beleuchtung und fokussierbarer Optik



Scannen und
mehr über
Beckhoff Vision
erfahren



CO₂-FREIE AMTSGESCHÄFTE

Das BRZ ermöglicht es den österreichischen Bürger:innen, ihre Amtsgeschäfte digital zu erledigen. Beim IT-Serviceprovider im Public Sector ist nicht nur der benötigte Strom „öko“, die Abwärme der Server wird auch zum Heizen verwendet.

Egal ob Bürger:innen ihre Einkommensteuererklärung online erledigen, auf JustizOnline surfen oder einen digitalen Ausweis aufrufen – jeder dieser Vorgänge verbraucht Strom. Der ist im Rechenzentrum des BRZ, in dem Österreichs größte E-Government-Anwendungen betrieben werden, grün. Auf alle Fälle fallen dafür keine CO₂-Emissionen an, denn jede Kilowattstunde wird zu 100 Prozent aus erneuerbarer Energie bezogen. Insgesamt konnte das BRZ damit seinen Stromverbrauch in den letzten neun Jahren um mehr als die Hälfte senken.

„Als IT-Marktführer im Public Sector nehmen wir unsere Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft sehr ernst. Energieeffizienz und Nachhaltigkeit sowie kontinuierliche Weiterbildung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Chancengleichheit sind zentrale Bestandteile für nachhaltiges Arbeiten im BRZ“, so BRZ-Geschäftsführerin Christine Sumper-Billinger. Die Hochleistungsserver des BRZ erzeugen rund um die

Uhr Abwärme, diese wird über einen Rückgewinnungsprozess weiterverarbeitet und für Heizung, aber auch Warmwasseraufbereitung genutzt. Der Fernwärmeverbrauch konnte so um 75 Prozent reduziert werden. Weiters kann die für die Server notwendige Kühlung in den Wintermonaten direkt von Kühlaggregaten am Dach erfolgen. Mithilfe einer Wasserenthärtungsanlage konnten bis zu 20 Tonnen Salz eingespart werden.

GRÜNE BESCHAFFUNG

Das BRZ setzt den Aktionsplan für nachhaltige Beschaffung um und kauft daher „grüne“ Produkte ein: Von Server bis hin zu Kopierpapier – es gelten strenge Auflagen hinsichtlich Umweltverträglichkeit oder der Einhaltung sozialer Standards. Von der Umsetzung des Aktionsplans profitiert nicht nur die Umwelt, sondern auch die heimische Wirtschaft, indem etwa Eignungskriterien bei Ausschreibungen so gewählt werden, dass KMU nicht ausgeschlossen werden.

AUCOTEC GMBH

Das Softwareunternehmen Aucotec verbuchte rund 29 Mio. Euro Umsatz im vergangenen Geschäftsjahr. Wachstumstreiber waren – und sind – vor allem Lösungen für Dekarbonisierung und Energiesysteme.

Auf Wachstumskurs



Uwe Vogt, Mitglied des Vorstands von Aucotec

■ Das Softwareunternehmen Aucotec hat sein vergangenes Geschäftsjahr, das Ende März endete, mit einem weiteren Umsatzrekord abgeschlossen. Rund 29 Mio. Euro stehen zu Buche – das sind circa 13 Prozent mehr als im Vorjahr, dem bisherigen Umsatzrekord des Spezialisten für Engineering-Software aus Isernhagen bei Hannover. Die Auftragseingänge stiegen um etwas mehr als 9 Prozent und liegen heute bei rund 40 Mio. Euro.

„Die Zahlen – auch wenn sie noch vorläufig sind – belegen, dass wir in den vergangenen Jahren gut gearbeitet und die richtigen Entscheidungen getroffen haben“, sagt Uwe Vogt, Vorstandsmitglied bei Aucotec. „Die Herausforderungen in den Branchen waren und sind vielfältig, vor allem aber stehen Lösungen für eine vernetzte und klimaneutrale Industrie im Mittelpunkt unseres Business. Wir liefern mit unserer Softwareplattform Engineering Base dafür einen entscheidenden Beitrag.“

Megatrends digitale Transformation und Nachhaltigkeit

Für Aucotec sind das positive Signale für das kommende Jahr, das ein besonderes wird: 2025 wird Aucotec 40 Jahre alt – für ein Softwareunternehmen ein starkes Jubiläum: „In diesen 40 Jahren haben wir mit unseren Produkten und Lösungen in so vielen Industrien Innovationen ermöglicht“, betont Vogt. „Engineering Base beispielsweise ist einerseits seit Jahren im Markt etabliert, andererseits meistert die Plattform durch stetige Erweiterungen immer neue Anforderungen und denkt Lösungen für unsere Kunden vor.“

Technologie und Nachhaltigkeit Hand in Hand

Besonders hervorzuheben sind die Einsätze von Engineering Base bei international agierenden Kunden, die Vorreiter in Sachen Dekarbonisierung und beim Ausbau der Energienetze sind. Stichwort grüner Wasserstoff. Stichwort Energiewende. Und nicht zuletzt spielen Automobil- und Bahnhersteller eine prägende Rolle im Aucotec-Portfolio.

Mittlerweile beschäftigt Aucotec über 260 Mitarbeitende weltweit, in zwölf Tochtergesellschaften in Europa, Nordamerika und Asien. Letzterer bleibt wie in den Jahren zuvor ein wichtiger Schwerpunktmarkt: „Wir sehen dort in vielen Bereichen nach wie vor enormes Potenzial für unsere Lösungen – Umsätze und Resonanz in den Regionen unterstreichen das“, sagt Vogt.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aucotec GmbH

Ignaz-Köck-Straße 10, 1210 Wien

Tel.: +43 1270 85 77-0

sales.at@aucotec.com, www.aucotec.at

Von Engineering bis Betrieb - der digitale Zwilling im 360°-Zugriff

Mehr Wissen für effizientere Nutzung



Engineering Base

free download: www.aucotec.at





OPERATION CRIMSON PALACE

Sophos X-Ops findet Verbindungen zwischen fünf bekannten chinesischen Bedrohungsgruppen, darunter APT41 und BackdoorDiplomacy. Angreifer nutzen zwei bisher unbekannte Malware-Varianten für Spionage und Persistenz.

Der Cybersecurity-Anbieter Sophos veröffentlichte Anfang Juni seinen Bericht „Operation Crimson Palace: Sophos Threat Hunting Unveils Multiple Clusters of Chinese State-Sponsored Activity Targeting Southeast Asia“, in dem eine hoch entwickelte, fast zweijährige Spionagekampagne gegen ein hochrangiges Regierungsziel detailliert unter die Lupe genommen wird. Im Rahmen der 2023 gestarteten Untersuchung von Sophos X-Ops fand das Managed Detection and Response Team (MDR) drei verschiedene Aktivitätscluster, die auf dieselbe Organisation abzielten. Zwei davon umfassten Taktiken, Techniken und Verfahren (TTP), die sich mit bekannten chinesischen, nationalstaatlichen Gruppen überschneiden: BackdoorDiplomacy, APT15 und die APT41-Untergruppe Earth Longzhi. Die Angreifer konzipierten ihre Operation mit dem Ziel, bestimmte Nutzer auszuspähen sowie sensible politische, wirtschaftliche und militärische Informationen zu sammeln. Dabei

verwendeten sie während der Kampagne, die Sophos „Crimson Palace“ nennt, eine Vielzahl unterschiedlicher Malware und Tools. Dazu gehören zwei bisher unbekannte Malware-Stämme: ein Backdoor- und ein Persistenz-Tool, die Sophos „CCoreDoor“ bzw. „PocoProxy“ nannte.

UNTERSCHIEDLICHE CHINESISCHE ANGREIFER NUTZEN GEMEINSAME INFRASTRUKTUR

„Die verschiedenen Cluster scheinen im Sinne chinesischer Staatsinteressen gearbeitet zu haben, indem sie militärische und wirtschaftliche Informationen zur Unterstützung der Strategien des Landes im Südchinesischen Meer gesammelt haben“, so Paul Jaramillo, Director Threat Hunting & Threat Intelligence bei Sophos. „In dieser speziellen Kampagne glauben wir, dass die drei Cluster unter der Leitung einer zentralen staatlichen Behörde parallel gegen dasselbe Ziel vorgegangen sind. Innerhalb eines der drei von uns identifizierten Cluster–

Cluster Alpha – sahen wir Überschneidungen zwischen Malware und TTPs mit vier separat gemeldeten chinesischen Bedrohungsgruppen. Es ist bekannt, dass chinesische Angreifer Infrastruktur und Tools gemeinsam nutzen, und diese jüngste Kampagne ist ein mahnendes Beispiel dafür, wie umfassend diese Gruppen ihre Tools und Techniken teilen.“

Jaramillo weiter: „Während westliche Regierungen das Bewusstsein für Cyberbedrohungen aus China schärfen, ist die von Sophos aufgedeckte Überschneidung eine wichtige Erinnerung daran, dass eine zu starke Konzentration auf einen einzelnen chinesischen Akteur dazu führen kann, dass Unternehmen Gefahr laufen, Trends bei der Art und Weise zu übersehen, wie diese Gruppen ihre Operationen koordinieren. Durch den Blick über den Tellerrand hinaus können Unternehmen ihre Abwehrmaßnahmen intelligenter gestalten.“

SO DECKTE SOPHOS X-OPS DAS BEWEGUNGSMUSTER DER CLUSTER AUF

Die Experten von Sophos X-Ops erfuhren erstmals im Dezember 2022 von böswilligen Aktivitäten im Netzwerk der Zielorganisation, als sie ein Datenexfiltrationstool fanden, das zuvor der chinesischen Bedrohungsgruppe Mustang Panda zugeschrieben wurde. Von da an begann das MDR-Team mit einer umfassenderen Suche nach böswilligen Aktivitäten. Im Mai 2023 entdeckte das Sophos X-Ops Threat Hunting Team eine anfällige, ausführbare VMWare-Datei und nach der Analyse drei verschiedene Aktivitätscluster im Netzwerk des Ziels, im Folgenden Cluster Alpha, Cluster Bravo und Cluster Charlie benannt.

Cluster Alpha war von Anfang März bis mindestens August 2023 aktiv und setzte eine Vielzahl von Malware ein, die sich auf die Deaktivierung des AV-Schutzes, die Ausweitung von Berechtigungen und die Durchführung von Aufklärung konzentrierte. Dazu gehörte eine aktualisierte Version der Eagerbee-Malware, die mit der chinesischen Bedrohungsgruppe REF5961 in Verbindung gebracht wird. Cluster Alpha nutzte auch TTPs und Malware, die sich mit denen der chinesischen Bedrohungsgruppen BackdoorDiplomacy, APT15, Worok und TA428 überschneiden.

Cluster Bravo war im März 2023 nur drei Wochen lang im Zielnetzwerk aktiv und bewegte sich auf Schleichfahrt durch das Netzwerk des Opfers, um unentdeckt eine CCore-Hintertür zu laden. Diese Aktion richtete externe Kommunikationswege für die Angreifer ein, führte eine Erkennung durch und exfiltrierte Anmeldeinformationen.

Cluster Charlie war von März 2023 bis mindestens April 2024 aktiv, mit Schwerpunkt auf Spionage und Exfiltration. Dazu gehörte der Einsatz von PocoProxy, einem Persistenztool, das sich als ausführbare Microsoft-Datei ausgibt und die Kommunikation mit der Befehls- und Kontrollinfrastruktur der Angreifer aufbaut. Cluster Charlie arbeitete daran, eine große Menge sensibler Daten für Spionagezwecke zu exfiltrieren, darunter militärische und politische Dokumente sowie Anmeldeinformationen/Tokens für den weiteren Zugriff innerhalb des Netzwerks. Cluster Charlie teilt TTPs mit der chinesischen Bedrohungsgruppe Earth Longzhi, einer gemeldeten Untergruppe von APT41. Im Gegensatz zu Cluster Alpha und Cluster Bravo bleibt Cluster Charlie aktiv.

„Was wir bei dieser Kampagne gesehen haben, ist die aggressive Entwicklung von Cyberspionageoperationen im Südchinesischen Meer. Wir haben mehrere Bedrohungsgruppen, wahrscheinlich mit unbegrenzten Ressourcen, die wochen- oder monatelang dieselbe hochrangige Regierungsorganisation ins Visier nehmen, und sie verwenden fortschrittliche benutzerdefinierte Malware, die mit öffentlich verfügbaren Tools verknüpft ist. Sie waren und sind immer noch in der Lage, sich innerhalb einer Organisation nach Belieben zu bewegen und ihre Werkzeuge häufig zu wechseln. Mindestens einer der Aktivitätscluster ist immer noch sehr aktiv und versucht, weitere Überwachungen durchzuführen. Angesichts der Häufigkeit, mit der sich die Aktivitäten dieser chinesischen Bedrohungsgruppen überschneiden und diese Tools gemeinsam nutzen, ist es möglich, dass die TTPs und neuartige Malware, die wir in dieser Kampagne beobachtet haben, auch in anderen chinesischen Operationen weltweit wieder auftauchen. Wir werden die Geheimdienste über unsere Erkenntnisse auf dem Laufenden halten, während wir unsere Untersuchungen zu diesen drei Clustern fortsetzen“, so Jaramillo. BO



AXFLOW GESMBH

Mit der Integration der Tochterunternehmen TUMA Pumpensysteme (Wien) und VIP Tehnika (Duplek/Maribor) setzt AxFlow neue Maßstäbe in der Fluidtechnik. Die Synergie der jeweiligen Expertise und Kompetenzen dieser drei Standorte erlaubt es, umfassende und maßgeschneiderte Lösungen zu bieten.

Individuelle Fluidtechnik neu gedacht



Die Flüssigkeitsring-Vakuumpumpen von TUMA fördern und verdichten Gase in diversen Anwendungen und werden in besonderen Ausführungen auch zum Fördern von explosiven Gasen, z. B. von Wasserstoff und Dämpfen, eingesetzt.

■ Seit mehr als 35 Jahren ist AxFlow ein kompetenter Partner in der Fluidtechnik. Als Kompetenzzentrum für Verdrängerpumpen und Fluid Handling bietet das Unternehmen ein breites Portfolio an Pumpen, Mischern, Rührwerken, Homogenisatoren und Wärmetauschern. Durch die enge Zusammenarbeit mit führenden Herstellern und ein umfassendes „Rundum-sorglos-Paket“ – von der Planung über die Entwicklung bis zur Installation – hat sich AxFlow als bevorzugter

Partner für hygienische und industrielle Anwendungen etabliert.

AxFlow ist spezialisiert auf Verdrängerpumpen, die für Anwendungen mit hoher Dosiergenauigkeit und wechselnden Viskositäten von Flüssigkeiten benötigt werden. Die Produktpalette umfasst Schlauch-, Dosier-, Exzentrerschnecken-, Drehkolben- und Membranpumpen. Für Anwendungen, die eine gleichmäßige Textur und verbesserte Haltbarkeit erfordern, bietet AxFlow eine

breite Palette an Homogenisatoren, die besonders in der Lebensmittel-, Pharma-, Chemie- und Kosmetikindustrie sowie in biotechnologischen Prozessen gefragt sind. Im Bereich Sustainability können Wärmetauscher einen großen Beitrag leisten.

TUMA – Vakuumtechnik für höchste Ansprüche

TUMA Pumpensysteme, ein wichtiges Tochterunternehmen von AxFlow, ist auf innova-



VIP Tehnika bietet Druckerhöhungsanlagen, die einen konstanten Druck in Wasserversorgungssystemen gewährleisten.

tive Vakuumpumpenlösungen spezialisiert. Die umfangreiche Produktpalette umfasst Drehschieber-, Schrauben- und Flüssigkeitsringpumpen, die für alle Industriezweige wie Chemie, Pharma und Lebensmittel ideal geeignet sind. TUMA bietet maßgeschneiderte Lösungen, die den höchsten Qualitäts- und Leistungsstandards entsprechen, und zeichnet sich durch umfassende Engineering- und Projektmanagement-Fähigkeiten aus.

Durch die Verwendung von Pumpenkomponenten international führender Hersteller und Elektromotoren realisiert TUMA energieeffiziente Anlagen und verfügt über um-

fangreiche Erfahrung im Bau von schlüsselfertigen Spezialanlagen, die höchsten Sicherheitsstandards entsprechen. Bedeutende Projekte sind die Lieferung einer Vakuumanlage für eine der weltweit effizientesten Müllverbrennungsanlagen und hochwertige Vakuumaggregate für die Pharmaindustrie.

VIP Tehnika – Kompetenz in Druckerhöhungsanlagen, Anlagenbau und Pumpensystemen

Als Kompetenzzentrum für Kreiselpumpen und Anlagenbau ist VIP Tehnika – ein weiterer wichtiger Teil der AxFlow GesmbH Österreich – führend in der Branche. Das Unternehmen bietet umfassende Lösungen für Wasser- und Abwasseranwendungen und erweitert die Aktivitäten von AxFlow auf dem Balkan. Mit fast 30 Jahren Erfahrung bietet VIP Tehnika eine breite Palette renommierter Marken und konstruiert maßgeschneiderte Pumpensysteme. Die Produktpalette von VIP Tehnika für die Industrie umfasst Pumpen für die Wasserversorgung, landwirtschaftliche Bewässerung, Pharma- und Lebensmittelindustrie, Kesselanlagen, Abwasserentsorgung und Reinigungssysteme. VIP Tehnika bietet Druckerhöhungsanlagen, die einen konstanten Druck in Wasserversorgungssystemen gewährleisten und sich durch Energie- und Wassereffizienz, qualitativ hochwertige Komponenten und eine robuste Konstruktion auszeichnen.

Ein engagiertes Expertenteam für optimale Prozessintegration

Die AxFlow-AT-Gruppe vereint die Fähigkeiten der Kompetenzzentren AxFlow, TUMA und VIP Tehnika, um jede Flüssigkeitsanwendung effizient zu bedienen. Das Unternehmen legt großen Wert auf nachhaltige Lösungen und bietet umfassende Dienstleistungen von der Beratung über die Installation bis hin zur Wartung. Mit einem engagierten Expertenteam sorgt AxFlow dafür, dass jede Pumpe optimal in den jeweiligen Prozess integriert wird. AxFlow steht für Qualität, Innovation und einen kontinuierlichen Betrieb, der durch das Firmenmotto „fluidity.nonstop“ perfekt verkörpert wird.

 **AXFLOW**
fluidity.nonstop

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AxFlow GesmbH

Seering 2/2. OG
8141 Premstätten
Tel.: +43 316 68 35 09
office@axflow.at
www.axflow.at



realAx Schlauchpumpen decken ein breites Spektrum unterschiedlicher Förder- und Dosieranwendungen ab.



DIGITAL HOCHSCHALTEN

Digitalisierung ist speziell im Handel ein Must-have. Mit einem neuen ERP-System hat die Radhandelskette bikes&wheels ihre Warenwirtschaft auf eine komplett neue Basis gestellt. Fachliche Beratung und Unterstützung lieferte der Digitalisierungsspezialist insideAx.

Die Einzelhandelskette bikes&wheels ist Spezialist für Radsport und verfügt über Filialen in Linz, Vöcklabruck und Wels. Das Unternehmen beschäftigt 52 Mitarbeiter und bietet alles rund ums Fahrrad – von Beratung über Verkauf und Service bis zum Bike-Leasing. Als digitales Rückgrat der Warenwirtschaft hatte bikes&wheels bisher eine ERP-Software eines Fahrradherstellers im Einsatz. „Das System bot leider keine saubere Möglichkeit, mehrere Standorte in einem System zu verwalten.

Auch war der Datenexport zur Buchhaltung aufwendig. Wir suchten daher nach einer neuen Lösung, die alle Anforderungen in einem System vereint“, berichtet Matthias Pronegg, Projektleiter der bikes&wheels 2 Radhandels GmbH.

ANBIETER MIT BIKE-KNOW-HOW GESUCHT

Um das System an die Anforderungen zu adaptieren, holte die Radshop-Kette den Digitalisierungsspezialisten insideAx an Bord. „Der Dienstleister ist nicht nur in der Nähe angesiedelt,



sondern hat als Sponsor eines Rennteams auch Bezug zum Radsport und versteht daher unsere Prozesse“, sagt Pronegg. „insideAx verfügt über Spezialisten für die verschiedenen Fachbereiche, von Buchhaltung über Lager bis zum Verkauf. Das ist für das Verständnis unserer Abläufe wesentlich. Außerdem war uns ein lokaler Partner besonders wichtig“, berichtet der Geschäftsleiter. Nachdem das bisherige ERP-System keine zufriedenstellenden Ergebnisse lieferte, sprang insideAx gleich ins kalte Wasser und half bei den auftretenden Problemen. „Hier hat uns der Dienstleister sehr rasch und unbürokratisch geholfen, das gab auch gleich den Startschuss für die Zusammenarbeit“, so Pronegg.

NEUE, INTEGRIERTE LÖSUNG

Das neue ERP-System sollte nicht nur die geforderte Integration aller relevanten Prozesse bieten, sondern auch skalierbar und flexibel sein. „Um ein Franchisesystem zu ermöglichen, haben wir ein erweiterbares System gesucht“, erläutert Pronegg. Nach einer detaillierten Analyse und Dokumentation der Kernprozesse

sowie einem Soll-Ist-Vergleich passte insideAx die Abläufe entsprechend an. So mussten z. B. Eingangslieferscheine rascher als bisher verbucht werden, weil kein negativer Lagerbestand zugelassen ist. Als standardisiertes, skalierbares System entschied man sich für Microsoft Dynamics 365 als Lösung. Als besondere Herausforderung wurde ein enges Zeitfenster von nur vier Monaten für die Umsetzung vorgegeben, um für den Saisonstart im April bereit zu sein. „Ziel war es, den gesamten Verkaufsprozess inklusive Kassen im neuen System abzubilden und zu vereinheitlichen, da zuvor jede Filiale mit ihrem eigenen Prozess gearbeitet hat“, erklärt Pronegg.

DURCHGÄNGIG UND EFFIZIENT

»Vom Auftrag des Kunden bis zur Bestellung beim Lieferanten und wieder zurück läuft der Prozess nun durchgängig und effizient.«

Matthias Pronegg, Projektleiter bikes&wheels



2



ÜBER HÜRDEN ZUM ZIEL

Das Projekt hielt weitere Herausforderungen bereit. „Die Stammdaten mussten gewartet und aus dem bestehenden ins neue System exportiert werden. Dabei hat man sich zuerst nicht ausreichend mit den Unterschieden der beiden Systeme beschäftigt. Die Datenqualität ist überaus wichtig, denn jeder Fehler beim Einbuchten der Ware bleibt bis zum Jahresabschluss. „Aufgrund unklarer und unstrukturierter Abläufe schlichen sich Fehler in das System ein, die nur mühsam aufzufinden und zu beheben waren. Dies erforderte einen erheblichen Einsatz der Mitarbeiter und von insideAx“, sagt Pronegg. Auch die Schulung der Mitarbeiter erwies sich als große Aufgabe. Aufgrund der kurzen Projektlaufzeit blieb kaum Zeit für die Trainings und benutzerfreundliche Darstellungen. „Wir haben jedenfalls an jedem Standort einen Key-User bestimmt, der inhouse geschult wurde und danach sein Wissen an die Kollegen weitergab“, berichtet Pronegg. Zusätzlich hat insideAx das System optimiert, um den Mitarbeitern ein effizientes Arbeiten zu ermöglichen.

KOMPLETT DIGITALISIERTER PROZESS

Der Aufwand hat sich bezahlt gemacht, denn der gesamte

Warenwirtschaftsprozess konnte durchgängig digitalisiert werden. Alle Touchpoints mit den Kunden und sämtliche relevanten Daten, egal ob Fahrradkauf, Fahrradservice oder Zubehörkauf, werden sofort im System als digitaler Prozess erfasst. Man kann filialübergreifend Lagerbestände abrufen und jederzeit Ware von einer Filiale zur anderen holen, wenn z. B. eine gewisse Farbe oder Größe eines Fahrrads in der Filiale nicht verfügbar ist. Wenn die Ware nicht lagernd ist, wird automatisch vom System ein Bestellvorschlag erzeugt, ebenso wenn ein gewisser Mindestlagerbestand unterschritten wurde. Dadurch wird der komplette Beschaffungsprozess angestoßen. Mit der integrierten POS-Funktion inkl. Registrierkassa können sofort die Barverkäufe, aber auch Anzahlungen abgewickelt werden. Durch die smarte Lösung werden die Buchungen automatisiert in die Buchhaltung übertragen, das vereinfacht die Abstimmung zwischen Buchführung und Kassa massiv. So sind die Prozesse transparenter und Fehlerquellen wie falsche Lagerbestände lassen sich deutlich reduzieren. „Wir nutzen die BI-Funktionen für Reports, etwa Verkaufs- und Lagerauswertungen oder Marken- und Warengruppenanalysen, die wir dann den Einkäufern und Standortleitern zur Verfügung stellen“, erklärt Pronegg.



ALLE INFORMATIONEN AUF KNOPFDROCK

Da alle relevanten Kernprozesse wie Verkauf, Lager und Buchhaltung nun in einem geschlossenen System integriert sind, profitiert bikes&wheels von schnelleren Reaktionszeiten und mehr Effizienz. Auf Knopfdruck sind alle relevanten Informationen verfügbar – von Lagerstand über Bestellhistorie bis zu betriebswirtschaftlichen Kennzahlen. „Vom Auftrag des Kunden bis zur Bestellung beim Lieferanten und wieder zurück läuft der Prozess nun durchgängig und effizient. Außerdem benötigen wir fast kein Papier mehr, weil alles digital im System abgebildet ist“, freut sich Pronegg. Auch die Verwaltung, das Versenden und Umlagern der Ware in den unterschiedlichen Lagern ist viel einfacher geworden. „Wir können in jeder Filiale ein zusätzliches Lager einrichten und die Bestände jederzeit abrufen. Die bisherige aufwendige Abstimmungsarbeit fällt nun komplett weg“, so Pronegg.

DURCHGÄNGIG DIGITAL

Neben dem Verkauf im Laden nutzt bikes&wheels den bestehenden Webshop. Dabei können Daten aus dem System ganz einfach in den Webshop importiert oder automatisiert mit dem Webshop synchronisiert werden, etwa Artikelnummer, Preise,

Lagerbestand und Verfügbarkeit. Zusätzlich erleichtert die mobile Inventur die Abläufe. „Wir führen in der Nebensaison eine Stichtaginventur durch. Dafür verwenden wir mobile Scanner mit einer kompakten Softwarelösung“, erläutert der Projektleiter. Dabei werden zuerst Lagerbestandsdaten aus dem ERP an Handhelds exportiert, dann die Artikel gescannt und die Liste mit Scandaten ins System importiert, das einen Soll-Ist-Vergleich ausführt und notwendige Buchungen vorschlägt. „Auch bei der Inventur standen uns Techniker und Buchhaltungsspezialisten von insideAx zur Seite und halfen bei Fragen. Durch die saubere Dokumentation sind wir nun bei allen Prozessen viel schneller und effizienter als bisher. Ebenso können wir nun selbstständig mit dem System arbeiten. Das ist ein großer Gewinn“, fasst Pronegg zusammen. Nach den guten Erfahrungen will das Unternehmen zukünftig auch die integrierte Zeiterfassung nutzen, um noch ein Stück schneller voranzukommen. **GD**
www.bikesandwheels.com, <https://www.insideax.at>

DER AUTOR

Mag. Georg Dutzi

ist Geschäftsführer der Press'n'Relations Austria GmbH.

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Vom systembasierten Aluminiumprofil über AC/DC-Netzteile von 150 bis 1.200 W bis zum Ein-Megawatt-Ladesystem – die Produkt-Highlights im Juli und August.

Alu-Profilssysteme anwenderfreundlich gedacht

Elesa+Ganter denkt anwendungsorientiert. Das gilt auch für die jüngsten Neuzugänge im Produktportfolio: systembasierte Aluminiumprofile. Die eloxierten und per Strangpressverfahren hergestellten Profile entsprechen in Abmaßen und Eigenschaften den seit Langem eingeführten Systemen Bosch und Item, mit schweren und leichten Varianten, verschiedenen Querschnitten, Abmaßen und Nutanordnungen. Schon lange hat Elesa+Ganter viele wichtige Elemente für die individuelle Nutzung von Profilsystemen im Programm. Dazu zählen unterschiedliche Winkel, Nutzensteine sowie alles andere, was direkt und indirekt an Profil-Baukästen verbaut wird: Bügelgriffe, Scharniere, Flächenhalter und Stellfüße, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Nun kommen auch die Profile selbst hinzu, nebst spezifischer Verbindungstechnik und weiterer Bauteile wie Abdeck- und Einfassprofile, Endkappen, Gelenke und Fußplatten. Dank dieser Ergänzung sind Vorrichtungen, Maschinen, Anlagen oder Arbeitsplätze komplett



mit den Bauteilen aus dem Hause Elesa+Ganter machbar. Das gilt auch für das Handling der Profile selbst: So weicht Elesa+Ganter bewusst von der bislang üblichen Praxis ab, die Profile ausschließlich in Form sechs Meter langer Stäbe anzubieten. Stattdessen lassen sich die Profile in allen Querschnitten in Längen von zwei oder drei Metern ordern.

www.elesa-ganter.at

Ideal für Machine Vision und KI-Anwendungen

Bei modernen Arbeitsprozessen in der Industrie und der Forschung wird immer mehr auf die Möglichkeiten von Machine Vision oder KI-Anwendungen zurückgegriffen. Die Erfassung und Verarbeitung der Daten erfolgt mithilfe von Industrie-PC-Systemen, die mit der rasanten Entwicklung dieser Anwendungen Schritt halten können. Spectra stellt das neue 19"-Industrie-PC-System Spectra Vision i6K vor, das ideale Voraussetzungen für Machine Vision und KI-Anwendungen mitbringt. Das skalierbare 4-HE-Industrie-PC-System verfügt über den CPU-Sockel LGA1700, der Core-i-Prozessoren der 12. Und 13. Generation bis



125 Watt aufnehmen kann. Der 4-x-288-Pin-DDR5-DIMM-Sockel für den Hauptspeicher kann bis zu max. 128 GB ausgebaut werden, optional auch mit ECC-Fehlerkorrektur. Für besonders hohe Datenverarbeitungsgeschwindigkeit können NVME-SSDs eingesetzt werden, bis zu vier SATA-SSD mit Unterstützung für große Datenmengen und RAID1-Funktion für mehr Datensicherheit. Die Prozessoren bringen als integrierte GPU die Intel-UHD-Grafik 770 mit, die bis zu 4 Displays gleichzeitig unterstützt. Die maximal mögliche Auflösung ist je nach Port unterschiedlich: 5k120Hz (per eDP) bzw. 8k60 (DP) und 4k60 (HDMI). Für den Ausbau der Grafikperformance, z. B. mit leistungsstarken Nvidia-RTX-Grafikkarten, stehen Erweiterungssteckplätze zur Verfügung. Zusätzliche Erweiterungen werden mittels vier PCIe-5.0/3.0- und einem PCI-Slot realisiert. Vier 2.5-GLAN-Anschlüsse können für die Anbindung von leistungsstarken Kameras genutzt werden. Insgesamt bietet die Spectra Vision i6K die perfekte Basis für moderne Machine Vision oder KI-Anwendungen. Sie bringt nicht nur die ideale Grundausstattung mit, sondern ist auch so skalierbar, dass sie an veränderte Anforderungen problemlos angepasst werden kann.

www.spectra-austria.at

Schlanke 1.200 W für Industrie und Medizin

Fortec Power präsentiert die AC/DC-Netzteile der NGB1200-Serie von Advanced Energy. Sie verfügen über ITE- und medizinische Sicherheitszulassungen. Derzeit sind drei Varianten mit einer Ausgangsspannung von 12 V, 24 V oder 48 V erhältlich. Jedes Modell bietet auch einen 5-V-Standby-Ausgang, der mit bis zu 2A belastet werden kann. Die Netzteile der NGB1200-Serie bieten eine Ausgangsleistung von 1.200 W und haben einen typischen Vollast-Wirkungsgrad von 90 %. Alle Modelle verfügen über

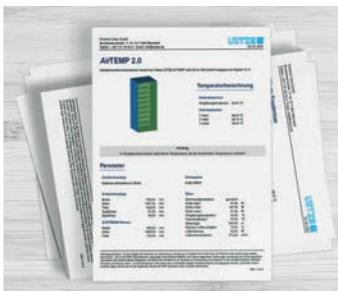


einen Ausgangsüberspannungs-, Kurzschluss- und Überlastschutz. Trotz ihres besonders kleinen Querschnitts von nur 74 x 40 mm bleibt die Länge mit 273 mm unter den bisher üblichen Dimensionen. Das NGB1200 wird eingangs- und ausgangsseitig über Schraubklemmen kontaktiert. Auf dem 12-poligen Pfostenstecker stehen Kontrollsignale für remote sense, power good sowie power enable/disable zur Verfügung. Die 5-V-Standbyspannung wird ebenfalls auf diesem Stecker bereitgestellt, sobald die AC-Spannung am Netzteil anliegt. Typische Anwendungsfälle für die NGB1200-Reihe sind alle industriell und medizinisch genutzten Systeme, die Leistung in diesem Umfang benötigen und in EMV-kritischer Umgebung störungsfrei arbeiten müssen. Kostenintensive Anwendungen profitieren von der Langlebigkeit dieser Netzteile, die durch den Einsatz langlebiger Kondensatoren gewährleistet und durch die Herstellergarantie von drei Jahren unterstrichen wird. Die NGB1200-Serie ist Teil der „Next Generation“-Reihe, die die Leistungsklassen von 150 bis 1.200 W abdeckt und hochwertige Netzteile mit ITE- und Medizinzulassung bereitstellt.

www.fortec-power.de

Temperatursimulation mit Importfunktion

Angesichts der knappen Zeitbudgets in der Planung und der Notwendigkeit einer detaillierten Temperaturbetrachtung für jeden Schaltschrank gemäß Bauartnachweis steht mit dem neuesten Update von AirTemp 2.0 von Lütze eine zeitsparende und praktische Lösung zur Verfügung. Anwender können mithilfe eines Downloads in Eplan Pro Panel die Stückliste und Geometriedaten eines Projekts herunterladen und in AirTemp 2.0 importieren. Hier können fehlende Leistungsangaben leicht ergänzt werden, um eine umfassende Berechnung durchzuführen. Darüber hinaus ermöglicht das Tool die Bestimmung des Taktverhaltens auf Bauteilebene, wobei der Gleichzeitigkeitsfaktor individuell anhand der Leis-



tungsaufnahme der einzelnen Komponenten festgelegt werden kann. Die Temperaturen und Schichtungen werden automatisch berechnet, was eine bedarfsgerechte Auslegung im Kühlkonzept einfach und äußerst präzise macht. Am Ende werden alle Bauteile im Zertifikat aufgeführt, das zudem die wichtigsten Daten enthält. Für Simulationen mit dem überarbeiteten AirTemp 2.0 werden alle relevanten Schaltschrankparameter in strukturierten Schritten abgefragt; unter anderem Geometrien, Aufstell- und Umgebungsparameter sowie sämtliche verbauten Bauteile, Baugruppen, Lüfter und aktive Kühlmedien. Durch die Berücksichtigung des Gleichzeitigkeitsfaktors kann in die Simulation mit einbezogen werden, in welchem Umfang Bauteile gleichzeitig arbeiten, Leistung abgeben und damit die maximale Wärmeentwicklung erhöhen oder im gegenteiligen Fall verringern.

www.luetze.com

Zuverlässige Lösungen für Wasserstoffwirtschaft

Wasserstoff gilt als Energieträger der Zukunft und ist ein wichtiger Baustein zur Dekarbonisierung der Industrie. Als Partner der Prozessindustrie beschäftigt sich Aerzen schon seit Jahrzehnten mit dem Thema Wasserstoffverdichtung. Für die Verdichtung von Wasserstoff im Niederdruckbereich stellen Schraubenkompressoren eine sinnvolle Lösung bzw. Ergänzung zu Hochdruckkompressoren dar. Durch ihre bauartbedingte innere Verdichtung ohne freie Massenkräfte sind Schrauben vor allem zuverlässige und flexible Dauerläufer mit geringster Wartungsintensität und vergleichsweise geringen Betriebskosten im Voll- und Teillastbetrieb. Das Sortiment von Aerzen umfasst sowohl ölfreie als auch ölgeflutete Ausführungen. Die ölfreien Verdichter der Baureihe VRW (Volumenströme bis 6.000 m³/h, Differenzdrücke von 3 bis 9 bar) wurden speziell für die Verdichtung von gesättigtem Elektrolyse-Wasserstoff mit bisher unerreichter Effizienz und Differenzdruck entwickelt. Die Verdichtung basiert auf dem Prinzip der ölgefluteten Schraubenverdichter – mit einem kleinen, aber feinen Unterschied: Das Öl wurde durch Wasser ersetzt. Das Wasser dient sowohl zur Kühlung des Gases als auch zur Spaltabdichtung und ermöglicht eine Verdichtung auf höhere Differenzdrücke mit hohem Wirkungsgrad. Somit kann diese Stufe eine zweistufige Anlage mit klassischen ölfreien Schraubenverdichtern ersetzen und ist dabei sogar noch energieeffizienter. Die öleingespritzten Schraubenverdichter der Baureihe VMY liefern die höchsten Differenzdrücke bzw. Druckverhältnisse im Aerzen-Produktportfolio (Volumenströme von 190 bis 23.000 m³/h, Differenzdrücke von 3 bis 20 bar) und zeichnen sich durch hohe Zuverlässigkeit sowie niedrige Betriebskosten aus. Sie sind unempfindlich gegenüber schwan-



kenden Prozessparametern und Gaszusammensetzungen und mit einem Steuerschieber zur stufenlosen Regelung des Volumenstroms ausgestattet. Der Antrieb des Nebenrotors erfolgt nicht über Steuerzahnäder, sondern über direkte Kraftübertragung des angetriebenen Rotors. Die Öleinspritzmenge regelt die Auslasstemperatur und stellt bei Gasen mit kondensierbaren Bestandteilen sicher, dass stets oberhalb der spezifischen Taupunkttemperaturen verdichtet wird. So wird das Ausfallen von Wasser ins Öl-/Gasgemisch zuverlässig verhindert.

www.aerzen.com

Robotersteuerung der nächsten Generation

ABB Robotics hat OmniCore auf den Markt gebracht, eine intelligente Automationsplattform, die schneller, präziser und nachhaltiger ist und es Unternehmen ermöglicht, ihren Betrieb zu optimieren und zukunftssicher zu machen. Die OmniCore-Plattform ist das Ergebnis einer Investition von mehr als 170 Millionen US-Dollar in die Robotik der nächsten Generation und stellt einen großen Schritt in Richtung einer modularen und zukunftssicheren Steuerungsarchitektur dar. Die OmniCore-Bewegungssteuerung ermöglicht eine Bahngenauigkeit der Roboter von unter 0,6 mm, selbst wenn mehrere Roboter bei hohen Geschwindigkeiten von bis zu 1.600 mm/s arbeiten. Das eröffnet neue Automatisierungsmöglichkeiten in Bereichen wie Lichtbogenschweißen, Handydisplay-Montage, Kleben und Laserschneiden, in denen höchste Präzision gefragt ist. Im Vergleich zur bisherigen ABB-Steuerung ermöglicht OmniCore einen bis zu 25 Prozent schnelleren Roboterbetrieb und einen um 20 Prozent geringeren Energieverbrauch. OmniCore basiert auf einer skalierbaren, modularen Steuerungsarchitektur, die ein breites



Spektrum an Funktionen für die Entwicklung nahezu jeder denkbaren Anwendung bietet. Damit eignet sich OmniCore für alle Unternehmen, die Prozesse in bestehenden und neuen Segmenten wie der

Biotechnologie, dem Bauwesen oder vielen anderen Branchen automatisieren wollen. Mit über 1.000 Hard- und Softwarefunktionen können Kunden ihre Betriebsabläufe ganz einfach planen, ausführen, warten und optimieren. Möglich wird dies durch die ABB-Softwarefunktionen wie Absolute Accuracy und PickMaster Twin sowie durch Hardwareoptionen, die von externen Achsen und Bildverarbeitungssystemen bis hin zu Feldbussen reichen. OmniCore ersetzt die Robotersteuerung IRC5 von ABB, die im Juni 2026 ausläuft. Kunden, die mit IRC5 arbeiten, erhalten von ABB weiterhin Ersatzteile und Serviceleistungen für die verbleibende Nutzungsdauer der Roboter.

<https://new.abb.com/>



Erstes zertifiziertes Roboter-Energieführungssystem

Wie eine Roboter-Energieführung aussehen kann, die bei hohen Geschwindigkeiten und immer kleineren Drehradien zuverlässig funktioniert, zeigt igus bereits seit einigen Jahren mit der triflex R, einer dreidimensional beweglichen Energiekette aus Hochleistungskunststoff für Mehrachs-Roboter. Doch spezielle Einsatzbereiche wie die Batteriefertigung stellen immer höhere Anforderungen an die eingesetzten Maschinenkomponenten. Mit der triflex R TRC und dem dazugehörigen Federstabmodul bietet igus jetzt das erste für Trockenreinraum-Anwendungen zertifizierte Roboter-Energieführungssystem. Es wurde speziell für die Leitungsversorgung von Industrierobotern entwickelt, die in der Batteriezellenfertigung zum Einsatz kommen. Die zusätzliche ESD-Zertifizierung erweitert die Anwendungsmöglichkeiten. Das System besteht im Wesentlichen aus einer dreidimensional beweglichen Energiekette und einem Federstabmodul. Die e-kette ist eine geschlossene Variante der triflex R, die komplett aus ableitfähigem ESD-Material besteht – einschließlich Anschlusselementen mit Zugentlastung. Somit besteht kein Risiko einer Beschädigung ESD-sensitiver Teile durch abrupte Entladung. Kunden sparen dadurch Kosten, da das Material inzwischen zum Standardprogramm gehört, und erhalten mehr Sicherheit durch ein bereits jahrelang erprobtes Material und Produkt. igus hat auch weitere ESD-Ketten standardmäßig im Programm. Ein weiteres Plus der igus-Hochleistungskunststoffe: Durch integrierte Festschmierstoffe benötigen sie keinerlei Schmierfett, das im Trockenreinraum sofort aushärten würde. Die triflex R TRC besteht neben der Energiekette auch aus einem Federstabmodul. Das System ähnelt einer Stabangelrute. Zwei integrierte Glasfaserstäbe dienen dazu, die Energiekette bis zur 5. Achse zu stabilisieren und einen Kontakt zwischen Roboter und Energiekette zu verhindern. Dies ermöglicht einen nahezu berührungsfreien Produktionsablauf, sodass bei den Rotationsbewegungen keine Partikel erzeugt werden. Die vorgefertigten Module erlauben zudem eine einfache und schnelle Montage. Da keine Berührungspunkte vorhanden sind, kann das Energieführungssystem auch problemlos mit anderen, separat zertifizierten Produkten im Trockenreinraum eingesetzt werden, was dem Kunden mehr Flexibilität bietet. Geprüft wurde die TRC.40 in einem Trockenreinraum des Fraunhofer IPA mit einem Taupunkt von $-40\text{ }^{\circ}\text{C}$, was einer relativen Luftfeuch-

tigkeit von weniger als einem Prozent bei 22 °C Raumtemperatur entspricht. Nach den Tests erhielt das komplette System aus Kette und Federstabmodul als erstes Produkt dieser Art die Zertifizierung für die ISO-Klasse 4 – und damit das bestmögliche Ergebnis, das mit dem aktuellen Stand der Technik erzielt werden konnte. Nur bei schnelleren Bewegungen ($v = 2,0 \text{ m/s}$ // $a = 4,0 \text{ m/s}^2$) erhält das System die ISO Klasse 5. Neben der triflex R TRC schloss auch die E6.29-Energiekette von igus bereits im vergangenen Jahr als erste trockenreinraumzertifizierte Lösung mit dem bestmöglichen Ergebnis ISO Klasse 4 ab. Damit erfüllen sie die höchsten Ansprüche für den Einsatz in Trockenreinnräumen.
www.igus.de

Erstmals Ladeleistung von 1 MW

Siemens Smart Infrastructure hat im Rahmen eines Pilotprojekts die erste erfolgreiche 1-MW-Ladung durchgeführt. Dabei kamen die Prototypen einer Siemens MCS-Ladesäule sowie eines Langstrecken-Elektro-Lkws eines renommierten Herstellers zum Einsatz. Das Sicharge-Megawatt-Ladesystem besteht aus mehreren Sicharge-UC150-Schaltsschränken, einer Schaltmatrix und einem speziellen MCS-Dispenser. Die Schaltmatrix ist das zentrale Element im MCS, das die Ausgangsleistung der Ladestationen bündelt und je nach Bedarf an den MCS-Dispenser weiterleitet. Die üblicherweise in E-Trucks verwendeten Batterien können an einer geeigneten Ladestation mit einer Leistung von rund einem Megawatt in etwa 30 Minuten von 20 auf 80 Prozent geladen werden. Markus Mildner, CEO eMobility bei Siemens Smart Infrastructure, sagt: „Insbesondere im Fernverkehr ist es entscheidend, dass Elektro-Lkw und -Busse während der gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeiten ein schnelles MCS zur Verfügung haben. Um eine flächendeckende Verbreitung zu gewährleisten, müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein – auch auf staatlicher Seite. Der Testserfolg bringt uns technologisch einen großen Schritt voran und unterstreicht unser Bestreben, das Verkehrswesen aktiv nachhaltiger zu gestalten.“

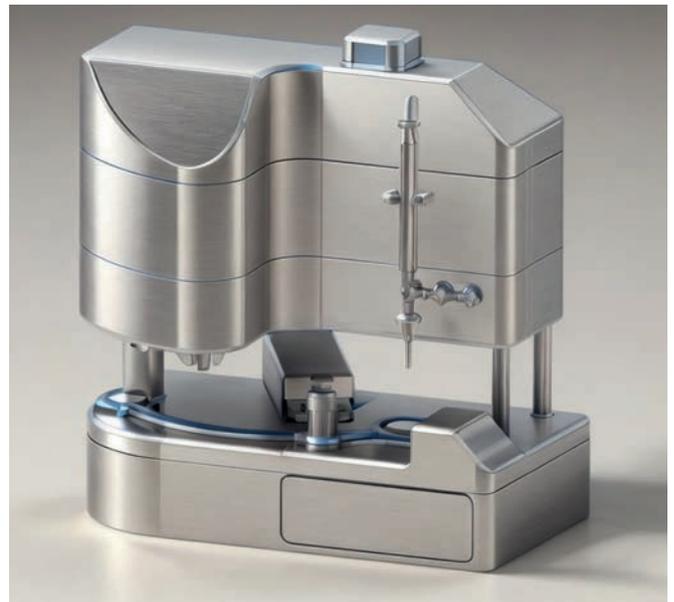
www.siemens.com



Fotos: Siemens, cts

Präzise dosiert, sicher abgefüllt

Die cts GmbH bringt mit dem cts OVD (Open Vial Dispensing System) das bisher kompakteste Gerät zur Dosierung und Abfüllung von radioaktiven Pharmaka in offene Injektionsampullen auf den Markt. Das bedienungsfreundliche Gerät übernimmt die automatische Dosierung und Abfüllung von bis zu 100 Vials pro Stunde. Die selbstkalibrierende Waage erreicht eine Dosiergenauigkeit von $\pm 1 \mu\text{l}$. cts ist bekannt für seine reinraumtauglichen Anlagen in verschiedenen Branchen, und so weist auch das OVD-System eine für Laminarströmung optimierte Form auf. Das cGMP-konforme System ist für den Einbau in Klasse-A-Isolatoren ausgelegt. Das Abfüllen von SPECT- und PET-Radio-



diagnostika sowie Radiopharmaka für die Therapie in offene Vials ist ein kritischer Prozess. Das Kontaminationsrisiko muss minimiert und eine Diffusion des Produkts vermieden werden. Die dazu dienenden Vorschriften sind mit dem cts OVD leicht einzuhalten, das komplette System ist cGMP-konform. Das Volumentransfersystem besteht aus einer Hochpräzisions-Peristaltikpumpe und elektrischen Ventilen mit Null-Totvolumen. Die Verdünnung der Pharmaka kann in der Pumpenspritze oder im Vial erfolgen. Der gesamte Prozess der Abfüllphase ist automatisiert. Dazu gehören das Entfernen und Hinzufügen der Crimp-Cap und des Septums, die Volumenfüllung und das Crimpen. Das kompakte Design des cts OVD eignet sich perfekt für die Integration in Isolatoren der Klasse A mit Laminarströmung und die Bedienung mit den üblichen Manipulatoren und Telepliern. Die glatten Oberflächen des Geräts aus VHP-beständigen Materialien sind leicht zu reinigen. Die intuitive Benutzeroberfläche des cts OVD bietet eine klare Führung durch die Software, um die vollständige Verwaltung des Arbeitsablaufs in Übereinstimmung mit der GAMP-Verordnung und den Anforderungen von CFR21 Part 11 zu ermöglichen.

www.group-cts.de

24/7 Sicherheit als Komplet-Service



Sophos Managed Detection & Response

Der flexible MDR-Service von Sophos

24/7 Managed Detection and Response: Proaktives Erkennen und sofortige Bekämpfung von Bedrohungen durch ein Expertenteam, als Fully-Managed-Service.

Mehr erfahren unter
www.sophos.at/mdr

SOPHOS